Morgen-Ausgabe Nr. 379 Sonnabend, 10. Dezember 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellg. frei Haus monatl. RM. 3.20; Postbez. RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellgeb.) bei 7 x wöchentl. Verlangt. Einzel-Nr. 10 Rpf.; nach d. Erscheinen mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachs. mit Abendausgabe 15 Rpf., Sudetenland 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Fühlergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Daladier: Ich will Frieden mit Deutschland

Scharfe Abrechnung mit den kommunistischen Hetzern

Paris, 9. Dezember.

Im Mittelpunkt der Nachmittagssitzung der Kammer stand die Rede des Ministerpräsidenten Daladier. „Alle Parteien der Kammer", so erklärte er, „sind einig darüber, daß ein großes Problem der allgemeinen Politik vor dem Lande geklärt werden muß. Wir befinden uns in einer Stunde, wo die brutale Offenheit besser ist als alle Scheinheiligkeit. Ich glaube, daß man heute sich darüber schlüssig werden muß, ob man mich stürzen oder mir gestatten will, meine Anstrengungen fortzusetzen. Ich habe meinen Weg zwischen zwei Wegen gewählt."

Daladier ging dann auf den Generalstreik ein, dessen politischen Charakter er immer wieder unterstrich. Der Generalstreik sollte ein Protest gegen die Außenpolitik der Regierung sein. Auf einen Zwischenruf von links, der die Wahrheit dieser Feststellung des Ministerpräsidenten bezweifelte, verlas Daladier eine Reihe von Schriftstücken, die seine Auffassung einwandfrei belegen.

Die kommunistische Partei, so fuhr Daladier fort, habe die Arbeiter zum Generalstreik gegen die sogenannte „Kapitulation von München" führen wollen. Am Tage der Ankunft Chamberlains seien lächerliche Kundgebungen veranstaltet worden, die aber durch den wundervollen Empfang der Pariser Bevölkerung für den englischen Staatsmann erstickt wurden. Nachdem diese lächerlichen Kundgebungen gescheitert waren, sei man zu dem Streik und den Fabrikbesetzungen geschritten, die Daladier als ungesetzlich bezeichnete.

Immer zu den Kommunisten gewandt, erklärte Daladier, es habe sich bei dem Streik darum gehandelt, das ganze Leben des Landes zu lähmen, und der Kommunismus sei dafür verantwortlich. Aber er sei auf die Gesetze gestoßen. Es handele sich nicht um einen Sieg der Regierung, sondern um einen Sieg des französischen Volkes.

Im zweiten Teil seiner anderthalbstündigen Rede kam der Ministerpräsident Daladier auf die Außenpolitik zu sprechen und erklärte einleitend, er könne nicht zulassen, daß man von einer „Erniedrigung, einer Schmach und einer Kapitulierung" Frankreichs in München spreche. Man habe die deutsch-französische Erklärung kritisiert, als ob nicht alle Vorgänger die Verständigung mit Deutschland versucht hätten. Diese Erklärung, die die beiderseitigen Grenzen achte, enthalte nichts Entehrendes. Das gleiche gelte für die vorgesehenen gegenseitigen Beratungen.

Außerdem würden die Verpflichtungen dritten Staaten gegenüber geachtet. Mit lauter Stimme erklärte der Ministerpräsident: „Ich will den Frieden mit Deutschland! Und alle ehemaligen Frontkämpfer wollen den Frieden mit Deutschland!" (Hier wurde der Ministerpräsident, wie überhaupt häufig während seiner Ausführungen, von lebhaftem Beifall unterbrochen.)

Gegen Ende seiner Rede beschäftigte sich Ministerpräsident Daladier mit der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Seine Regierung wolle das Ausbluten des Landes verhindern, und sie (die Regierung) hoffe, für diese Politik eine Mehrheit zu finden. Er werde bis zum Ziel kämpfen und seinen Weg fortsetzen.

(Vergleiche auch Seite 21)

Das Memelland im Zeichen der Wahl am Sonntag

Kein Zweifel über ein gewaltiges Bekenntnis der Memelländer zum Deutschtum

Memel, 9. Dezember.

Am Sonntag treten die Memelländer zur Wahl des 8. Memellandtages an die Wahlurne. Schon die Anwesenheit von 40 bis 50 ausländischen Pressevertretern in Memel deutet darauf hin, daß es sich bei diesem Abstimmungsakt um mehr handelt, als um die Wahl der 29 Abgeordneten eines kleinen Landtages. Und Hunderte von Transparenten auf allen Straßen und Wegen verkünden laut: Die Memelländer wollen am Sonntag ein Bekenntnis ablegen. Sie wollen sich als Deutsche zum deutschen Volk und zur Weltanschauung aller Deutschen bekennen. Sie wollen in fester Einigkeit unter der Leitung Dr. Neumanns zusammenstehen, um den Kampf um ihre Rechte und ihre Freiheit zum Siege zu führen.

Trotz zahlreicher Provokationen zugewanderter Elemente ist die Ruhe und Ordnung während des Wahlkampfes nirgends gestört worden. Der von Dr. Neumann nach Aufhebung des Kriegszustandes in wenigen Tagen buchstäblich aus der Erde gestampfte Ordnungsdienst hat eine hervorragende Haltung bewiesen. Man kann also annehmen, daß auch der Wahltag ohne Zwischenfälle verlaufen wird.

Die Wahl selbst muß nach dem recht umständlichen litauischen Wahlgesetz durchgeführt werden. Es handelt sich dabei um eine sehr komplizierte Verbindung von Personenwahl und Listenwahl. Jeder Wähler kann so viel Stimmzettel abgeben, wie Abgeordnete zu wählen sind, nämlich 29, diese Stimmzettel, die auf den Namen der einzelnen Kandidaten lauten, werden dann einzeln gezählt und entsprechend auf die Kandidaten und auf die Wahlvorschläge verteilt.

In dem bisherigen, am 30. September 1935 gewählten Landtag standen den 24 memeldeutschen Abgeordneten fünf Litauer gegenüber. Heute, am Vorabend der Wahl, gibt sich niemand mehr einer Täuschung darüber hin, daß die Abstimmung am Sonntag den deutschen Charakter des Memellandes und die Forderung der Memeldeutschen nach Recht und Freiheit überzeugend und unwiderruflich bestätigen wird.

15000 Personen bisher in Rumänien verhaftet

Man rechnet wieder mit mehreren Todesurteilen - Die Lage weiter gespannt

Paris, 9. Dezember.

Der Bukarester Berichterstatter des „Paris Midi" meldet, daß die Zahl der Verhaftungen nach dem Attentat in Cernowitz sich von Tag zu Tag erhöhe. Man sei der Ansicht, daß bisher im ganzen etwa 12000 bis 15000 Personen festgenommen worden sind.

Am Donnerstag seien zum ersten Male die Schulen, hauptsächlich die oberen Klassen, ebenso die Universitäten, von der Polizei durchsucht worden. In Cernowitz allein seien 120 Studenten, die im Besitz von Waffen gewesen seien, festgenommen worden. Auch hätten Professoren, Rechtsanwälte und andere namhafte Bürger von Cernowitz den Marsch in die Haft antreten müssen. Alle diese Personen seien Mitglieder der von Codreanu gegründeten Eisernen Garde. Anfang kommender Woche werde vor dem Cernowitzer Gerichtshof der Prozeß gegen die „Terroristen" eröffnet. Man rechne damit, daß mehrere Todesurteile ausgesprochen werden. Im ganzen Land bleibe die Lage gespannt. Man erwarte für die kommende Woche auch einen Regierungswechsel oder wenigstens eine Veränderung innerhalb des augenblicklichen Kabinetts.

•

Die innerpolitischen Verhältnisse Rumäniens spitzen sich demnach weiter zu. Mit dem Mord an dem „auf der Flucht erschossenen" Codreanu und seinen Unterführern ist eine Bahn betreten worden, die offensichtlich das ganze Land in Schrecken und Verwirrung stürzt. Die Regierung scheint ihre letzte Zuflucht zu einer ungeheuerlichen Kraftprobe zu nehmen.

Juden wollen die Eiserne Garde bestechen

Die Bukarester Juden sammeln für eine Aktion gegen die Eiserne Garde, eine Sammlung, an der sich auch Madame Lupescu beteiligt haben soll. Man will mit dem Gelde versuchen, die in Freiheit befindlichen Mitglieder der Eisernen Garde zu bewegen, unter Verzicht auf jede weitere politische Tätigkeit außer Landes zu gehen. Wer nicht darauf eingehen will, dem wird mit der Auslieferung an die rumänische Polizei gedroht. Es fällt auf, daß die Juden sehr gut in der aufgelösten Eisernen Garde Bescheid wissen, und es scheint, daß sie von der Polizei die entsprechenden Unterlagen erhielten.

Rumänischer Diplomatenwechsel

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Bukarest, 9. Dezember.

Die königlichen Räte, die zum größten Teil aus den Reihen der ehemaligen Ministerpräsidenten ernannt worden sind, wurden am Freitagmittag von König Carol zu einem Frühstück eingeladen. Am Nachmittag fand im königlichen Schloß ein Kronrat statt, der am Mittwoch, 14. Dezember, fortgesetzt werden wird. Wie die amtliche Verlautbarung weiter besagt, wird Tatarescu, der zum rumänischen Botschafter in Paris ernannt worden ist, am Freitagabend den Amtseid in die Hand des Königs ablegen.

Wie in politischen Kreisen verlautet, drehten sich die Erörterungen sowohl in der Zusammenkunft der königlichen Räte als auch im Kronrat um weitgehende Veränderungen im rumänischen diplomatischen Dienst und um die Errichtung neuer Botschaften. Vor allem sollen die Gesandtschaften Rumäniens bei den Staaten des Balkanbundes — Jugoslawien, Griechenland und die Türkei, sowie beim Heiligen Stuhl in Botschaften umgewandelt werden.

Armselige Argumente

In der englischen Presse nimmt die Kolonialfrage zur Zeit wieder einen breiten Raum ein. Die Ursache ist, daß sich die Labour-Partei bemüßigt fühlte, am letzten Mittwoch eine Kolonialdebatte im Unterhaus zu entfesseln. Die Labour-Party hat bekanntlich eine große Zukunft hinter sich. Sie ist in der praktischen Politik von Mißerfolg zu Mißerfolg gestolpert, und ihre etwas überalterten Häuptlinge können es deshalb nicht recht vertragen, daß Strömungen in der Luft liegen, die ihre verstaubten Ideen zum alten Eisen werfen. Neue Gedanken erzeugen die Wortführer dieser müden Richtung nicht mehr, die längst aufgehört hat, eine Bewegung zu sein. So lebt die Labour-Party außenpolitisch von dem billigsten Stoff, der ihr greifbar ist: von der Abneigung gegen die jugendfrische Dynamik, die von der Mitte Europas aus die Triebkraft der Entwicklungen geworden ist. Aus den Pazifisten von einst wurden die Hetzer von heute. Nicht um sachliche Erörterungen geht es der Labour-Party, wenn sie die Kolonialfrage anschneidet, sondern lediglich um Stimmungsmache gegen Deutschland. Uns läßt es kühl, wenn dabei ihr Wortführer Noel-Baker sich zu Tiraden versteigt wie der von der „Wiederherstellung der Sklaverei" in Mitteleuropa durch das autoritäre Regime. Er macht sich damit vor ernsthaften Politikern nur lächerlich und offenbart eine groteske Unkenntnis. Von Sklaverei konnte man reden, solange Deutschland unter der Tributtron von Versailles stand; aber nicht mehr, seitdem selbst ein Hetzblatt wie „News-Chronicle" sich genötigt sieht, zuzugeben, **wenn auch an versteckter Stelle, daß in Deutschland jeder Arbeit hat und das Volk sich unzweifelhaft glücklicher fühlt als unter der früheren Demokratie.** Aber bedenklich ist es, wenn ein aktiver englischer Minister, und zwar der Leiter des zuständigen Ressorts, auf die Anzapfungen der Opposition hin eine Erklärung abgibt, die man zum mindesten als merkwürdig bezeichnen muß. Die Erklärung ist um so verwunderlicher, als sie zweifellos mit Billigung des Kabinetts erfolgt ist und diesem vorher vorgelegen hat. Wir erinnern uns, daß der damalige Schatzkanzler im Kabinett Baldwin, Neville Chamberlain, am 7. April 1936 im Unterhaus in einer klaren und wohltuend sachlichen Rede bekannte, die Mandate seien nicht Bestandteile des Britischen Reiches. Das war eine Anerkennung der tatsächlichen rechtlichen Verhältnisse. Die deutschen Kolonien sind immer noch deutsche Kolonien, und die Inhaber der Mandate fungieren lediglich als Treuhänder. Auf trügerischem und schwankendem Boden bewegte sich daher der Kolonialminister Malcolm Macdonald, als er die britische Ansicht wörtlich wie folgt formulierte:

„Ich glaube nicht, daß es heute irgendeine Meinungsgruppe in unserem Lande gibt, die geneigt wäre, an irgendein anderes Land die Obhut über irgendwelche Gebiete und Völker auszuhändigen, für welche die Regierung entweder als Kolonial- oder als Mandatsmacht verantwortlich ist. Diese Ansicht ist von allen Teilen des Hauses zum Ausdruck gebracht worden. Und das ist die Ansicht, die von der Regierung Seiner Majestät geteilt wird. Wir erörtern diese Angelegenheit nicht. Wir erwägen sie nicht. Sie ist jetzt nicht eine Frage der praktischen Politik."

Diese Auslassung steht in einem befremdlichen Gegensatz zu der Plattform, auf der seit dem 29. September die politische Diskussion zwischen Deutschland und England eigentlich geführt werden sollte. Auch wenn man den Ton auf die beiden kleinen Worte „heute" im ersten und „jetzt" im letzten Satz legt, enthält sie etwas Peinliches für den Ministerpräsidenten und seine Münchner Worte. Die englische Presse unterschlägt sogar zum großen Teil diese Einschränkungen. Und will scheinen, als würde der großzügigen Bekundung des Führers und Reichskanzlers schlecht gedankt. Adolf Hitler hatte klargestellt, daß die Kolonialfrage für Deutschland nicht Anlaß zu einem bewaffneten Konflikt mit England werden könne. Anstatt darauf mit einer ebenso großzügigen und fairen Prüfung der Probleme zu antworten, tritt seit Wochen eine Verhärtung der englischen Stellungnahme zutage, die insgesamt die Hoffnung auf ein engeres Einvernehmen belastet und die gewiß von den weitsichtigen Friedensfreunden in England selbst bedauert wird. Denn etwas bedeutet doch die Erklärung Malcolm Macdonalds zum mindesten: Die britische Regierung hat es im Augenblick für nötig gehalten, der Opposition Zugeständnisse zu machen. Sie hat kapituliert vor der Scharfmacherei, die von Kreisen der Labour-Party und dem eingefleischten jüdisch geführten Liberalistenklüngel betrieben wird.

Fadenscheinig sind die Motivierungen, mit denen Macdonald im weiteren Verlauf seiner Darlegungen hervortrat. Er sprach davon, daß es notwendig sei, die durch den deutschen Kolonialanspruch in die Mandatsgebiete getragene Beunruhigung zu beheben, da sie sich ungünstig auf die Geschäfte und die finanzielle Lage dieser Mandate auswirke. Deutschland soll also dafür verantwortlich gemacht werden,

daß zum Beispiel der Haushalt Deutsch-Ostafrikas ebenso wie für das vergangene Jahr auch für das laufende mit einem Defizit abschließt. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß aber, daß dies lediglich an den englischen Wirtschaftsmethoden und an keinem anderen Grunde liegt. Einen Beleg dafür lieferte am Freitag sogar der „Daily Expreß". Er gab ein Gespräch mit einem Südafrikaner wieder, der eng mit dem Minister Pirow befreundet ist. Dieser Gewährsmann führte aus, er kenne Deutsch-Ostafrika sehr gut. Im Augenblick stelle dieses Gebiet lediglich eine Last dar. Wohl gebe es in Deutsch-Ostafrika so viele Mineralien — Kupfer, Chrom, Magnesium und Diamanten —, wie man nur wolle. Innerhalb der Südafrikanischen Union gebe es aber derartige Gebiete auch, die im übrigen viel näher lägen als Deutsch-Ostafrika. Man bemühe sich deshalb nicht, sondern beute die nähergelegenen Plätze aus. Es frage sich also, ob diese dauernde Last Deutsch-Ostafrika es wert sei, als Prestigefrage behandelt zu werden, zumal die Verwaltungskosten beträchtlich seien.

Soweit der südafrikanische Kenner. Was er mit Bezug auf die mineralischen Bodenschätze sagte, gilt aber auch für das englische Farmsystem, das den wirtschaftlichen Belangen Deutsch-Ostafrikas nicht gerecht wird. Außerdem geht aus den Darlegungen hervor, daß die alten englischen Zweckbehauptungen, die auch in der letzten Unterhausdebatte wieder zutage traten, nämlich daß die deutschen Kolonien für Deutschland gar nicht den behaupteten Wert haben würden, Unsinn sind, und weiter nichts. Allerdings, England braucht diese Kolonien nicht und entwickelt sie nicht. Desto notwendiger wäre es im Interesse nicht nur Deutschlands, daß sie endlich wieder in die Hände derjenigen gelegt werden, die ihre rechtmäßigen Eigentümer sind und ihre Möglichkeiten erschließen.

Weiter scheute sich der englische Kolonialminister nicht, erneut ein Argument vorzubringen, an das man im englischen Interesse lieber nicht rühren sollte. Macdonald meinte nämlich, man müsse doch auch die Eingeborenen befragen, denn man könne die Völker, die in den Mandatsgebieten selbst lebten, nicht einfach als Waren oder Kälber ansehen, die man anderen übergebe. Diesen Trick kennen wir. Die Eingeborenen haben ihre Meinung nicht äußern dürfen, als 1919 die Kolonien unter Lügen und Verleumdungen Deutschland geraubt wurden. Sonst hätten die Engländer und Franzosen ihr blaues Wunder erlebt, und ihre Kolonialschuldlüge wäre in der Stunde ihrer Geburt derartig zerplatzt, daß die Schneider von Versailles ihrem Mantel auch nicht den kleinsten Fetzen mehr hätten aufnähen können. Aber wie wäre es, wenn das so überaus menschenfreundliche England einmal die Eingeborenen in anderen Gebieten befragte, zum Beispiel in Palästina? Jeder Tag bringt neue Nachrichten darüber, daß die Araber schlechter behandelt werden als Vieh. Man schießt Unschuldige nieder, steckt Dörfer in Brand und pfercht die Bevölkerung wahllos in Konzentrationslager. Und wie wäre es, wenn England in Indien, etwa in Waziristan, einmal eine Volksbefragung veranstaltete? Das Kolonialministerium würde eine Antwort erhalten, die denn doch wohl den britischen Heuchlern für einige Zeit die Sprache verschlüge.

Armselige Argumente hat sich Malcolm Macdonald ausgesucht. In der gesamten neuerlichen Kolonialdebatte ist auch nicht ein Funke eines Gedankens aufgetaucht, der den klaren Rechtsanspruch Deutschlands auf seine Kolonien in irgendeiner Weise beeinträchtigen könnte. Höchstens eines hat die Erörterung wiederum bezeugt. Das aber ist die Erscheinung, daß gewisse Kreise in England noch immer nicht begriffen haben, daß die Epoche von Versailles endgültig vorüber ist und daß in der Politik die Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit zum Durchbruch gelangt sind und sich im weiteren Vormarsch befinden. Gerade aus der Kümmerlichkeit der englischen Einwände geht hervor, daß in der Kolonialfrage der deutsche Standpunkt unwiderleglich ist. Die Entwicklung läßt sich nicht aufhalten. Unrecht verlangt Wiedergutmachung, und wenn englische Politiker glauben, Ausflüchte und Redensarten seien gewichtiger als klare, unbestreitbare Ansprüche, so dienen sie ganz gewiß nicht den wahren Interessen Englands.

Reynaud verteidigt seinen Wiederaufrichtungsplan

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 9. Dezember.

In der Kammersitzung am Freitagvormittag wandte sich das Hauptinteresse der erschienenen Abgeordneten den mehr als einstündigen Ausführungen des Finanzministers Paul Reynaud zu, der mit großer Beredsamkeit die von ihm ergriffenen steuerlichen, finanziellen und sozialen Maßnahmen verteidigte.

Reynaud bezeichnete als unerläßliche Voraussetzung für die finanzielle Wiederaufrichtung die nationale Wiederaufrichtung. Dabei zog er eine Bilanz der Lage, die er bei seinem Amtsantritt vorgefunden habe. Seit sieben Jahren sei die Industrieerzeugung in Frankreich um ein Viertel zurückgegangen, während sie in der gleichen Zeit in Deutschland um 30 v. H. gestiegen sei. An Anleihen seien in den letzten Jahren in Frankreich folgende Beträge vom Staat aufgenommen worden: Im Jahre 1936 30 Milliarden, 1937 40 Milliarden, 1938 45 Milliarden; im Jahre 1939 wären es 55 Milliarden Franken geworden, wenn man das Steuer nicht herumgeworfen hätte. In drei Monaten, die der Amtsübernahme vorausgegangen seien, sei der Goldbestand der Bank von Frankreich um 10 Milliarden zurückgegangen.

Weiterhin legte Reynaud eingehend die Gründe dar, die der Einführung der Währungskontrolle in Frankreich entgegenstanden. Der Minister zog dabei zahlreiche Vergleiche mit den ganz anders gelagerten Verhältnissen in Deutschland und erwähnte die letzte große Rede von Dr. Schacht in Königsberg. Alle Maßnahmen, die von Frankreich getroffen werden mußten, mußten, so stellte Reynaud fest, auf anderem Wege das Ziel verfolgen, die Kapitalflucht zu verhindern und das Fluchtkapital zur Rückkehr nach Frankreich zu bewegen. Der Minister wies dann die am Vortag von dem marxistischen Abgeordneten Régis geübte Kritik an den steuerlichen Maßnahmen der Regierung zurück, womit er den Beifall der Rechten fand.

Nachdem Reynaud weiterhin auf die günstigen Rückwirkungen seiner Finanzmaßnahmen hingewiesen hatte, besonders was die Rückkehr der Kapitalien nach Frankreich und die mehrfache Herabsetzung der Zinssätze der Bank von Frankreich und der Zinssätze für Schatzscheine anbelangte, bezeichnete er es als unerläßlich, an der Wiederaufrichtung des Landes weiterzuarbeiten und dabei vor allem den Notwendigkeiten der französischen Wiederaufrüstung Rechnung zu tragen. Hierbei müsse die Kammer ihre Verantwortungen übernehmen. Diese seien heute nicht mehr nur wirtschaftlicher und finanzieller, sondern auch nationaler Natur.

Blutige Zwischenfälle im jugoslawischen Wahlkampf

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Agram, 9. Dezember.

In den letzten Tagen waren in Agram im Zusammenhang mit der Wahlpropaganda mehrere Zusammenstöße und blutige Zwischenfälle zu verzeichnen. Am Donnerstag wurde auf eine Gruppe von Leuten, die Kundgebungen für die Regierung veranstalteten, von Anhängern der Opposition Revolverschüsse abgegeben. Es wurde jedoch niemand verletzt. Am Donnerstagabend erfolgte ein Bombenanschlag, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Nach der polizeilichen Mitteilung explodierte eine mit Brennstoff gefüllte Schachtel, die auf ein Fenster im ersten Stock eines Hauses gestellt worden war, in dem sich das Büro der faschistischen Organisation Zvor der Mensa Academica der der Regierungspartei angehörenden Studenten befindet. Durch diese Explosion wurde ein 14jähriges Dienstmädchen so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die amtlichen Mitteilungen besagen, es sei eine Gruppe linksgerichteter und extremer nationalistischer Jünglinge der Tat verdächtig.

Ukrainische Autonomieforderung in Polen

Warschau, 9. Dezember.

Im Sejm wurde am Freitag von der ukrainischen Abgeordnetengruppe ein aus 21 Artikeln bestehender Autonomieantrag in Form einer Verfassung für das gesamte ukrainische Siedlungsgebiet in Polen eingereicht. Der Antrag ist von den 14 ukrainischen Abgeordneten Ostgaliziens und dem Abgeordneten Skirpnik als Vertreter der wolhynischen Ukrainer unterzeichnet. Als ukrainisches Siedlungsgebiet, für das dieses Verfassungsgesetz gelten soll, werden im einzelnen die Woiwodschaften Lemberg, Stanislaus, Tarnopol und die Woiwodschaft Wolhynien, der größte Teil der Woiwodschaft Polesien und Teile der Woiwodschaften Lublin, Krakau und Bialystok genannt. Alle diese Gebiete sollen zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes in einer autonomen Einheit mit eigener ukrainischer Regierung und eigenem Landtag, eigener Verwaltung und einem eigenen ukrainischen Obersten Gericht in Lemberg zusammengeschlossen werden. Von der Zuständigkeit der ukrainischen Gesetzgebung werden die Fragen der Außenpolitik, der Armee, des Staatshaushaltes und der Währung ausgeschlossen. Für die ukrainische Sprache wird Gleichberechtigung mit der polnischen Sprache gefordert.

Abendempfang der Deutsch-Polnischen Gesellschaft

Berlin, 9. Dezember.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft eröffnete am Freitag ihr von Professor Schön ausgestattetes Haus in der Kurfürstenstraße mit einem Abendempfang, an dem der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, mit den Herren der Botschaft und des polnischen Generalkonsulats sowie den Mitgliedern der polnischen Kolonie teilnahmen. Der Präsident der Gesellschaft, SA-Gruppenführer von Arnim, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste aufs herzlichste und betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Deutsch-Polnische Gesellschaft in Berlin mit ihrer Schwesterorganisation in Warschau die Aufgabe habe, die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten auf persönlicher Grundlage zu pflegen und zu vertiefen. Professor von Arnim stellte dann den polnischen Pianisten Professor Turczynski und die Sängerin Jendrzejewska vor, die mit einem interessanten Programm deutscher und polnischer Werke den künstlerischen Teil des Abends bestritten.

Stiefel lammfeligefüttert
mit und ohne Reißverschluß
Hammer-Schuhe Worm
Prager Straße 22

Sidor fordert strikte Abkehr von Moskau

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Preßburg, 9. Dezember.

Staatsminister Sidor erklärte in einer Ansprache anläßlich der Vereidigung von 5000 Hlinkagardisten in Tyrnau, daß seit dem 6. Oktober in der Slowakei nicht mehr die Logen und das jüdische Kapital, sondern einzig und allein die slowakische Regierung in Preßburg herrsche. Sodann begründete Sidor die Forderung nach slowakischen Staatssekretären in den die gemeinsamen Angelegenheiten betreuenden Ministerien. Ich sehe, sagte der Minister, daß der Prager Geist von vor zwanzig Jahren noch immer nicht verschwunden ist. Wir sprechen es klar aus, daß wir den Weiterbestand der Bündnisverträge mit der Sowjetunion nicht dulden. Zur Frage des Ermächtigungsgesetzes erklärte Sidor, die slowakische Regierung brauche ein solches nicht.

Die USA lassen sich's was kosten

Lima, 9. Dezember.

Bei der Eröffnung der panamerikanischen Tagung werden zehn amerikanische Staaten durch ihre Außenminister vertreten sein, und zwar Argentinien, Kolumbien, Kostarica, Kuba, Ekuador, Guatemala, Nikaragua, Panama und die Vereinigten Staaten. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ehrenvorsitzenden, des peruanischen Außenministers Concha, wird der peruanische Staatspräsident General Benavides das Wort zu einer Rede ergreifen, die von zahlreichen nord- und südamerikanischen Sendern übertragen wird.

Mit besonderem Interesse sieht man der Vollsitzung am Sonnabend entgegen, auf der der argentinische Außenminister Cantilo und der nordamerikanische Staatssekretär Hull sprechen werden. Hinter den Kulissen sind die beiden Gegenpole, Argentinien und USA, schon jetzt eifrig bemüht, durch Fühlungnahme mit den einzelnen Abordnungen Gefolgschaft für ihre Auffassung in den entscheidenden Fragen zu gewinnen. Angesichts der unbestrittenen Sympathie, deren sich der argentinische Außenminister bei der Mehrzahl seiner lateinamerikanischen Kollegen erfreut, sind die Nordamerikaner, die schon während ihrer Schiffsreise in den einzelnen Staaten alle Propagandakünste spielen ließen, fieberhaft um die Erweiterung ihres Einflusses bemüht. So wird bekannt, daß Kuba von den Vereinigten Staaten einen Kredit von 50 Millionen Dollar erhalten soll, wovon bezeichnenderweise ein erheblicher Teil für die Schaffung eines Flugzeugstützpunktes verwendet werden soll.

Wieder Eisenbahn-Pioniere

Berlin, 9. Dezember.

Im November dieses Jahres ist die Inspektion der Eisenbahnpioniere aufgestellt worden.

Die Eisenbahn-Pioniertruppe ist hiermit wieder erstanden. Volle 20 Jahre war sie durch Versailles zerschlagen. Im Jahre 1871 auf die Forderung des damaligen Generalstabschefs, Generalfeldmarschall Graf von Moltke, hin geschaffen, hatte sich die Eisenbahn-Pioniertruppe des alten Heeres bis zum Kriegsausbruch auf zwei Brigaden vermehrt. Die Truppe genoß nicht nur technisch, sondern vor allem soldatisch hohes Ansehen und besten Ruf. In den Kolonialkriegen und in Ostasien hat sie kämpferisch und technisch ihren Mann gestanden. Die Leistungen im Weltkriege hat kein geringerer als Generalfeldmarschall von Hindenburg als „hervorragend" bezeichnet. 152 Offiziere sowie 3138 Unteroffiziere und Mannschaften, fast über drei Viertel des Friedensstandes, haben ihre Soldatentreue mit dem Tode besiegelt.

Meuchelmord nach sieben Jahren gesühnt

Berlin, 9. Dezember.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte nach fast dreiwöchiger Verhandlungsdauer den 28 Jahre alten Otto Schröder entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch als Rädelsführer zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Schröder, ein früherer Funktionär des Kommunistischen Roten Frontkämpferbundes, hatte am 30. Juni 1931 bei einer kommunistischen Demonstration in der Frankfurter Allee den Polizeioberwachtmeister Emil Kuhfeld, der als Führer eines Ueberfallkommandos die verbotene Demonstration auflösen wollte, hinterrücks erschossen. In der jetzigen Verhandlung vor dem Schwurgericht bestritt der kommunistische Mordschütze, den tödlichen Schuß auf den Polizeibeamten abgegeben zu haben, wurde jedoch durch die Beweisaufnahme einwandfrei überführt.

Taifun über den Philippinen - Viele Tote

Manila, 9. Dezember.

Ein verheerender Taifun suchte auf der zu den Philippinen gehörenden Insel Luzon 15 Provinzen südöstlich von Manila heim. Da sämtliche Verbindungen mit dem Unwettergebiet unterbrochen wurden, sind die Meldungen über den Schaden, den der Sturm angerichtet hat, noch unvollkommen. Die Zahl der Toten, die bisher ermittelt wurden, beträgt 19. Tausende sind obdachlos. Weite Gebiete wurden überschwemmt. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet.

Vatikan und Bolschewismus. Nach einer Havasmeldung aus Barcelona ist nach der Romreise des Generalvikars von Tarragona ein Kultusgeneralkommissariat geschaffen worden, das dem Bolschewistenausschuß unterstehe. Hierin komme eine Besserung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Barcelona zum Ausdruck.

Präsident der Agentur Domei zum Pair ernannt. Der Tenno ernannte am Freitag acht neue Pairs, darunter auch den Präsidenten der Agentur Domei, Akitschi Iwanaga.

General Melchiori in Wien. Am Freitagmittag traf auf dem Flugfeld Aspern bei Wien der Beauftragte Italiens für Kulturfragen im Auslande, General Melchiori, ein. General Melchiori wird am Sonnabend an der Eröffnung der großen Ausstellung „Bolschewismus ohne Maske" teilnehmen.

49 Grad Kälte in Sibirien. Wie die „Prawda" berichtet, wurden in Werchojansk, das im Norden Sibiriens liegt und als der kälteste Punkt der Erde gilt, in diesen Tagen 49 Grad Kälte gemessen. Das dürfte die tiefste Temperatur sein, die in dieser Jahreszeit selbst in Nordsibirien verzeichnet worden ist.

Mitleid mit den Juden ist fehl am Platze

Eine holländische Stimme über das verderbliche Treiben Judas - Holland mit Juden übersättigt

Amsterdam, 9. Dezember.

Die angesehene holländische Zeitschrift „De Waag" beschäftigt sich in ihrer letzten Ausgabe sehr eingehend mit der Judenfrage und ihren Auswirkungen für Holland. Der Publizist Wigersma nennt in einem Artikel über die jüdischen Emigranten die während der sogenannten „Nationalen Judensammlung" in Erscheinung getretene Einstellung gewisser Teile des holländischen Volkes sehr bezeichnend. Scheinbar empfinde man in diesen Kreisen nur Mitleid für die Juden, während man für die unglücklichen Opfer der jüdischen Tyrannen Bela Khun, Eisner, Trotzki usw. und die unzähligen um ihres Glaubens willen in Sowjetrußland verfolgten Christen weit weniger Mitgefühl an den Tag gelegt habe.

Wigersma spricht sich dann sehr entschieden gegen jeden weiteren Zuzug von ausländischen Juden aus und verweist darauf, daß Holland mit Juden heute schon mehr als übersättigt sei. Holland wolle nicht für die Sünden des Zweiten Deutschen Reiches, das den Strom der Juden aus dem Osten nach Deutschland hereingelassen habe, aufkommen. Schon heute denken viele holländische Eltern voll Sorge an die Zukunft ihrer Kinder, deren Arbeitsplätze durch fremde Juden eingenommen werden. Wigersma erinnert den holländischen Leser an die traurigen Zustände der Judenvorherrschaft in Deutschland vor 1933. Im Sudetenland und in Oesterreich habe vor der Vereinigung mit dem Deutschen Reich die Arbeitslosigkeit unzählige Deutsche zum Selbstmord getrieben, während es gleichzeitig dort unter Juden praktisch gesprochen keine Arbeitslosigkeit gegeben habe.

Ueberall verstehe es der Jude, auf Kosten des Gastvolkes sich vorzudrängen, um eine gehobene Stellung einzunehmen. Eine weitere Judeninvasion werde Holland bald vor dieselben Fragen stellen. Ueberall werden die Juden es dann bald dahin bringen, auf Kosten der Holländer die Schlüsselstellungen einzunehmen und durch Freimaurertum und ungezügelte Kritik die Sitten des Gastvolkes zu zersetzen. Die Folge davon werde ein Ausbruch des Antisemitismus unter den Holländern und eine Judenverfolgung sein.

Ein neuer jüdischer Gaunertrick

Prag, 9. Dezember.

Das Blatt der Agrarier, „Venkov", berichtet über einen Fall versuchter Devisenschiebung von seiten zweier Juden, die nur durch die Aufmerksamkeit der Hlinkagarde verhindert werden konnte. Ein Posten der Hlinkagarde bemerkte auf einer Straße in der Slowakei zwei Juden, von denen der eine einen verbundenen Kopf und der andere einen verbundenen Arm hatte. Der Posten ließ sich durch die Klagen der Juden nicht täuschen und riß ihnen den Verband herunter. Dabei machte er die überraschende Feststellung, daß jeder der Juden 400 000 Tschechenkronen unter dem Verband versteckt hatte. (!)

Schöpferisches Bauen

Was die Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung in München bringt – Gewaltige Pläne für Dresden: Gauhaus, Durchbrüche in der Innenstadt, Sportforum im Ostragehege

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters in München Alfred Dahlmann

München, 9. Dezember.

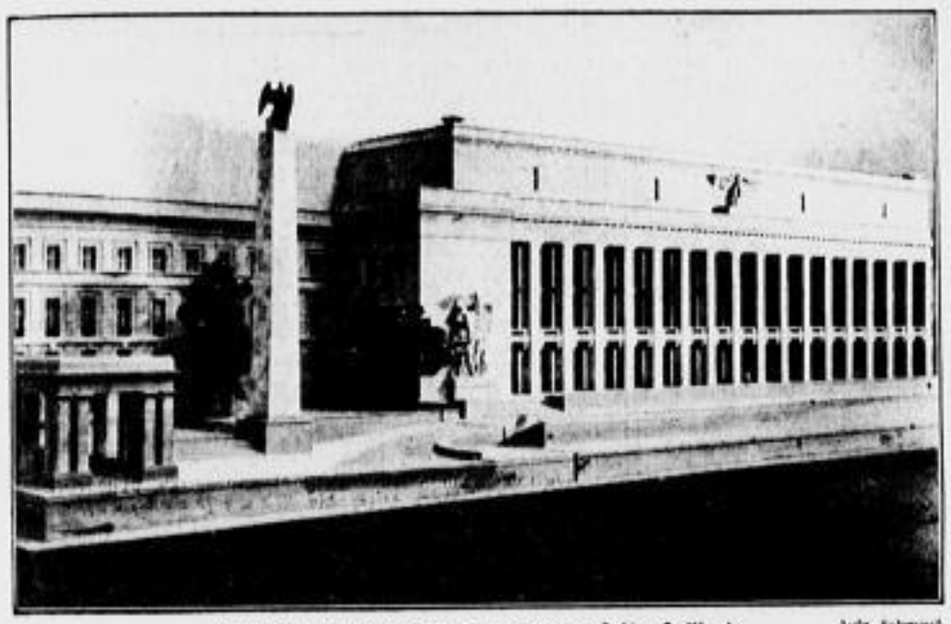
Im Haus der Deutschen Kunst regen sich noch die Hände. Die gewaltigen, in all' ihren Einzelheiten wundervoll ausgeführten Modelle von Straßenzügen und Bauten, von Brücken und Landschaften erfordern einen außergewöhnlichen Arbeitsaufwand. Es sind nur noch Kleinigkeiten, die gerichtet werden, Kleinigkeiten an mächtigen Darstellungen eines Baugedankens, der in solcher Eindringlichkeit und solcher Wahrhaftigkeit seit den großen Zeiten der klassischen Antike nicht mehr gedacht worden ist. Die Bauzeugen des Dritten Reiches sind der Ausdruck eines Schöpfungsaktes, wie er in seelischem und geistigem Maß der politischen Gemeinschaft von 80 Millionen Kulturmenschen des gleichen Blutes entspricht. Wenn am Sonnabendmittag der Führer die Zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerksausstellung eröffnet, die große Schau im Hause der Deutschen Kunst, deren Wesen und Aussage seinem Herzen am nächsten steht und die er deshalb in ganz besonderer Weise unter seine persönliche Obhut genommen hat, wenn Adolf Hitler dem deutschen Volk zum zweiten Male eine einzigartige Uebersicht über das Bauschaffen seines Staates vorlegt, dann ist damit nicht gemeinhin eine Ausstellung eröffnet, ein mehr oder weniger zufälliges Zusammenkommen oder Nebeneinanderreihen von architektonischen Entwürfen, sondern dann ist damit wieder einmal das Bauprogramm der Staatsführung eines der großen Kulturvölker der Oeffentlichkeit dargelegt. Die Architektur ist zum wesentlichsten Zweig des neuen deutschen Kulturschaffens geworden.

Es wird sich mancher fragen, ob es wohl möglich sein wird, nach kaum einem Jahre Frist seit Eröffnung der ersten Baukunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst schon wieder Modelle und Großlichtbilder von neuen Bauten und Plänen monumentaler Art in einer so gültigen Schau zu zeigen. Eine Vorbesichtigung für die Presse unter Führung des Ausstellungsleiters Direktor Karl Kolb ließ dies nicht nur in keiner Weise bezweifeln, sondern bestätigte in überzeugender Art, daß trotz der schwerwiegenden politischen Ereignisse, die in den hinter uns liegenden elf Monaten gewaltige Kräfte des Volkes und seiner Regierung beanspruchten, der Fortgang des großen Bauens in keiner Weise gehemmt worden ist. Was auch diesmal wieder in München bis zur Schließung der neuen Ausstellung am zweiten Ostertage zu sehen sein wird, übertrifft ganz allgemein selbst das, was wir am Anfang des Jahres bei der ersten Baukunstausstellung für nicht mehr steigerbar hielten. Die riesigen Modelle, die teilweise einen Wert von 20 000 RM besitzen, und die bis zu 20 Quadratmeter großen Lichtbilder und Pläne sind nicht auf Wirkung berechnete Ausstellungsstücke einzelner Bauherren, sondern zeigen Bauten, die das ganze Volk angehen, Bauten und Pläne nicht von zufälliger, sondern von ganz grundsätzlicher Bedeutung.

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Das „Denkmal der Arbeit", eine Plastik von Professor Josef Thorak, die an der Reichsautobahn bei Salzburg zur Aufstellung gelangt

Ein erster Rundgang durch die 39 Ausstellungsräume im unteren und oberen Geschoß des Hauses an der Prinzregentenstraße, das nun zum vierten Male seit seiner Eröffnung im Juli vorigen Jahres seine Pforten öffnete, kann nur eine nach großen Linien geordnete Uebersicht vermitteln. Es muß weiteren Berichten vorbehalten sein, auf die Einzelheiten einzugehen. Das erste, was der Besucher beim Betreten des ersten Saales vor sich sieht, ist das große Uebersichtsmodell des Königlichen Platzes in München mit den Parteibauten, den Ehrentempeln und mit dem mächtigen Kanzleibau des Braunen Hauses, der die ganze Südseite der Gabelsbergerstraße zwischen Arcisstraße und Barerstraße einnehmen wird, sowie mit den Erweiterungsbauten der Alten Pinakothek, die den Haupttrakt rechtwinklig, vorn und hinten, nach beiden Seiten so angehen werden, daß sich im Gelände der jetzigen Anlagen große, raumwirkend gestaltende Höfe bilden. Der große Kanzleibau (Entwurf Prof. Gall vom Atelier Troost) wird noch in einem prachtvollen Einzelmodell gezeigt. Von den weiteren Münchner Bauplänen interessiert die großzügige Umgestaltung des Odeonsplatzes an der Ludwigstraße mit dem neuen Odeon an Stelle der jetzigen Arkaden und eines Teiles vom Hofgarten. Auch die Umgestaltungen zwischen Armeemuseum und dem Haus der Deutschen Kunst sind hier zu sehen. Aber das Wichtigste ist doch die Große Oper mit dem neuen Opernplatz, die größte Oper der Welt, ein imposantes Modell ganz kühner und großartiger Planungen. Der Erweiterungsbau der Glyptothek, Großlichtbilder innenarchitektonischer Gestaltungen vom Führerbau und vom Künstlerhaus und vieles andere mehr von lokaler Bedeutung rundet das Bild. Gleich hier im Saale 2 geraten wir auch an das riesige Modell der geplanten Hohen Schule am Chiemsee, eine riesige Bauanlage, für die 15 Jahre Bauzeit vorgesehen sind.



Das Gauhaus in Dresden, Entwurf Prof. Kreis

Aufn. Schmaus

Unser Rundgang führt uns weiter vorüber an Modellen und Bildern der Ordensburgen, der KdF-Schiffe „Wilhelm Gustloff" und „Robert Ley", an Jugendherbergen, Reichssportschulen, Gebietsführerschulen, HJ-Heimen, Adolf-Hitler-Schulen, darunter die herrlich gelegene Schule auf dem Hesselberg, die rühmlichst bekannte Schulungsstätte für Deutschlands Segelflieger. Drei Räume hat wieder wie im Vorjahre Generalinspektor Dr. Todt und die Reichsautobahn belegt. An Hand von rund 50 schönen Modellen, Zeichnungen und Plänen werden Schönheit und Bedeutung der Straßen des Führers vor Augen geführt.

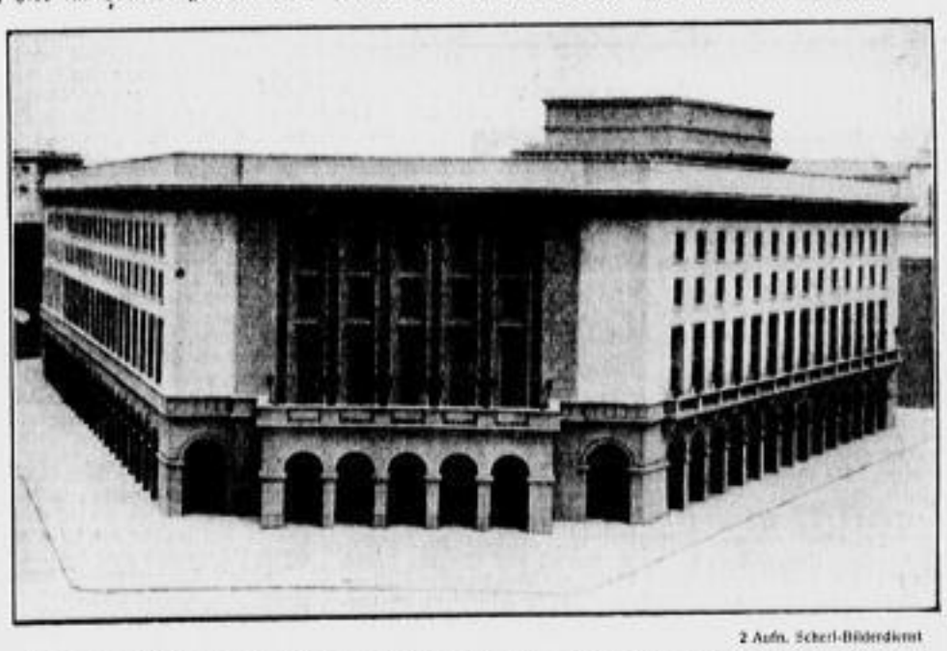
Im Westflügel des Hauses herrscht vor allem der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Prof. Albert Speer, mit einer wahren Heerschau von eindrucksvollen und bis ins kleinste ausgeführten Modellen. Die bereits in Angriff genommene Neugestaltung Berlins ersteht hier in einzigartiger Monumentalität. Hier ruht in diesem Jahre zweifellos der Schwerpunkt der Ausstellung.

Auch Dresden ist diesmal mit einem eigenen Saal vertreten. Drei große Modelle und vielerlei Pläne, Zeichnungen und Lichtbilder zeigen die Neugestaltung der Innenstadt und des Königsufers, das entstehende riesige Sportfeld im Ostragehege, das Gauhaus und das Denkmal der nationalen Erhebung am Königsufer. Man sieht den zukünftigen, etwa 350 Meter Länge messenden Adolf-Hitler-Platz, den Durchbruch vom Rathaus zum Adolf-Hitler-Platz, die Freilegung des Ringes um die Altstadt zwischen Rathaus und dem neuen geplanten Museumsviertel, den Durchbruch und die Verbreiterung der Christianstraße und schließlich die Durchbrüche Wiener Platz—Ring und Ring—Annenstraße—Reichsautobahn. Für die Dresdner im Augenblick besonders wichtig dürften die Durchbrüche sein, sowohl der vom Wiener Platz über die Christianstraße, Rathausplatz zur Carolabrücke, als auch der andere vom Wiener Platz über die Reitbahnstraße zum Postplatz. Breite Streifen von Grünanlagen sollen dadurch in die Innenstadt gezogen werden. Der Adolf-Hitler-Platz entsteht nach dem Modell zwischen Stadthalle und Gauhaus. Das Sportfeld enthält neben großzügigen Anlagen im Gelände zwischen den beiden alten Gehegealleen eine Kampfbahn für 70 000 bis 80 000 Zuschauer mit der Längsachse zur Friedrichstraße. Das Aufmarschfeld liegt zwischen Hafen und Schlachthof. Das Denkmal der nationalen Erhebung an der Augustusbrücke ist gekennzeichnet durch den hohen Pfeiler, der eine Plastik tragen soll. Das alte Blockhaus ist in die Gestaltung mit einbezogen. Uebrigens war das Modell dieses Denkmals bereits auf der Städtebauausstellung in Dresden zu sehen. Die Verschönerung des Platzes vor dem Bahnhof bringt ein Hochhaus. Interessant im Verlauf der Dresdner Rahmenplanung ist auch ein neues Platzgebilde an der Fallenbrücke.

Von Berlin sieht man noch in zwei schönen Holzmodellen die Platzgestaltung vor dem Flughafen Tempelhof mit Wasserkünsten zum Kreuzberg und die interessante technische Anlage eines modernen Flugbahnhofs. Im letzten Raum des Ostraktes sieht man im Modell, wie die neue Ehrenhalle der nächsten Automobilausstellung in Berlin aussehen wird.

Die umfangreiche Kunsthandwerksausstellung im Obergeschoß bringt Edelstes und Schönstes an deutscher Wertarbeit. Anregungen zur Ausgestaltung des Heims, Schmuck und andere hübsche Dinge, die Auge und Herz erfreuen. Auch hierauf werden wir noch näher eingehen.

Teilmodell vom Neubau der Reichsmünze mit dem Haupteingang



2 Aufn. Scherl-Bilderdienst

Haus der Kameradschaft der Deutschen Künstler, einer der repräsentativen Bauten, die den späteren Runden Platz in Berlin umgeben werden

Minister Lantini von Göring empfangen

Berlin, 9. Dezember.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte am Freitagvormittag eine einstündige Unterredung mit dem italienischen Korporationsminister Lantini. An der Besprechung, in der vorwiegend wirtschaftliche Fragen erörtert wurden, nahmen auch Reichsleiter Dr. Ley und Staatssekretär Körner teil.

Am Freitagnachmittag reiste Minister Lantini mit den Herren der italienischen und deutschen Begleitung nach München. Auf dem Anhalter Bahnhof war zur Verabschiedung Reichswirtschaftsminister Funk erschienen. Im Auftrag von Reichsleiter Dr. Ley begleitete Hauptamtsleiter Klaus Selzner Minister Lantini nach München. Dr. Ley flog am Freitagabend nach München, um seinen italienischen Gast am Sonnabend früh selbst in der Hauptstadt der Bewegung begrüßen zu können.

Urlaub für die Besatzungen der französischen Ostbefestigungen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 9. Dezember.

Die Entspannung in Europa und insbesondere die Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen finden ihren Niederschlag auch im Weihnachts- und Neujahrsurlaub für die Soldaten der französischen Ostbefestigungen. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß diese Soldaten einen Urlaub von fünf Tagen erhalten werden. Die Spezialisten der Ostbefestigungen erhalten acht Tage Urlaub.

78 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Nach einer amtlichen Mitteilung des Kommandos der nationalen Luftwaffe wurden im November 78 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Dresden und Umgebung

Spieglein, Spieglein ...

Die Rückwände vieler Schaukästen auf der Straße sind mit Spiegelglas verkleidet, zu dem Zweck, daß die ausgestellten Gegenstände sich auch von der Rückseite her dem Betrachter präsentieren — wenngleich ein Rasterpinsel oder Kochtopf vorne wie hinten so rund ist und es bei einem Selbstbinder wieder ziemlich gleichgültig ist, wie er von rückwärts aussieht.

Mag also die Bestimmung solcher Spiegelrückwände oftmals illusorisch sein, so stehen sie doch in anderer Weise im Dienste der Menschheit. Ja, sie wachsen über ihre kaufmännische Aufgabe hinaus und spiegeln das bunte, menschliche Leben wider, das vorüberflutet. Und aus dem Gewimmel fängt so ein Spiegel manchen fragenden Blick auf ... Meist sind es junge Leute, die ein Anliegen haben, aber auch spätere Jahrgänge können nicht umhin, den Kopf zu wenden, magisch angezogen von einer unwiderstehlichen Kraft.

„Tankstellen der Selbsterkenntnis", hat einmal jemand die Spiegel genannt — wenn's auch zweifelhaft ist, ob es bei jedem Menschen bis dahin kommt. Das junge Mädel streicht die Locken zurecht, der Mann hat die Hand am Selbstbinder; der eine rückt den Hut gerade oder schief, der andere macht auch nur ein geschmeicheltes oder unzufriedenes Gesicht. Weiß der liebe Himmel, daß doch die meisten Leute etwas an sich auszusetzen und mithin zu verschönern finden, und wär's auch nur, daß sie sich für einen Augenblick gerader halten.

Vielleicht lächelt mancher Vorübergehende über die liebe Eitelkeit, die sich da wieder einmal zeigt. Aber die ausgleichende Gerechtigkeit sorgt schon dafür, daß auch der ansonsten darüber Erhabene ab und zu in Lebenslagen gerät, wo er zwischen dem Blick in den Spiegel im stillen Kämmerlein daheim und dem Ziel seiner Wünsche sich gern noch ein paarmal vergewissert, ob er auch noch tipp-topp aussieht.

Nur gut, daß so ein Spiegel sich vom vielen Antwortgeben nicht abnutzt, sonst würden längst alle Ladenspiegel blind geworden sein. — f —

Weihnachtsglück im Stallhof

„Das schimmert und flimmert, das glitzert und blinkt. . .", ja, eigentlich geht der erzgebirgische Vers nun weiter: „der Leimtopp läßt ihr, das qualmt und das schlinkt." Aber wir sind in Dresden, im Stallhof, und da möge es uns der Dichter Anton Peuschel (Crottendorf) verzeihen, wen wir eigenmächtig einen anderen Schluß daran setzen: „Die Musik spielt auf, das singt und das klingt." Weihnachtslieder und Glockenklänge steigen zum nächtlichen Himmel empor oder kommen sie aus den Sternen zu uns herab? Wir stehen mitten in der Großstadt Dresden und sind doch von seligem, unberührtem Weihnachtsfrieden umfangen und haben mit einmal sehr viel Zeit und Muße. Denn wir müssen schauen, schauen, die Nase voll Weihnachtsduft nehmen, und auch der Gaumen verlangt sein Teil zu haben. Sind das alles dieselben Dinge, die man schon kennt und auch überall anderswo sieht? Eine Zauberei des Knechts Ruprecht, oder wer sonst noch für weihnachtliche Freuden verantwortlich zeichnet, muß wohl im Spiele sein, weil all und jedes nun so anders erscheint! Seien es Wachstuchdecken oder Filzpantoffeln, Aluminiumtöpfe oder Wollhemden, Mundharmonikas, Marktnetze, Honigkuchen oder vollbusige Erzgebirgsengelinnen — „das billigste Ding ist hier von märchenhafter Herrlichkeit".

Das ist so liebenswert an diesem Striezelmarkt, der im vorigen Jahr erstmalig in den Stallhof einzog, daß er so vieles bringt, was das alte wie junge Herz begehrt. Die Zahl der Stände ist diesmal beträchtlich vermehrt worden, so daß sie jetzt mit der stattlichen Anzahl von über 80 Buden auch die Stechbahn ausfüllen. Nichts erinnert mehr an das Waffengeklirr in der Arena. Es sei denn, daß ein forscher Nußknackerhusar dabei ist, etwa im Kostüm der Zeit, als General Zieten noch aus dem Busch brach. Die hohen Kettenpfosten sind mit Tannengrün verkleidet und spielen nun Laternenpfähle für goldene Leuchten, die ihr sanftes Licht durch Märchenbilder in dieses Wirklichkeit gewordene Märchenland strahlen lassen. In einer verzauberten kleinen Stadt sind in der Turnierbahn die Buden zu kurzen Querstraßen aufgestellt, so daß sich der Verkehr nicht in sonst üblicher Weise ununterbrochen vorbeischiebt. Selbst die Pferdeschwemme ist heuer nicht unbenutzt geblieben, und auch in dem Gang vom Neumarkt zum Historischen Museum sind Läden aufgeschlagen worden.

Muß dieses Motiv die Maler des 19. Jahrhunderts nicht reizen wie weiland Ludwig Richter? Nur daß sie sich heute die unvergleichliche Romantik des Spaziergangs der ehemaligen Gewehrgalerie zum Hintergrund nehmen können, wo Bude sich an Bude reiht, äußerlich eine wie die andere, im Innern jedoch so unterschiedlich bunt, wie eben die Wünsche der Menschenkinder sind, zumal zur Weihnachtszeit. Die schöne Säulenarchitektur kommt diesmal besonders zur Geltung dadurch, daß die Verkaufsstände bis an die Mauer zurückgenommen wurden. Malerische Schattenspiele huschen von den leise schaukelnden Leuchten durch die Kreuzgewölbe. Was sind das aber auch für traumhafte Sterne, die aus goldenen Riesentrommeln als Transparente mildes weißes Licht strahlen lassen. In allen Durchgängen sind Metallaternen und Sterne aufgeflammt. Viele der Fenster, die aus den ehrwürdigen Gebäuden ringsum auf die Budenstadt herniederschauen, sind mit flackernden Kerzen erhellt. Aber wenn auch ein Dutzend Weihnachtsbäume auf der Rampe am Kanzleigäßchen himmelwärts klettern, so wird doch die sieben Meter hohe Fichte inmitten des fröhlichen Treibens der Weihnachtsbaum für alle sein.

Längst vor der Eröffnung am Freitagnachmittag waren etliche Fischsemmeln und Rostbratwürste, Aale und Schmalzgebackenes verspeist, und der große Holzhampelmann, der in jeder Hand eine helltönende Schelle hält, hatte sich schon ganz müde gestrampelt.

Der Volkstumsbeauftragte des Bezirks Elbe, Kreisleiter Walter, nannte in seiner Begrüßungsansprache den Striezelmarkt „eine Oase deutscher Volkstumsbräuche". Er erinnerte an den ersten Dresdner Striezelmarkt Anno 1434 und dankte unserm Gauleiter Mutschmann im „Heimatwerk Sachsen", der das Alte im neuen Stile wieder erstehen lasse. Der dichten Menschenmenge, die sich zur Eröffnung wie zu einem wahren Volksfest eingefunden hatte, rief er die Worte des Führers zu, daß wir in diesem Jahre das Weihnachtsfest besonders herzlich und innig begehen können als ein Fest des Friedens und des Dankes.

Der Fanfarenzug des Deutschen Jungvolks, Standort Dresden, und die HJ-Singschar des Gebietes Sachsen umrahmten die Ansprache. Und bis zu Weihnachten wird es hier nicht nur vom Lautsprecherwagen aus singen und klingen, sondern in reicher Abwechslung werden täglich von 17.30 bis 18.30 Uhr der Kreuzchor, der Kreismusikzug der NSDAP, die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes und wohl noch andere Chöre musizieren. Eine Tombola wartet mit erzgebirgischen Schnitzereien auf. Ob die Oeffnungszeiten wochentags von 10 bis 19 Uhr und Sonntags von 12 bis 18 Uhr zeitweilig ausreichen werden für die aus Stadt und Land herbeiströmenden großen und kleinen Kinder? G. K.

— **NSG „Kraft durch Freude" Kulturgemeinde Dresden.** Theater des Volkes: Montag (12.) 7301 bis 7400 und 16701 bis 16800, Dienstag 3001 bis 3200, Mittwoch 1201 bis 1300, Freitag 3701 bis 3800, Sonnabend (17.) 3801 bis 3900, Montag (19.) 1 bis 100. — Komödienhaus: Montag (12.) 6501 bis 6600, Dienstag 6701 bis 6800 und 15801 bis 15850, Mittwoch 6901 bis 6960 und 15351 bis 15400, Donnerstag 6901 bis 10000 und 15501 bis 15550, Freitag 6001 bis 6100 und 16201 bis 16250. — Opernhaus: Dienstag (13.) 7001 bis 7300 und 15401 bis 1550, Mittwoch 2601 bis 2700 und 15101 bis 15150, Sonnabend (17.) 2701 bis 2800 und 15901 bis 15950, Sonntag (18.) 5601 bis 5800 und 15551 bis 15600, Montag (19.) 9501 bis 10000 und 15951 bis 16000. — Schauspielhaus: Montag (12.) 9501 bis 9700, Dienstag 2601 bis 2800 und 20051 bis 20100, Donnerstag 6901 bis 7000 und 16851 bis 16900, Freitag 6001 bis 6000, Sonnabend (17.) 8201 bis 8400 und 16101 bis 16150, Sonntag (18.) 3101 bis 3300, Montag (19.) 1701 bis 2000 und 16001 bis 16050 und 20301 bis 20650.

Wieder drei Betrunkene bestraft

Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt mit:

Der am 22. 9. 1891 in Breslau geborene Günther Stecher, wohnhaft in Dresden, Eisenstuckstraße 32 Ea., wurde mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem und übermüdetem Zustand mit einem Personenkraftwagen auf der Residenzstraße gegen einen auf der Fahrbahn abgestellten Straßenbahnanhänger aufgefahren ist und diesen beschädigt hat.

Der am 26. 1. 1879 in Radeburg geborene Richard Trepte, wohnhaft in Rochlitz, Friedrich-August-Straße 12, ist mit vier Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkenem Zustand auf der Fahrbahn der Zeughausstraße hin- und hergeschwankt ist und dadurch den Verkehr erheblich behindert und gefährdet hat.

Der am 9. 4. 1906 in Dresden geborene Rudolf Schöne, wohnhaft in Dresden, Hübnerstraße 23 Ea., wurde mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustand mit einem Fahrrad auf der Annenstraße in Schlangenlinien gefahren, mehrfach vom Rade gestürzt und auf der Fahrbahn liegengeblieben ist. Durch sein Verhalten wurden andere Verkehrsteilnehmer erheblich behindert und gefährdet.

Stadt- oder Besorgungstasche
aus bestem Vollrindleder, Saffian, in vielen schönen Formen
Nur W. Camillo Enterlein
das Fachgeschäft für Koffer und Lederwaren mit eigener Werkstätte
Wallenhaustraße 23 / Anno 1832 / Ringstraße 24

Erinnerungen an weltgeschichtliche Tage

Minister Glaise von Horstenau sprach in Dresden

Ein Erlebnis von seltener Stärke vermittelte der Vortragsabend der Verwaltungsakademie im Zeunerbau der Technischen Hochschule, auf dem Minister Glaise von Horstenau persönliche Erinnerungen aus der Zeit des Anschlusses Oesterreichs ans Reich lebendig werden ließ. Wie die Bildfolge eines packenden Filmes zogen noch einmal die erregenden Ereignisse vorüber, die der Führer in entscheidenden Stunden in den Ablauf ruhmvoller deutscher Geschichte bannte, und an denen er die elementare Kraft des neu erstandenen Reiches in der Bezwingung außenpolitischer Situationen zum ersten Male mit so unerwartetem Erfolg erproben konnte.

Minister Glaise von Horstenau ging von der Gründung des „Staates wider Willen" aus, als der Oesterreich nach dem Zusammenbruch von den Siegermächten ins Leben gerufen wurde. Von Anfang an war der Wille des Volkes durchweg von deutschem Anschlußwillen beseelt. Der Minister schilderte die Geschehen der Jahre 1930 bis 1932 und der Jahre 1933 bis 1938. Das Jahr 1932/33 brachte insofern einen Wandel, als es einer kleinen, den Nationalsozialismus hassenden und um ihre Position besorgten Minderheit gelang, gegenüber dem nach wie vor weit vorherrschenden nationalen Fühlen und der jungen, schon sehr mächtig gewordenen nationalsozialistischen Bewegung ein Gewaltregiment aufzurichten. Nach zwei blutigen Bürgerkriegen, an deren Ausgang als tragische Vergeltung der Tod des Bundeskanzlers Dollfuß stand, fand zu Beginn der Regierung Schuschnigg der Vortragende zum ersten Male Gelegenheit, an einer Aktion zur Versöhnung des Staates mit der nationalen Opposition mitzuarbeiten. Allein, diese Versöhnung wäre nur bei gleichzeitiger Wiederherstellung der Beziehungen zum Reiche Adolf Hitlers denkbar gewesen. Die Aktion wurde von ihren Gegnern mit rauher Hand zerstört. Nach weiteren zwei Jahren, am 11. Juli 1936, wurde dank der Hochherzigkeit des Führers zum ersten Male ein Schritt zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse unternommen. Minister Glaise von Horstenau trat mit Zustimmung des Führers, die am 10. Juli auf dem Obersalzberg erteilt wurde, in die Regierung Schuschnigg ein. Aber nur für einige Zeit konnte die österreichische Frage neutralisiert werden. Der politische Weg, den Minister Glaise von Horstenau gehen mußte, war ein wahrer Kreuzweg, der ihm lediglich durch die treue Kameradschaft der weiterkämpfenden Nationalsozialisten erleichtert wurde.

Der Winter 1937/38 schuf infolge der gegen das Abkommen arbeitenden Kräfte neuerlich Spannungen, die nur wenig von den Stimmungen im ersten Halbjahr 1934 abstachen. Und wieder griff der Führer ein, um den schwerbedrängten Volksgenossen in dem Zwangsstaat Hilfe zu bringen. Das Abkommen auf dem Obersalzberg vom 12. Februar 1938 stellte den letzten Versuch dar, Oesterreich auf natürlichem Wege zurückzuführen. Aber schon die Regierungsumbildung nach der Berchtesgadener Zusammenkunft zeigte, wie das in Oesterreich herrschende System nach der Seite einer Volksfront-Politik hinübergeglitten war. Einen neuen, ungeheuerlichen Beweis hierfür bot die verräterische Rede Schuschniggs vom 24. Februar. Nicht nur das Schicksal der Ostmark berechtigte zu größter Sorge, sondern auch das des europäischen Friedens. Es ist geradezu als ein Glücksumstand anzusprechen, daß Schuschniggs verblendete Abstimmungsidee in letzter Stunde Klarheit schaffen half.

Des Führers haarscharf durchdachte Entscheidungen und die Geschwindigkeit, mit der seine Handlungen sich vollzogen, machte diesem Spuk schnell ein Ende. Als die ersten deutschen Waffenträger die alte Grenze überschritten, trafen sie ein Land an, das längst durch die nationalsozialistische Idee für diese Stunde reif geworden war.

Geschäftliches

Sonderbeilagen. Der heutigen Ausgabe liegen Prospekte der Firmen Reka, Dresden, und Renner am Altmarkt bei.

Richard Wagners erste Frau

Ein Buch um Minna Planer

Ist dieses Buch, das sich „Minna Planer und ihre Ehe mit Richard Wagner" betitelt und im Wilhelm-Goldmann-Verlag in Leipzig (Preis 8,50 RM.) erschien, eine „Ehrenrettung" der in der Wagnerliteratur viel befehdeten Minna Wagner? Nein und ja. Nein —, weil es nicht an der grundlegenden Tatsache rüttelt, daß Minna keinesfalls zur Lebensgefährtin eines Genies berufen war. Ja —, weil es doch etwas eindringlicher, als dies bisher von Wagnerschriftstellern geschah, dartut, daß trotz alledem neben den anderen Frauen, die Wagner umgaben, auch die geringgeschätzte Minna etwas bedeutet hat.

Friedrich Herzfeld, der Verfasser des 367 Seiten starken, mit Bildern und Faksimiles reich geschmückten Buches, hat das dargetan, indem er die Tatsachen und Quellen selbst sprechen ließ. Während des Meisters Bund mit Cosima 19 Jahre währte und die Beziehungen zu Mathilde Wesendonck nur etwa 4 bis 5 Jahre wirklich ausfüllten, war er mit der gewesenen Magdeburger Schauspielerin Minna Planer, in die er sich als junger Kapellmeister verliebt hatte, 32 Jahre lang verheiratet. Alle Meisterwerke Wagners entstanden zur Zeit dieser Ehe entweder ganz oder zumindest im Entwurf.

Die geistige Beteiligung Minnas an ihnen bewegt sich freilich in absteigender Linie. Im ersten Entwurf des „Holländer" heißt die Erlöserin des unseligen Seefahrers vielsagend Minna. Erst später wurde um der mehr märchenhaften und nordischen Wirkung willen dafür der Name Senta gewählt. Bereits im „Lohengrin" hat Minna dann das Abbild zur Zweiflerin Elsa abgegeben, die bei aller Liebe doch nicht den fraglosen Glauben an den Gatten finden kann. In der „Walküre" ist Minna — der eigenen Andeutung Wagners zufolge — schon zur starr rechthaberischen Fricka geworden, zu der der Gemahl Wotan sagen muß: „Stets Gewohntes nur magst du verstehn, doch was noch nie sich traf, danach trachtet mein Sinn." Und viele weitere Stufen tiefer sinkt sie endlich im „Tristan", wo sie, in männlicher Flur, als der Verräter Melot erscheint. Als sie mit plumper Eifersucht die Seelenfreundschaft Richards und Mathildens ans Licht zerrte, handelte sie in der Tat wie der Verräter, dessen Weg „von Tristan zu Marke" war.

So zielbewußt, wie es kaum bis dahin in der Wagnerliteratur geschehen war, sind diese Zusammenhänge von Herzfeld aufgezeigt. Er hätte allerdings noch eine letzte und humorvoll versöhnende Wendung der Minnafigur im Schaffen Wagners aufweisen können: Das ist die um „Küch' und Keller, Schrein und Schrank" so besorgte, vom Meistergesang ziemlich leicht denkende und in den wesentlich jüngeren David verliebte Magdalena in den „Meistersingern".

Im übrigen gewinnt Herzfeld seine stärksten Wirkungen durch eine Gegenüberstellung der Quellen. Er bringt beispielsweise wiederholt ein Geschehnis nebeneinander in der Schilderung, 1. die Wagner in „Mein Leben" gibt, 2. die er dem Tagebuch für Mathilde Wesendonck anvertraut, 3. die er an Minna schreibt und 4. die Minna in einem Brief an ihre Freundin Schiffner weitergibt.

Bei den Zeugenaussagen in einem Prozeß können kaum seltsamere Widersprüche herauskommen. Aber diese Widersprüche aus der verschiedenen seelischen Einstellung der gegenständlichen Schreiber und Adressaten verstehen zu lassen, ist Herzfelds Kunst. Man sollte einmal Wagners ganze Biographie in solchen Parallelen sich widersprechender Berichte geben: das würde sich zu einem geschichtlich wie psychologisch gleich lehrreichen und fesselnden Bild gestalten.

Einen Vorgeschmack davon gibt Herzfelds Minnabuch. Etwa 40 Briefe Minnas an ihre Dresdner Freundin Mathilde Schiffner, ungefähr 50 an Cäcilie Wagner, die geliebte Stiefschwester des Meisters, und einige Schreiben an den getreuen Hausarzt des Hauses Wagner, Dr. Pusinelli in Dresden, bringt es in erster Veröffentlichung zur Kenntnis. Es ist auch flüssig und spannend geschrieben, wie ein Roman. Und doch wiederum alles andere als romanhafte Erzählung. Oder — doch auch wieder solche! Nur nicht wie dichterische Phantasie, sondern wie das Leben sie gestaltete.

Dr. Eugen Schmitz.

Ein neuer Per Schwenzen

„Das Drehbuch" in Erfurt uraufgeführt

Das jüngste Werk des in Norwegen geborenen Per Schwenzen, von dem die meisten Theaterbesucher entweder das Segelfliegerstück „Am Himmel Europas" oder die erfolgreiche Komödie „Jan und die Schwindlerin" kennen werden, nennt sich schlicht „Ein Bühnenstück". Dem Filmmilieu entnommen und auch durch seine Technik nicht unwesentlich beeinflußt — die gegenwärtige Tätigkeit des Autors („13 Stühle"!) liegt vornehmlich auf dieser Linie —, zeigt es jenen feinen und seelisch hintergründigen Stil der nordischen Tragikomödie, deren Entwicklungslinie von Holberg und von Björnsons „Wenn der junge Wein blüht" bis zum „Blumenhaus" des Dänen Buchholtz reicht. Ganz locker im Aufbau und in seinem oft dichterisch durchsäuerten Dialog von einem warmherzig-jungen Humor erfüllt, zeigt es den Direktor und Regisseur einer Filmproduktion namens Stefan Gorniak, der trotz des um ihn versammelten „Dichterkindergartens" von Filmautoren mit dem Manuskript nicht weiter kommt. Die tatfrohe Natürlichkeit des jungen Herbert Kannemann liefert ihm schließlich das Gewünschte, nicht ohne mit der beziehungsreichen Handlung auf eine sehr feinfühlige Art die Spannungen zu zerstören, die zwischen ihm und dem älteren Stefan um den Besitz des neuentdeckten Stars, seiner Jugendfreundin, entstanden sind. — Die Uraufführung des Deutschen Volkstheaters zu Erfurt erhielt dem Werk unter Heinz Sailers Regie all seine besonderen Stimmungswerte, sein Tempo und den heiteren Ernst seiner Humore. Heinz Sailer selbst gab auch den Stefan Gorniak, eine lebensechte Studie des älteren Theatermannes mit seiner Mischung aus großer Geste, burschikoser Gemütlichkeit und der versteckten zarten Seele. Helmut Hinzelmann als sein Gegenspieler setzte das Recht der Jugend und die Wärme eines guten Gefühls sehr sympathisch ein. Es gab sehr herzlichen Beifall.

Dr. Hans Georg Boate.

Spanisches Nationaltheater in Burgos

Bilbao, 9. Dezember.

In Burgos fand in festlichem Rahmen die erste Aufführung des neuen spanischen Nationaltheaters statt, das von der Falange gegründet wurde und der Propagandaabteilung des Innenministeriums unterstellt worden ist. Der Erstaufführung wohnten zahlreiche Mitglieder der Regierung und Vertreter der Wehrmacht bei, die, ebenso wie Frau Franco, die sich auch unter den Gästen befand, von den Besuchern des Theaters lebhaft begrüßt wurden. Aufgeführt wurde bei dieser ersten Vorstellung ein klassisches Bühnenstück, Calderons „Das Leben ein Traum".

Marconis Yacht als Museum der drahtlosen Telegraphie

Wie aus Rom berichtet wird, hat Mussolini die „Elettra", die Yacht des großen Erfinders Guglielmo Marconi, in der er in den letzten Jahren seine Experimente auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie ausgeführt hat, für den Staat angekauft. Die Testamentsvollstrecker haben ein Gebot von einer Million Dollar vor dem Amerikaner Davies abgelehnt. Das Schiff wird von Genua nach Ostia, der Hafenstadt Roms, gebracht und als ein Museum der drahtlosen Telegraphie eingerichtet werden. Alle Instrumente Marconis und seine Dokumente werden an Bord bleiben und dem Publikum zugänglich gemacht werden.

In solchem Elend lebten Sudetendeutsche!

Wer die unbeschreiblichen geschichtlichen Tage des Sudetengaues beim Einmarsch der deutschen Truppen und bei der Heimkehr in das Großdeutsche Reich miterlebte, der wurde oft vom hehrsten Ueberschwang des Jubels in eine schier unfaßbare Trauer versetzt, nämlich dann, wenn er so oft sah, wie unsere sudetendeutschen Volksgenossen in den zwanzig Jahren der Fremdherrschaft leben mußten.

Es war nicht nur der äußere Anstrich der Landschaft mit aufgelassenen Fabriken und Schächten, trostlos kahlen Wohnblocks und besonders im Kohlengebiet mit wüsten Halden und Schuttplätzen, der jedem so recht zeigte, welches Wunder der Wandlung eigentlich unser Altreich seit dem Jahre 1933 durchgemacht hat, nein, man brauchte nur einmal ein paar Schritte abseits von der Landstraße zu gehen, um Bilder zu erleben, bei denen sich das Herz im Leibe herumdrehte. Die Weltpresse hat neuerdings ein großes Geschrei über Deutschland erhoben. Hier schwieg sie zwanzig Jahre lang. Hier wollte sie ungezählte unterernährte Kinder, halb verhungerte Männer und Frauen mit Dutzend Jahren Arbeitslosigkeit nicht sehen. Aber wir Deutsche sahen sie und wollen und müssen sie auch heute noch mit den rechten Augen betrachten, um auch den Kampf recht zu empfinden, den das Sudetendeutschtum trotz hoffnungsloser Lage dank der Tat des Führers gewann.

Vier Wände und Bretter mit Dachpappe . . .

Wohnhöhlen und Dachpappe

Man fährt auf der Straße nach Tur oder von Bodenbach nach Aussig dahin. Irgendwo reckt sich eine Halde empor oder klafft ein stillgelegter Tagebau. Dünne Rauchsäulen steigen auf. Also ist dort Leben, aber welches Leben! Ein Mann hackt und karrt aus dünnen Kohlenadern Brocken heraus. Nebenan werden auch Kohlenreste gesammelt, die der Bagger übrig ließ. Der Winter ist nahe. Man will nicht frieren. Ja, anderswo sind ein paar Fenster in eine rohe Mauer gefügt. Doch sonst sind keine Wände zu sehen. Links, rechts und hinten ist die nackte Erde. Wohnhöhlen! Hier lebten Deutsche lange Jahre und flechten mit ihren paar Kronen Unterstützung dahin. Dort wachsen Kinder auf, deutsche Kinder, und haben nun mit den ersten Jugenderlebnissen so furchtbarer Art erst fertig zu werden, ehe sie zu Menschen werden können.

Anderswo drängt sich eine Gruppe von eingeschossigen... nein, Gebäuden kann man nicht sagen ... Unterkünften zusammen. Vier Wände und Bretter mit Dachpappe darüber, an der einen Ecke ein Schornstein, Steine auf der Dachpappe, damit der Wind nicht alles fortwehen kann . . .! Das sind andere Behausungen gewesen, in denen vielköpfige Familien in einem einzigen großen Raum im Sommer und Winter zusammengepfercht waren.

Die Not greift ans Herz, besonders wenn man im Innern noch einzelne Möbelstücke gewahrt, die als letztes von besseren Tagen übrigblieb, besonders auch, wenn man sieht, daß trotz solcher menschenunwürdiger Verhältnisse der Deutsche auch hier auf

Sauberkeit und eine rührend hilflose Behaglichkeit

hielt . . . Ja, man weiß überhaupt nichts mehr zu reden, wenn man vernimmt, daß Arbeitslose sich trotz der lähmenden und erzwungenen jahrelangen Untätigkeit nicht haben werfen lassen, sondern Stein auf Stein für die Wände fügten, Bretter und Dachpappe zusammentrugen, um trotz alledem zu bauen und sich ein Fleckchen Erde wohnbar zu machen.

Anderswo sieht man ausrangierte Eisenbahnwagen. Im Altreich werden sie höchstens als Unterschlupf für Streckenarbeiter verwendet. Hier müssen Familien mit vielen Kindern wohnen. Schlaf-, Wohnraum, Küche sind eins. Die Mutter muß in einem selbstgezimmerten Holztrog die Wäsche waschen, und wieder hängen an den Fenstern doch noch ein paar letzte Gardinen, sieht man an den Wänden die Bilder Adolf Hitlers . . .

2 Privataufnahmen

Ein ausranglerter Eisenbahnwagen war noch eine begehrte Wohnstätte

Heldenmütiger Volkskampf

Man soll diese Zeilen recht verstehen. Sie sind nicht geschrieben, um Mitgefühl für unsere sudetendeutschen Brüder und Schwestern zu erwecken. Nein, sie sollen uns Deutschen im Altreich vor allem eins zeigen, daß der Deutsche trotz Arbeitslosigkeit, trotz Elend, Not, Bedrückung, trotz Hinausdrängens aus allen Stellungen und von den Arbeitsplätzen durch fremdes Volkstum nicht verzagte. Nie hielt er seinen zwanzig Jahre langen Kampf um die Freiheit für sinnlos. Unter den traurigsten Lebensbedingungen versuchte er dennoch im Kleinsten und Dürftigsten, innerlich und äußerlich deutsch und sauber zu bleiben und sein starkes gläubiges Herz zu erhalten, das ihn zum Siege führte. Bewundern müssen wir die Männer und Frauen, die so leben mußten und doch gläubig ausharrten. Beispiele müssen sie uns sein und uns doppelt und dreifach die heilige Verpflichtung fühlen lassen, daß es hier oberste Ehrensache ist, zu helfen und zu lindern, wie es überhaupt nur geht.

H. L.

Straßenwetterdienst der Generalinspektion

Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei. Allgemeines Straßennetz: Im Flachlande schnee- und eisfrei. Nur in den höheren Lagen von Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Steiermark und teilweise auch im südlichen Schwarzwald festgefrorene Schneedecke oder Glatteis. Straßen sind oder werden gestreut. Für diese Gebiete Schneeketten erforderlich. Die Großglockner-Hochalpenstraße ist von Ferleiten bis Hochtor unpassierbar. Auf der Reichsstraße 4 im Harz zwischen Harzburg und Braunlage ist der Verkehr wegen Schneematsch bis auf weiteres unmöglich. Sonstiger Straßenverkehr überall unbehindert.

Musik auf Kirchtürmen
am heutigen Sonnabend

Apostelkirche, 19 Uhr: Einzugsstück Nr. 8 (Adolf Müller). Fröhlich soll mein Herze springen (Tonf. Fr. Mergner). Ich will dich mit Fleiß bewahren (J. S. Bach). Wie soll ich dich empfangen (Tonf. Ad. Müller).

Kreuzkirche, gegen 10 Uhr (nach der Vesper): Blasende Musik Nr. 37 (Joh. Pezelius). Der Morgenstern ist aufgegangen (M. Prätorius). Gott sei Dank durch alle Welt (Eccard). Macht hoch die Tür (zwei Tonsätze).

Mitteilungen der NS-Frauenschaft

Sprechstunden: Am 14. und 15. Dezember fallen die Sprechstunden der Kreisfrauenschaftsleiterin aus. Die Sprechstunden der kommissarischen Kreisjugendgruppenführerin fallen bis auf weiteres aus.

Arbeitsbesprechungen: Am 12. Dezember: Abteilung Rasse (Pgn. Meyger). Erscheinen in Pflicht! 10,30 Uhr. — Am 14. Dezember: Kreisabteilungsleiterinnen und Kreisfachbearbeiterinnen, 17 Uhr, in der Kreisfrauenschaft.

Lehrgänge der Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft: Neue Kurse beginnen im Januar 1939 in der Lehrküche, Hygiene-Museum. Auskunft und Anmeldung nur in der Kreisleitung der NS-Frauenschaft, Johann-Georgen-Allee 16, Telephon 16 403 und 16 453. — Kochkurse in der Fischlehrküche, Webergasse 24, vormittags, nachmittags und abends. Anmeldungen in der Fischlehrküche. Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr und Mittwochs von 16 bis 18 Uhr, Webergasse 24.

Lehrgänge des Mütterdienstes: Am 12. Dezember: Krankenpflege-Abschluß in Freital, Windberg, Mütterschule 19,30—22 Uhr. Am 13. Dezember: Kochen-Abschluß in Hainsberg, Mütterschule 18,30—21 Uhr. Säuglingspflege-Abschluß in Kleinwolmsdorf. Am 14. Dezember: Säuglingspflege-Abschluß, 9,30—11,30 Uhr und 16,30—18,30 Uhr, in der Mütterschule. Am 15. Dezember Säuglingspflege-Abschluß 19,30 bis 22 Uhr. Nähen-Abschluß bei Hartwig & Vogel. Am 16. Dezember: Nähen-Abschluß, 14,30—18 Uhr, in der Mütterschule. Krankenpflege-Abschluß in Moritzburg.

Lass die Füße nicht verludern,
Tu' sie baden, cremen, pudern —
Mit Efasit — du wirst es sehen,
Kannst besser du durchs Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden und kräftigenden Efasit-Fußpflege-Präparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wunden Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von

Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 V 78

Efasit
Fusspflege

Musikalische Veranstaltungen
Wertvolle Chormusik

Die Dresdner Madrigal-Vereinigung vermittelte in einem Konzert im „Palmengarten" alte und neue Chormusik. In der Werkauswahl fesselten vor allem drei Madrigale von Hans-Oscar Hiege, die zur Erstaufführung kamen. Sie zeugten von einem grundsoliden Können, von einer Satzkunst, die in der imitatorischen Stimmführung wirklich aus dem Gefühl für chorische Feinheit herausgewachsen ist. Wie etwa das besinnliche Gedicht „Der Baum" von Johannes Linke in ein fließendes musikalisches Gewand gekleidet wurde, das zeigte Kraft im kompositorischen Einfall wie in der ganz madrigalesk gehaltenen Anlage. Ein Streichtrio des gleichen Komponisten erwies sich als eine frische, gut gearbeitete Variationsfolge über ein schlichtes Thema. Für diese Neuheit setzten sich die Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle Artur Tröber, Rudolf Beckert und Oswin Wrede mit seelenvoller Tongebung ein.

Ausgezeichnet gefiel auch ein Chorspruchband nach alten deutschen Handschriften von Hugo Herrmann. Da tönten beispielsweise die beiden Merseburger Zauberprüche, natürlich in neuhochdeutscher Uebertragung gesungen, eine ungewöhnlich eigenwillige, mitunter klanglich herbe und knorrige musikalische Sprache aus. Im Rahmen dieser Folge kam der Lorscher Bienensegen zur Uraufführung. Wie etwa da das „Wirke Gotteswillen" gefaßt ist, das ließ beste Chorkunst deutlich werden. Den Beschluß bildete ein Liedkranz „Lob der Arbeit" von Walter Rein, meist aus bekannten, doch echten alten Volksweisen geflochten.

Wieder einmal sang der bekannte, verdiente Kammerchor die schwierigen Werke mit seltener Ausgeglichenheit und feinlichster Sauberkeit. Vom zart verschwebenden Klang bis zu strahlender, fast metallischer Leuchtkraft konnte man alle sorgsam getönten Zwischenstufen verfolgen. Klar trat die chorische Stimmbildungsarbeit zutage, die der verdienstvolle Leiter Otto Winter geleistet haben muß. Er als umsichtiger und erfahrener Chordirigent darf in der Tat auf dieses Konzert mit einer so anspruchsvollen Vortragsfolge stolz sein.

Dr. Günter Haußwald.

•

Konzert der Dante-Gesellschaft

Wie schon so oft, vermittelte die Dante-Gesellschaft wieder einmal die Bekanntschaft mit einem hervorragenden italienischen Musiker. Diesmal war es der junge Cellist Antonio Janigro (Mailand), den wir kennen und in hohem Maße schätzen lernten. Es ist immer ein Maßstab für das Können eines Künstlers, ob sein Spiel mit Schwierigkeiten kämpfen zu müssen scheint; das scheinbar leichteste Spiel ist das beherrschteste. Die von Antonio Janigro vorgetragenen Werke schienen dem Solisten keine technischen Probleme aufzugeben. Aber das ist ein äußeres Merkmal, das von der inneren vortragstechnischen Ausgeglichenheit des Cellisten bald übertroffen wird. Da wird es vor allem bald zu einem ebenso sympathischen wie wichtigen Merkmal seines Spieles, daß die Töne in den hohen Lagen stets eine überraschende geigenhafte Offenheit und Leichtigkeit besitzen — ein Umstand, der das Cellospiel erst zur rechten Freude werden läßt. Sonst halten sich im Vortrag jugendhaftes südliches Feuer und jeweils werkentsprechende Ausgeglichenheit gut die Waage. Am Beginn der vielseitigen Vortragsfolge stand eine Gruppe vorklassischer Barockmusik, Guerrini, Nardini, Locatelli und Bach, dem ein kühner Sprung zu einer herrlichen Sonatine von Weber folgte. Von Beethovens Variationen über das Zauberflötenthema „Bei Männern, welche Liebe fühlen" führte die Wahl der Vorträge zu orientalischen Volksliedklängen von Brero und zu spanischen Tänzen von Ravel und Nin. Ein Nocturno von Chopin ging dem virtuos „hingelegten" „Hummelflug" von Rimski-Korsakow als Abschluß voraus. Es bot sich dem ehrgeizigen jungen Solisten somit die Möglichkeit, sein Können von den verschiedensten Seiten zu zeigen. Und er tat es mit Erfolg. Im vollbesetzten Festsaal der Staatl. Kunstgewerbeschule erntete er reichen Beifall. Hans Richter-Haaser war der oft bewährte Begleiter am Flügel.

Fritz Lindner.

•

Ausflug in lachendes Land

Dem „Ausflug in lachendes Land", zu dem Manja Behrens und Horst Bogislav v. Smelding die Gäste des Volkswohls aufgefordert hatten, war eine zwanglose Gesellschaft von fröhlichen Begleitern gefolgt; ein Verein der Humoristen ohne Satzung und Rangordnung. Das ging so von Hans Sachs bis Will Vesper. Immerhin hoben sich Gruppen heraus: Da waren z. B. jene Männer aus dem Zeitalter der Phillis und Clorinden, Gellert etwa und Pfeffel, die nicht nur schäferspielend süße Liebesbänder zu haschen verstanden, sondern auch recht ironische Anmerkungen über die eheliche Zärtlichkeit zu geben wußten. Ihnen besonders war Smelding ein spottfroher Ausleger, der selbst Bekannten, wie der berühmten „Widersprecherin" neue Seiten abgewann. Auch in dem Kapitel aus dem selten zu Gehör kommenden Prosawerkchen „Eduards Traum" von Wilhelm Busch, wußte der Sprecher mit witzigen und scharfen Lichtern zu arbeiten, hatte natürlich auch mit mancherlei Leichtigkeiten die Lacher für sich. Manja Behrens hatte besonders mit Versen aus dem Treiben der lieben Kleinen reichen Erfolg. Sie gab diese Stückchen so zart und anmutig, lächelnd und kindernah, daß man daran seine helle Freude haben konnte. Im übrigen kam sie mit allerlei aus dem Reich der Kriechenden und Fliegenden, sie hatte es mit Hasen und Fröschen, Störchen und Eseln, und ihr Partner ergänzte dies Tierreich durch Heringe, Uhus, Spatzen, Kraniche, Bienen — kurz, zwei „fabelhaft" erheiternde Stunden.

Erich Feldhaus.

König und Schuhflicker

Nach der Einnahme von Schweidnitz am 9. Dezember 1762 eilte Friedrich der Große in großen Tagemärschen, ohne auch nur ein einziges Mal einen Rasttag einzulegen, nach dem sächsischen Erzgebirge, wo sein Bruder Heinrich durch den österreichischen General Serbelloni hart bedrängt wurde. Als er gleich bei seiner Ankunft eine Musterung seiner Regimenter vornahm und an einer Front entlangschritt, sah er, daß ein alter Fahnenschmied ihm unverwandt auf die Füße blickte. „Was hat Er an mir auszusetzen?" fragte ihn Friedrich.

„Es wird Zeit", sagte der Alte, „daß Eure Majestät Frieden machen, denn mit den Stiefeln geht das wohl nicht lange mehr!" Dabei deutete er auf die Stiefel des Königs, die vorn aufgeplatzt waren.

„Dafür wird's doch wohl auch noch einen Doktor geben", entgegnete der König und erkundigte sich, ob kein Schuster unter den Soldaten sei. Es meldete sich der Regimentssattler, der im Notfalle die Stelle eines Schuhflickers zu vertreten pflegte, mit dem Anerbieten, die Stiefel des Königs, so gut er vermöchte, auszubessern.

Dem Sattler wollte jedoch die Arbeit nicht so recht von der Hand gehen, und ungeduldig saß der König in Strümpfen auf einem Feldstein und sah der Flickerei zu. Endlich rief er: „Geb Er nur her, es muß auch so gehen!"

Der Sattler ließ sich aber nicht beirren und sagte: „Eure Majestät befinden sich jetzt in meiner Gefangenschaft und müssen sich noch fünf Minuten gedulden. Seien Sie froh, daß nur der Stiefel und nicht das Bein zu kurieren ist, das würde noch viel länger dauern."

„Na, werde Er mir nur nicht gleich unanädig", sagte Friedrich lachend. „Ich merke wohl — Schuster und Doktors verstehen keinen Spaß, wenigstens solange man unter ihren Händen ist."

Nach fünf Minuten hatte der König die Stiefel wieder an den Füßen. Er reichte dem Sattler die Hand und sagte: „Wenn wir wieder in Berlin sind, dann soll Er mein Hofschuster werden!"

Und nun die Liebesgaben!

Ich glaube: das macht uns allen immer besonderen Spaß: Heinzelmännchen und Weihnachtsmann spielen und gute Fee zugleich. Und jetzt haben wir nun wieder Gelegenheit, den schönen alten Brauch — wer hätte nicht schon im Weltkrieg Liebesgabenpakete gepackt? — wieder aufleben zu lassen.

Nicht Gelegenheit — die Pflicht! Wir sollen Freude bereiten. Deshalb nehmen wir uns gleich heute vor: nur gute, wirklich brauchbare Dinge ins Weihnachtspaket — nur das, was wir unseren Kindern, unseren Eltern schenken würden! Keinen Plunder, der den Weihnachtsabend nicht überlebt!

Gutes geben, Praktisches geben, wahrhaftige Freude bereiten!

Vom 18. Dezember ab werden die Pakete, die fest verpackt und verschnürt und mit einer Anschrift des Spenders versehen sein müssen, durch die Ortsgruppe abgeholt.

Vitzthum-Gymnasium wirbt für das WHW

Die diesjährige WHW-Aufführung im Vitzthum-Gymnasium stand unter dem Wahlspruch: „Sudetenland deutsch und frei!" In vielen sehr verschiedenartigen Darbietungen wurde das Thema im Rahmen eines Vortrages mit Lichtbildern abgewandelt, der nacheinander Südmähren, Böhmer Wald, Egerland, Mittelgebirge und Elbtal, Lausitz und Schlesien, und schließlich das Erzgebirge in glücklich ausgewählten Bildern anschaulich machte und seine zu Führern des deutschen Geistes- und Kunstlebens gewordenen Kinder benannte und sich dann durch Darbietungen aus dem Volkstumsschatz jedes einzelnen Gebietes belebte. Lieder der Knaben, das Streichorchester der Schule, Gedichtesprecher wechselten sich ab, alle mit gleichem Eifer bei der Sache. Ein kleines Schauspiel mit eisernen Rittern und einem wankenden Bürgermeister von Brüx führte in die Hussitenzeit und fand einen hinreißenden, zeitgemäßen Abschluß. Oberlehrer Böhme, der den Einmarsch am 3. Oktober ins Sudetenland bei der Truppe miterlebt hatte, berichtete von den lebendigen Eindrücken, die er dort gewonnen, vom Erlebnis der Persönlichkeit des Führers, und wies auf eine Ausstellung hin, die er in der Schule zusammengestellt hat. Besonders munter wurde es bei der Kennzeichnung des Erzgebirges, bei der tänzerisch-lustige Spielzeugfiguren den Vogel abschossen und Lieder von Anton Günther so frisch herauskamen, daß die Zuschauer — beinahe mitgesungen hätten.

60 Jahre Militär-Stenographen

In bescheidenem Rahmen hielt der Ortsverein 1878 Dresden der Deutschen Stenographenschaft im Soldatenheim seine Gründungsfeier anläßlich seines 60jährigen Bestehens ab. Die Kapelle Hermann Graul bot ein gutes Konzert, Frau E. Schneider erfreute durch ihre Gesangsvorträge, und der Vereinskamerad Hans Wendl fand Anerkennung mit seinem Klavierspiel. Vier der Dresdner Ortsvereine und ein auswärtiger hatten sich als Gratulanten eingefunden; der Gaugebietsführer ließ sich durch den Kreisgebietsführer Dr. Kannegießer vertreten. Der Verein hatte innerhalb der 60 Jahre nicht weniger als 21 verschiedene Vereinsführer; aber allein 17 Jahre lang wird er geleitet vom jetzigen Ortsvereinsführer Eichhorn. Zwischen dem Tanz wurde in vorgerückter Stunde noch ein Film vorgeführt, ein Privatfilm für bescheidene Ansprüche „Rund um die Kurzschrift", in dem der Hersteller die Verwendungsmöglichkeit des Films für Werbezwecke durch kurzschriftliche Tricktitel neben gelungenen Szenen aus dem Vereinsleben zeigte.

— **Platzmusik am Sonntag** vom 12 bis 13 Uhr auf dem Albertplatz durch das Stabsmusikkorps beim Kommandierenden General der Luftwaffe (Fliegerbezirkskommandantur Dresden). Leitung: Stabsmusikmeister **Penzel**. **Kesselsdorfer Marsch** (Simon); Reiterfanfarenmarsch (Haldau); Ouvertüre „Weihnachtsfest" (Mehl); Wintersturme, **Walzer** (Fucik); **Klänge aus dem** Erzgebirge (Günther-Putzenhardt); Fliegermusik (Höller); Fliegermärsche (Dusadek).

Geschäftliches

Weihnachtseinkäufe!

Der Weihnachtsprospekt des Hauses „Renner am Altmarkt", der dieser Ausgabe beiliegt, gibt kurz vor der bevorstehenden Bescherung noch einmal einen Ueberblick über die reiche Auswahl, die sich in allen Verkaufsabteilungen bietet. Hier findet man alles, was nur auf einem Weihnachtswunschzettel stehen kann. Spielsachen für die Kleinsten, Sportartikel für die heranwachsende Jugend, elegante wie praktische Kleidung und Zubehör für den Herrn und die Dame, Haushaltartikel usw. Es ist ein leichtes Einkaufen im Renner-Haus am Altmarkt, weil Sie all diese Sachen unter einem Dach finden. Aufzüge und Rolltreppen sorgen für Bequemlichkeit, angeschultes Verkaufspersonal steht mit freundlichem Ratschlag dem Käufer bei. Renner-Preise sind Bar-Preise. Das bewährte Renner-Kredit-System erleichtert die Erfüllung zahlreicher Wünsche und wird besonders bei größeren Anschaffungen als Annehmlichkeit empfunden werden. Auswärts Wohnende wenden sich an die Versand-Abteilung, die bestens eingearbeitet ist. Allerdings, die Zeit ist jetzt nur noch knapp bemessen, deshalb nicht lange zögern mit der Besorgung der Geschenke für den Gabentisch.

Nachrichten aus dem Lande

Das Urteil im Bautzner Sondergerichtsprozeß

Schwere Zuchthausstrafen und Sicherungsverwahrung

Bautzen. Nach Stellung der Strafanträge im Prozeß gegen die jugendlichen Schwerverbrecher, die beim Ausbruchsversuch einen Gefangenenwachtmeister niedergeschlagen hatten, setzten sich als Verteidiger die Rechtsanwälte Dr. Sandner, Oehlschlägel und Dr. Bär für die Angeklagten ein. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende des Sondergerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Müller, das Urteil. Es wurden verurteilt:

Der Angeklagte Heinz Altmann als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens in Tateinheit mit versuchtem Totschlag und mit schwerer Gefangenenmeuterei zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung;

der Angeklagte Heinz Arz als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen schwerer Gefangenenmeuterei zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung;

der Angeklagte Helmut Leonhardt wegen Beihilfe zur schweren Gefangenenmeuterei zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht;

der Angeklagte Helmut Winker wegen Beihilfe zur schweren Gefangenenmeuterei zu einem Jahr Zuchthaus.

Die Angeklagten waren — wie die Urteilsbegründung feststellt — im Anfang der Ausführung ihres Ausbruchsplanes nicht nachweisbar entschlossen, den überfallenen Beamten unter Umständen auch zu töten. Erst als der Beamte nicht, wie von den Angeklagten angenommen, sofort bewußtlos wurde, sondern sich zur Wehr setzte und um Hilfe rief, als also der Plan zu scheitern drohte, ließ sich mindestens der Angeklagte Altmann zu Mißhandlungen hinreißen, die in ihrer Brutalität und Gefährlichkeit zum Tode des Verletzten hätten führen können. Altmann hat sich in diesem Augenblick entschlossen, den Beamten mit allen Mitteln stumm zu machen, sei also des versuchten Totschlags nach dem Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens schuldig.

Der Angeklagte Arz habe in dem für den Beamten besonders gefährlichen Stadium des Ueberfalls von dem Beamten abgelassen, sei aber an den anfänglichen Gewalttaten beteiligt gewesen und deshalb der schweren Gefangenenmeuterei schuldig. Die Angeklagten Altmann und Arz waren nach ihren Vorstrafen als gefährliche Gewohnheitsverbrecher anzusehen. Beide sind unverbesserlich, sind roh und raffiniert vorgegangen. Deshalb sei gegen Altmann als den Haupttäter auf die höchstzulässige zeitliche Freiheitsstrafe, gegen Arz auf zehn Jahre Zuchthaus, überdies gegen beide auch auf Sicherungsverwahrung erkannt worden.

Die Mitangeklagten Leonhardt und Winker seien der Beihilfe zur schweren Gefangenenmeuterei schuldig.

•

Der Gipfel jüdischer Gemeinheit

Leipzig. Die große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 65jährigen Juden Nathan Moses wegen öffentlicher Beleidigung zu zehn Monaten Gefängnis und erließ außerdem gegen ihn Haftbefehl. Im Januar d. J. war der frühere Hauswirt des Juden in Bitterfeld, bei dem der Jude 25 Jahre bis 1932 gewohnt hatte, nach schweren Qualen an Zuckerkrankheit gestorben, nachdem ihm zuletzt die Beine abgenommen werden mußten. Durch einen Rassegenossen erfuhr Moses, der jetzt in Leipzig wohnt, davon und beschloß sogleich, sich an der Witwe für angebliche Quälereien noch zu rächen. Ausgerechnet auf einer Weihnachtskarte schrieb er ihr folgendes: „Statt einer Trauerkarte diese Karte. Wie es einer verdient, so bekommt er es auch. Hoffentlich ist dieser gute Mann in der Hölle glatt gelandet. Schade, so schnell. Er hätte es verdient, daß die Aerzte ihm bei lebendigem Leibe alle Tage ein halbes Pfund Fleisch aus seinem Körper geschnitten hätten. Aus reiner Dankbarkeit." In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß der Jude mit diesen Beleidigungen, die von einer kaum noch zu überbietenden Gefühlsroheit sprächen, wahrscheinlich nicht nur den Toten und seine Frau, sondern darüber hinaus alle „Gojim" habe treffen wollen.

Immer wieder Todesopfer des Verkehrs

Sebnitz. Der Dresdner Motorradfahrer Herbert Have prallte in einer kurvenreichen Straße in Niedereinsiedel beim Schneiden einer Kurve mit einem Kraftwagen zusammen, wurde gegen die Scheibe der Autotür geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Haida. Als die 37jährige Henriette Wenzel zwei Fußgängern ausweichen wollte, kam sie mit ihrem Kleinmotorrad zum Sturz. Sie erlitt schwere Verletzungen, denen sie bald darauf erlag.

Neuhausen. Der schwere Verkehrsunfall bei Ullersdorf, wo auf schlüpfriger Straße ein Kraftwagen gegen einen Baum gefahren war und ein Insasse den Tod gefunden hatte, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Von den beiden verletzten Mitfahrern ist einer im Krankenhaus gestorben.

Volkstumspflege im Rundfunk

Neugersdorf. Eine von der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum in Neugersdorf abgehaltene Versammlung stand im Zeichen der Angliederung des Sudetengaues und galt der herzlichen Begrüßung der aus diesem Gau kommenden Dichter und Schriftsteller. Oskar Schwär (Dresden) leitete die Tagung, an der Vertreter von Volkstumsgruppen und Spielscharen im Heimatwerk Sachsen teilnahmen. Es wird eine noch stärkere Berücksichtigung der Oberlausitz im Rundfunk angestrebt. In Verbindung mit dem Sudetengau soll die Pflege des Volkstums im Rundfunk weiter ausgebaut werden, wobei auf Sauberkeit, Reinheit und Wahrheit der Sendungen größter Wert zu legen ist. Außerdem wurde beschlossen, die besten Mundartlieder der Oberlausitz zu sammeln und in einem eigenen Liederbuch herauszugeben.

Den Tod von zwei Menschen auf dem Gewissen

Hohe Zuchthausstrafe für schuldigen Kraftfahrer

Glauchau. Ein Verkehrsunfall, der auf der Reichsautobahn Meerane—Dresden bei Lipprandis zwei Todesopfer gefordert hatte, brachte den schuldigen Fahrer eines Lastzuges, Max Schröder aus Geyer, vor Gericht. Er hatte den Lastwagen mit zwei Anhängern an die rechte Seite der Autobahn gefahren und sich entfernt, ohne den letzten Wagen zu beleuchten. Die Brüder Herbert und Richard Wagner aus Glauchau waren auf den Lastzug gefahren und tödlich verunglückt. Das Zwickauer Landgericht verurteilte den leichtsinnigen Kraftfahrer zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus und nahm ihn sofort im Gerichtssaal fest.

Neue Straßenbenennung

Radebeul. Die Straßen der neuen Siedlung in Flur Naundorf zwischen der Friedrich-List-Straße, Köhler Straße und dem Tännichtweg wurden Brockwitzer Straße, Weißtropper Straße und Wildberger Straße benannt. Die von der Sachsenstraße nach dem Augustusweg führende, zwischen der Fichtestraße und der Roonstraße gelegene Planstraße erhielt den Namen Nietzschestraße.

Starke Zunahme des Kraftwagenverkehrs Sachsen—Sudeten

Schluckenau. Der Durchzugsverkehr der Kraftfahrzeuge vom Altreiche über Dresden—Neustadt—Lobendau—Hainspach gegen Schluckenau und ins übrige Kreisgebiet nimmt infolge der bereits laufenden Wirtschaftsbeziehungen täglich zu. So wurden an einem Tage bei der Bahnüberführung beim Botzenberge in Oberschönau zwischen 17 und 19 Uhr allein über 250 Kraftfahrzeuge gezählt. Die reibungslose Abwicklung dieses Verkehrs erfordert Straßenverbreiterungen an vielen Stellen.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Dürer: Hammers Hotel, Weihnachtsfeier. — Waldschlößchen: Waldschl.-Terrasse, Mitgliederversl. — Pieschen: Elbblick, Kameradschaftsabend d. Pol. Leiter.

Dresden-Land: Radeberg: Gasth. Hornen, Kleinröhrsdorf, Film. — Radebeul-Friedensburg: Berggasth., Weihn.-F. d. Pol. Leiter.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Vorverkaufsstellen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Ritzenbergstraße 2, Borsbergstraße 15, Kesselsdorfer Straße 14, Freital, Obere Dresdner Straße 19b.

Abteilung Feierabend

Schauspielhaus: 15. 12. „Thors Gast". Karten sind noch erhältlich.

Verwaltungs-Akademie Dresden

Dresden: 19 Uhr, **12. 12.**, Professor Dr. Schulz: Deutsches Wirtschaftsleben, Einführung in die Volkswirtschaftslehre. — 14. 12., Dr. phil. Endt: Die weltanschauliche und rassenpolitische Stellung der modernen Sippenforschung und -pflege. — 15. 12., Professor Dr. Schulz: Deutsches Wirtschaftsleben, Einführung in die Volkswirtschaftslehre.

Riesa: 19 Uhr, 15. 12., Rektor Döring: Was muß der Beamte von der Kunst der Menschenbehandlung wissen (m. Lichtbildern).

Deutscher Alpenverein Zweig Dresden. Sonntag Herrenwanderung. Eins. Fahrk. Arnsdorf. Abf. 8,25.

Reichskolonialbund Ortsverbände Dresden-Nord. Sonntag, den 11. 12., 9,30 Uhr, Lichtspiele „Goldenes Lamm", Tonfilm: „Die Wildnis stirbt".

Rundfunksendeplan und Wandervorschläge befinden sich auf Seite 11

Vorschläge für den Mittagstisch

Morgen wieder Eintopfgericht!

Hammeltopf mit Lauch und Pilzen

Zutaten: 750 Gramm Hammelkochfleisch, 50 Gramm Hammelfett, eine geschnittene große Zwiebel, eine Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer, 3 Eßlöffel Tomatenmus, eine Handvoll getrocknete und eingeweichte Pilze, 250 Gramm Reis, 500 Gramm Porree, Würfel- oder Fleischbrühe.

Zubereitung: Das Hammelfleisch wird in Stücke geschnitten und mit dem Hammelfett, der geschnittenen Zwiebel und der zerriebenen Knoblauchzehe angebraten. Man fügt die Gewürze und das Tomatenmus zu und läßt alles eine halbe Stunde zugedeckt dünsten. Gibt dann die eingeweichten Pilze mit dem Wasser zu. Der Reis wird auf einem sauberen Tuch abgerieben und hineingeschüttet, ebenso der in kleine Stücke geschnittene Porree, der rasch überbrüht und abgetropft wurde. Dies alles wird mit soviel Wasser oder Brühe aufgefüllt, daß es gerade bedeckt ist und muß bei kleinem Feuer garwerden. Will man das Gericht noch verfeinern, gibt man eine kleine Büchse grüne Konservenerbsen dazu. Das Ganze wird vor dem Auftragen mit gehackter Petersilie bestreut.

Die Hochschule eine Brücke zum Volk

Hauptversammlung der Förderer der Technischen Hochschule

Die Mitglieder der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule hatten sich am Freitag zu ihrer Hauptversammlung vereinigt. Nach der vorangegangenen Sitzung des Vorstandes und des Verwaltungsrates eröffnete der Vorsitzende der Gesellschaft, Kommerzienrat R. Vorländer, die Hauptversammlung. Er begrüßte die zahlreichen Anwesenden und insbesondere den

Leiter des Ministeriums für Volksbildung, A. Göpfert,

der die Grüße des Reichsstatthalters und der Regierung übermittelte und dann in einem aufschlußreichen Vortrag auf den Aufgabenbereich der Hochschule einging.

Wie der Nationalsozialismus auf allen Gebieten unseres kulturellen Lebens eine Aenderung herbeigeführt habe, so sei auch die Aufgabe der Hochschule auf ein neues Ziel ausgerichtet worden. Früher sei man sich nicht immer über den Wert der wissenschaftlichen Forschung klar gewesen, man ging an der Wissenschaft vorbei und glaubte, sie sei eine weltfremde Angelegenheit. Dieser Vorwurf der Weltfremdheit trifft heute nicht mehr zu; denn gerade die Forschungsergebnisse des geistigen Ringens sind mehr denn je in das große nationale Aufbauprogramm des deutschen Volkes eingespannt. Nie hätten wir die umfassenden und tiefgreifenden Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet verwirklichen können ohne die zielbewußte und einsatzfreudige Mitarbeit der deutschen Geistesmacht. Wie jeder andere, so hat sich auch der Wissenschaftler mit all seinen Kräften in den Schicksalskampf der Nation gestellt. Seine Kräfte stellen einen entscheidenden Faktor für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes dar. Trotz aller Erfolge darf man aber nicht wieder in den alten Fehler verfallen und die Forderung stellen, daß die Forschung nun unbedingt zweckgebunden sein muß. Nicht der reale Wert der Forschungsergebnisse ist entscheidend, sondern der Wille zur wissenschaftlichen Forschung überhaupt.

Der Redner ging dann insbesondere auf die Stellung der Hochschule als eine Stätte richtiger Menschenführung ein. Nicht zuletzt sei es ihre Aufgabe, den jungen Menschen die richtige Blickstellung zu den Ereignissen unserer Zeit zu vermitteln. Die Hochschule soll sich nicht vom Leben absondern, sondern daran Anteil nehmen. Die wissenschaftliche Arbeit soll nicht nur als eine stete individuelle Beschäftigung aufgefaßt, sondern in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt werden. Das eine allerdings muß hierbei Beachtung finden: wirkliche Denkarbeit läßt sich nicht durch Marschieren ersetzen. Der Wissenschaftler braucht die schöpferische Stille um die großen Aufgaben, die ihm im Rahmen des Aufbauprogramms des Dritten Reiches gestellt sind, voll und ganz erfüllen zu können. Die Hochschule hat diese an sie gestellten Aufgaben heute erfüllt. Sie ist zum Volk gegangen. Jetzt kommt es darauf an, daß auch das Volk zur Hochschule kommt. Auch hier fällt der Hochschule eine große erzieherische Aufgabe zu. Sie muß sich stets davor hüten, zu vereinsamen, sondern mit allen Mitteln danach trachten, den Gedanken, der ihr zugrunde liegt, im Volke zu verankern. Der Redner streifte dann kurz den neuen Aufgabenkreis, der Dresden mit der Heimkehr des Sudetenlandes jetzt zugefallen ist und ließ zum Schluß seine Ausführungen mit der Aufforderung ausklingen, daß die Hochschule den beschrittenen Weg, Brücke zum Volk zu sein, an der Erfüllung der Forderungen des praktischen Lebens beizutragen, weiterhin gehen möge.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Kommerzienrat Vorländer, dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen und erteilte dann dem Schatzmeister Bankdirektor C. H. Kersten das Wort, der in kurzen Zügen die Bilanz entwickelte. Wir brachten bereits vor einigen Tagen die wesentlichen Punkte daraus. Nachdem der Antrag auf Entlastung des Vorstandes gestellt, diese erteilt und die Jahresrechnung genehmigt worden war, wurden zwei neue Mitglieder für den Verwaltungsrat gewählt.

Mit herzlichen Worten des Dankes schloß der Rektor Professor Dipl.-Ing. W. Jost die Hauptversammlung. Im Anschluß daran fanden sich die Mitglieder zu einer Besichtigung des Flußbau-Laboratoriums unter der Führung von Professor Dr. Kirschmer zusammen, die über die Zwecke und Ziele des hydraulischen Versuchswesens interessante Aufschlüsse gab.

Der Siegesgürtel aus Menschenhaut

Offenbach/Main, 9. Dezember.

Das berühmte Deutsche Ledermuseum in Offenbach ist in neue Räume umgezogen und wurde dieser Tage als größte Schau dieser Art in der Welt neu eröffnet.

Es ist gut, daß der Mensch nicht aus seiner Haut fahren kann, wie wir dies manchmal bedauernd feststellen oder uns im Zorne wünschen. Unüberlegt natürlich, denn nicht auszudenken, wenn wir unsere eigene Körperhülle zum Gerber tragen müßten, um daraus Schuhe, Taschen oder sonst was Nützliches fertigen zu lassen. Unwillkürlich kommt man auf diesen Gedanken, wenn man jene Abteilung des weltberühmten Offenbacher Ledermuseums besucht, die mit Kuriositäten aus der Welt des Leders angefüllt ist. Dort erblickt man Kopftrophäen vom Amazonas, Indianerskalps, Schädel, die einmal Maori-Häuptlinge getragen haben und die heute zu einer kaum faustgroßen Menschenmaske eingetrocknet sind. Der Fachmann prüft und meint — gute Arbeit.

Aber es kommt noch grausiger: da wurde einmal ein englischer Offizier irgendwo im dunklen Afrika von einem Eingeborenen getötet. Der wollte nicht ohne ein besonderes Siegeszeichen in sein Dorf zurückkehren und schnitt kurzerhand dem besiegten Feind einen handbreiten Streifen Haut aus seinem Körper. Er setzte sein Messer am linken Daumen an, fuhr damit über Arm und Nacken, um am rechten Daumen seine grausige Arbeit zu beenden. Diesen Ledergürtel trug er stolz zu jedem Feste. Heute wird diese Trophäe unter 15 000 anderen Schaustücken im Offenbacher Ledermuseum aufbewahrt, das jetzt in ein größeres und schöneres Heim gezogen ist und in seiner Art einzigartig in der Welt dasteht.

Schuhe aus allen Zeiten und Völkern

Die Gerberei ist fast so alt wie die Geschichte der Menschheit. Schon in der nordischen Bronzezeit verstand man es, mit Tonerde weißgares Leder herzustellen, und in Homers Ilias findet sich eine Stelle, in der von Fettsämischgerberei gesprochen wird. In der historischen Abteilung des Offenbacher Museums kann man zierliche Kinderschuhe bewundern, die auf ein ehrwürdiges Alter von 6000 Jahren zurückblicken können und in einem ägyptischen Grab gefunden wurden, man zeigt dem Besucher eine Lederpeitsche, deren Schlagkraft durch zahlreiche scharf geschliffene Glassteine erhöht wurde — wem es da noch nicht kalt über den Rücken rieselt, der lernt das Fürchten überhaupt nicht mehr. Aber Professor Dr. Hugo Eberhardt, der Schöpfer der interessanten Schau, hat nicht deswegen ein Menschenalter lang die seltensten Stücke zusammengetragen, um uns damit die Nerven zu kitzeln, sondern um uns einen möglichst lückenlosen Ueberblick über die mehrtausendjährige Geschichte des Werkstoffs Tierhaut und seine vielfältige Verwendungsmöglichkeit zu geben.

Es versteht sich von selbst, daß das Mittelalter mit seinem goldenen Handwerk einen breiten Raum in dieser kostbaren Sammlung einnimmt, und man muß als Zeitgenosse des 20. Jahrhunderts immer wieder staunen, was unsere Ahnen vor einem halben Jahrtausend aus dem Leder schon alles zu fertigen wußten. Minnekästchen, die man als Brautgabe überreichte, mögen sehr begehrt gewesen sein, wenn sie nicht nur Gold- und Silberbeschläge, sondern auch Lederbezüge und -verzierungen aufwiesen, die Mode hatte sich bereits um die Handtaschen angenommen, mit denen eine reiche Patrizierin prunken mochte, und welche hohen Ritter mögen auf den mit Silber beschlagenen Pferdesätteln gesessen haben, die da neben ein Paar Falkenhandschuhen und einem Futteral liegen, in dem ein mittelalterlicher Baumeister sein Ellenmaß verwahrte? Welch zäher Werkstoff ist doch das Leder, dessen Leistungsfähigkeit wir ja täglich an unseren Schuhen prüfen können! Da stehen in Reih und Glied alle Arten von Fußbekleidung: die Schnabelschuhe aus der Zeit der Gotik, die Kuhmaulschuhe der Renaissance, zierliche Schuhe des Barock, Rokoko, Biedermeier; wie derb wirken da die wuchtigen Stangenreiterstiefel, wie man sie im 18. Jahrhundert trug, und wie wunderlich nehmen sich die Schuhe der Japaner, Chinesen, Indianer, Lappen, Eskimos usw. neben den hochmodernen Abendsandaletten aus, die Offenbach als besondere Meisterwerke in der Pariser Weltausstellung gezeigt hat.

Schattenspielfiguren aus Büffelhaut

Schritt für Schritt tritt uns Seine Majestät, das Leder, in seinen verschiedensten Abarten und in tausenderlei Verwendungsformen entgegen. Man möchte am liebsten in die bayerischen Krachledernen schlüpfen, die so fest sind, daß sie auf dem Boden stehen bleiben, oder man ist entzückt über die herrlichen Trachtengürtel aus Kärnten und Tirol, die überreich und künstlerisch bestickt sind, fährt mit liebevoller Hand über das schmiegsame Leder eines ungarischen Festkleides, betrachtet die Bucheinbände aus alter und neuer Zeit und freut sich wie ein Kind über den kleinen Elefanten, den der Hofbuchbinder Ludwigs XIV. für den Dauphin aus Leder anfertigte, damit er das Spielzeug nicht so schnell zerstören sollte. Welche Wandlungen haben doch die Reisetaschen aus den Zeiten der Medici bis zum heutigen Ueberseekoffer durchgemacht und wie stabil scheint doch so ein lederner Kajak zu sein, wie ihn die Naturvölker heute noch im Gebrauch haben.

Aber mit all diesen Schaustücken ist nur ein kleiner Teil aller Gegenstände aufgezählt, die es in diesem einzigartigen Museum zu bewundern gibt. Man müßte noch des langen und breiten der wertvollen Sammlung siamesischer Schattenspielbilder aus dem 17. Jahrhundert Erwähnung tun, die aus Büffelhaut geschnitten sind und allein schon einen Besuch des Museums lohnen würden, oder ausführlich von einer chinesischen Schattenbildserie berichten, deren Figuren einmal Eselshaut waren und im Jahre 1790 vor den Augen Kaiser Kien-Lungs Allotria treiben durften. Wie sie den Weg nach Offenbach fanden, ist eine ebenso interessante Geschichte wie die Entstehung des ganzen Museums selbst, auf das die Lederstadt Offenbach mit Recht stolz sein kann.

Ein Gruß aus der Goethezeit

Ueberraschung beim Fällen einer alten Esche im Park von Weimar

Weimar, 9. Dezember.

Im Herbst dieses Jahres wurde im Park von Weimar eine alte Esche gefällt, deren Stamm über 80 Zentimeter Durchmesser hatte. Den Jahresringen nach war dieser Baum etwa 170 bis 180 Jahre alt. Daß dieser Recke ein Geheimnis barg, konnte niemand ahnen. Beim Zerlegen des Stammes spaltete ein Stück auseinander und legte einen Jahresring frei, der mit 20 Zentimeter großen Initialen bedeckt war: „C. F. d. 7. 1783." Wer mag diese Runen vor 155 Jahren in den damals 20 Jahre alten Stamm der jungen Esche eingeschnitten oder eingebrannt haben? Vermutlich war es jemand vom Hof in Weimar, der diese Buchstaben und dieses Datum eingegraben hat. Vielleicht stand gar der junge Goethe daneben, der damals bereits acht Jahre in Weimar lebte? Dieses Zeugnis aus Weimars klassischer Zeit, das auf so wunderbare Art erhalten blieb, beschwört die Jahre herauf, da Herren und Damen des Hofes mit weißgepuderten Perücken und Reifröcken im Park von Weimar spazieren gingen.

Wegen Beihilfe zum Kindesmord zum Tode verurteilt

Seestadt Rostock, 9. Dezember.

Das Rostocker Schwurgericht verurteilte nach dreizehnstündiger Verhandlung die 50jährige Witwe Anna Lembke aus Vöpkendorf bei Marlow in Mecklenburg wegen Mordes zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Frau Lembke hatte bereits am 15. Juli d. J. mit ihrer 18½jährigen Tochter vor dem Rostocker Schwurgericht gestanden und war damals zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus wegen Beihilfe zu der von ihrer Tochter begangenen Tötung eines neugeborenen Kindes verurteilt worden. Die Mutter hatte Revision gegen das Urteil eingelegt, worauf das Reichsgericht die Angelegenheit erneut an das Rostocker Schwurgericht zur Verhandlung zurückverwiesen hat mit der Anklage, auch die Frage, ob Totschlag oder Mord vorliegen könne, zu prüfen. Die von der Angeklagten selbst herbeigeführte neue Verhandlung ergab nun, daß von den Geschworenen auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme die Frage des Mordes nach § 211 des StrGB bejaht wurde.

Sankt Nikolaus und Knecht Ruprecht total betrunken

Rotterdam, 9. Dezember.

Im Haag ereignete sich ein in der Chronik der Nikolausfeiern wohl einzig dastehender Fall. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet, sah sich die Polizei im Haag gezwungen, einen Nikolaus, seine Ehefrau, den Knecht Ruprecht und den Kutscher des Wagens, der den Heiligen und seine Gesellschaft fuhr, in Haft zu nehmen, weil die ganze Gesellschaft in einem Zustande völliger Betrunkenheit den Verkehr gefährdete. Nur das Pferd war, wie das Blatt mitteilt, noch nüchtern.

* **Kornblumen blühen im Weihnachtsmonat.** Die milde Witterung dieses Jahres hat bereits eine ganze Anzahl von Sträuchern und Blumen zu dieser späten Jahreszeit zum Blühen gebracht. In der Nähe von Bartenstein in Ostpreußen sieht man jetzt auf den Feldern sogar Kornblumen blühen.

Statt Kindermädchen Kriminalbeamte

Kidnapperunwesen in USA – Die wahren Hintergründe – Der deutsche Standpunkt

Ein neuer Fall von Kindesraub im Staate Maryland hält gegenwärtig die Vereinigten Staaten in Aufregung. So abgebrüht der amerikanische Zeitungsleser auch hinsichtlich aller Kapitalverbrechen ist, so empfindlich reagiert er auf jeden Fall von Kindesraub zu Erpressungszwecken. Das kann niemand verwundern. Jede Mutter und jeder Vater denkt unwillkürlich an sein eigenes Kind, wenn er von Kidnappers hört; jedes Elternpaar ist persönlich daran interessiert, daß mit diesem scheußlichsten aller Verbrechen endlich aufgeräumt wird. Man hört oft die Ansicht vertreten, daß im Grunde nur vermögende Leute von Kidnappers bedroht sind. Das trifft sicherlich zu einem Teil zu, aber andererseits gibt es Fälle genug, wo durchaus mäßig begüterte Familien durch Kidnappers in Angst um ihr Kind gestürzt wurden. Die amerikanische Polizei gibt zu, daß ihr durchaus nicht alle Fälle dieser Art zu Gehör kommen. Sehr viele Fälle werden aus Angst davor, daß die Kidnapper ihre Drohung wahrmachen, der Polizei überhaupt nicht zur Kenntnis gebracht.

Die Zustände, die sich aus diesem Kidnapperunwesen in den Vereinigten Staaten entwickelt haben, sind bekannt. Zehntausende von begüterten Familien leben Tag und Nacht in einer Art von Belagerungszustand, Privatdetektive begleiten die Kinder auf Schritt und Tritt, durchsuchen nachts mehrere Male den Garten und machen nicht viel Federlesens mit Eindringlingen. Sie dürfen dabei der Unterstützung der städtischen und staatlichen Polizei durchaus gewiß sein. Aber diese Kinder führen kein sehr erfreuliches Leben. Sie dürfen keinen Schritt unbewacht und unbehütet tun, die leiseste Befürchtung genügt, um das ganze Haus in Aufregung zu stürzen. Man weiß ja, daß ein Lindbergh dieses Leben nicht mehr ertrug und die Staaten verließ, ohne zu verschweigen, wie sehr er sein Vaterland liebe und wie sehr er ihm zu dienen bereit sei. Andere Familien verbringen den größten Teil des Jahres außerhalb der Staaten, meist an der Riviera, wo sie sich sicherer fühlen und nicht beständig in Angst um das Liebste leben müssen, was Eltern auf dieser Welt besitzen: ihre Kinder.

Dieses Kidnapperunwesen hängt aufs engste mit den sozialen und soziologischen Zuständen in den Staaten zusammen. Man kann der tüchtigen und stets einsatzbereiten amerikanischen Polizei keinen Vorwurf daraus machen, daß sie von sich allein mit diesem Abschaum der Menschheit nicht fertig wird. Dazu kommen noch die bekannten verfassungsmäßigen Schwierigkeiten, die es einem Verbrecher so leicht machen, sich zunächst einmal einer Verfolgung zu entziehen, indem er von einem Staat zum andern wechselt. Dann beginnt erst ein umständliches formales Verfahren, bis die Verfolgung weitergehen kann, mit dem Erfolg natürlich, daß inzwischen die Spuren verwischt sind. Das Uebel an der Wurzel packen, hieße und bedeutete, viel tiefer und empfindlicher in die Tradition eingreifen, als das ein Politiker, der auf seine Karriere hält, wagen kann.

Mit Neid denkt so manche amerikanische Mutter an ein vielverleumdetes Land im Herzen Europas, wo der erste derartige Fall, der sich überhaupt ereignet hat, genügte, um so drakonisch und abschreckend durchzugreifen, daß jedermann, der vielleicht Lust dazu verspürte, an ähnlichen Versuchen die Neigung vergangen ist. In Deutschland weiß der Verbrecher, der sich an den heiligsten Gütern der Nation vergreift, ganz genau, daß er das umgehend mit dem Verlust seines Kopfes zu büßen hat. Er weiß, daß es kein Entrinnen und keine Gnade für ihn gibt. Kein deutsches Elternpaar braucht deshalb im leisesten beunruhigt zu sein, daß seinen Kindern etwas zustoßen könnte. Denn hinter ihm steht ein Staat, der stets das Uebel an der Wurzel packt, ein Staat, der handelt.

Nur der gesunde Fuß ist schön
MARKE SALAMANDER
SALAMANDER hält den Fuß gesund
SALAMANDER-FUSSARZT
hilft dem schwachen Fuß
ARISCHES UNTERNEHMEN
Dresden, Seestraße 21

Antwort an Holland

Abbruch der sportlichen Beziehungen

Der Reichssportführer hat, wie wir bereits in unserer Donnerstag-Abendausgabe meldeten, bis auf weiteres den Abbruch der sportlichen Beziehungen zu Holland verfügt. Diese Verfügung ist zurückzuführen auf das Verbot, das der Bürgermeister von Rotterdam, Oud, gegen die Durchführung des Fußball-Länderspiels Deutschland gegen Holland, das am 11. Dezember 1938 stattfinden sollte, ausgesprochen hat. Sie bezieht sich auf sämtliche Sportarten und auch auf die schon verabredeten Begegnungen.

Wenn auf eine scheinbare Einzelmaßnahme einer kommunalen Stelle in Holland eine so umfassende Gegenmaßnahme erfolgt, so liegt der Grund nicht in einer Ueberschätzung des Verbots des Bürgermeisters von Rotterdam, sondern in der Tatsache, daß hinter dem Bürgermeister Oud die Tendenz maßgebender Kreise steht, das Gebiet des Sports, das sonst von den Völkern als Brücke der Nationen respektiert wird, in einseitige politische Auseinandersetzungen hineinzuziehen. Wenn deshalb sich der Bürgermeister von Rotterdam zum Werkzeug einer solchen Interessenpolitik macht, so muß der Reichssportführer als Vertreter der Interessen auch der internationalen Sportbeziehungen eindeutig einen Trennungsstrich zu einem Lande ziehen, in dem eine derartige einseitige Maßnahme möglich ist — auch wenn sich die oben gekennzeichneten Kreise hinter die Person des Bürgermeisters von Rotterdam zurückziehen sollten.

Es bleibt den Vertretern einer fairen Sportauffassung in Holland überlassen, dafür zu sorgen, daß derartige Maßnahmen auch in Holland in Zukunft unmöglich gemacht werden.

Sportlehrer Bertel Eschenlohr †

Im Alter von 41 Jahren ist in Berlin der Sportlehrer bei der Obersten SA-Führung, SA-Sturmführer Bertel Eschenlohr, an einer Blutvergiftung gestorben. „Bertel", den wir noch vor einigen Tagen an seinem Wirkungskreis von seinen Aufgaben als Sportlehrer — er bildete an der Reichsakademie die Sportreferenten der SA-Standarten aus —, sprechen konnten, ist ein früherer bekannter süddeutscher Fußballspieler, der auch das Nationaldreß am 31. August 1924 gegen Schweden trug. Eschenlohr ist aber auch in Dresden tätig gewesen und betreute ein Jahr lang als Trainer die Ligamannschaft des Dresdner Sport-Clubs.

Der Finnische Langlauf findet statt

Nach einer am Freitagabend aus Zinnwald fernmündlich eingetroffenen Meldung der Oberleitung des Finnischen Langlaufes findet dieser planmäßig am Sonntagvormittag statt. Die Schneelage im Kammgebiet des Osterzgebirges beträgt 10 bis 15 Zentimeter. Man rechnet mit weiteren Schneefällen.

Vorschlußrunde zum Tschammer-Pokal

In Wien und Frankfurt a. M.

Aus vielen hundert Vereinen, die am ersten Januar-Sonntag die Kämpfe zum vierten Wettbewerb um den Tschammer-Pokal aufnahmen, haben sich in schier zahllosen Spielen die „letzten Vier" herausgeschält. Am kommenden Sonntag treten nun diese Vier, unter denen sich mit dem 1. FC Nürnberg der erste Pokal-Gewinner befindet, wiederum an, um die beiden Gegner für den letzten entscheidenden Gang am 8. Januar zu ermitteln.

Mit besonderer Spannung erwartet das fußballsportlich interessierte Deutschland den Ausgang des Kampfes in Wien, wo sich im schönen Praterstadion

Rapid Wien und der 1. FC Nürnberg

gegenüberstehen. Auf Grund eines erst kürzlich im Freundschaftsspiel in Nürnberg errungenen 3:0-Sieges, könnte man Rapid abermals bedingungslos die besseren Aussichten zusprechen, zumal ja diesmal in Wien gespielt wird. Die letzten Wochen haben aber klar gezeigt, daß die Nürnberger ihre Form erheblich steigern konnten. Besonders erfreulich war die unerhörte Einsatzbereitschaft, die von der Mannschaft in dem siegreich bestandenen Kampf gegen Vienna-Wien bewiesen wurde. Geht sie mit gleichem Siegeswillen in Wien auf das Feld, scheint die Möglichkeit einer Ueberraschung durchaus gegeben. Rapid muß den Kampf mit einem nicht zu unterschätzenden Handikap aufnehmen: der ausgezeichnete Mittelläufer Hofstädter, Dreh- und Angelpunkt seiner Mannschaft, muß nach einem Platzverweis im letzten Meisterschaftsspiel zwangsweise pausieren. So scheint uns der Kampf ausgeglichener als man vielfach wahrhaben will.

Auch in Frankfurt a. M. gibt es eine Paarung Altreich gegen Ostmark.

FSV Frankfurt und Wiener Sportklub

stehen sich gegenüber. Die Frankfurter sind in diesem Jahre mächtig in Schwung gekommen. Seit einem halben Jahr haben sie kein Spiel mehr verloren. Ihre letzte Niederlage bezogen sie in einem Freundschaftsspiel durch München 1860, und die Münchener „Löwen" waren es dann, die in der letzten Tschammer-Pokal-Runde knapp und auch wohl etwas unglücklich gegen den FSV verloren. Der Wiener Sportklub begann die Spielzeit in ganz großer Form, ließ dann aber etwas nach. Zu allem Ueberfluß wurde der ausgezeichnete Stürmer Geiter kürzlich nicht unerheblich verletzt, so daß seine Teilnahme am Frankfurter Spiel zumindest in Frage gestellt ist. Wir sind der Ueberzeugung, daß die sehr solide mannschaftliche Arbeit der Frankfurter das kunstvollere Spiel der Wiener sehr wohl ausgleichen kann. Die ungewohnte Umgebung für die Wiener stellt anderseits ein Plus für Frankfurt dar.

Die Sachsenelf gegen Mittelrhein

Reichsbundpokalvorrunde Mittelrhein gegen Sachsen

Für das am 18. Dezember im Stadion zu Köln stattfindende Reichsbundpokal-Vorrundenspiel hat der Gaufachwart für Fußball für Sachsen folgende starke Mannschaft aufgestellt:

Kreß (DSC)

Richter (Chemnitzer BC) — Hempel (DSC)

Drechsel (BC Hartha) — Sielmann (Planitzer SC) — Rose (Spielv. Leipzig)

Mende (Chemn. BC) — Schön (DSC) — Hänel (BC Hartha) — Weigel (Planitzer SC) — Arlt (Riesaer SV)

Muß Sobek abtreten?

Der vor einiger Zeit durch eine ernste Knieverletzung außer Gefecht gesetzte bekannte Berliner Auswahlspieler Sobek wird wahrscheinlich kaum noch wieder für Hertha/BSC Berlin antreten können. Zwar ist in dem Befinden von Sobek, der in Klinikbehandlung ist, eine Besserung zu verzeichnen, doch ist an eine Wiederaufnahme der Spielertätigkeit für längere Zeit kaum zu denken. Die an Erfolgen reiche Spielerlaufbahn dürfte damit ihr Ende gefunden haben.

Szengeller nach Argentinien

Italienische und südamerikanische Blätter melden, daß der bekannte ungarische Stürmer Szengeller, der auch in der Mannschaft des Kontinents im Kampf mit England verwendet wurde, demnächst nach Argentinien abreisen werde. Die Boca Juniors in Buenos Aires interessierten sich sehr für den ausgezeichneten ungarischen Berufsspieler, der auch bereits einen Vertrag abgeschlossen und dabei „Handgeld" von 8000 Pesos empfangen hat. Zur Zeit laufen weitere Verhandlungen des argentinischen Vereins mit bekannten Spielern der großen Prager Vereine.

*

Fußballsport am Sonnabend: Villeroy & Boch 2. gegen Brückner, Kanis & Co., 14 Uhr, Barnsdorfer Straße.

4. Dresdner Hallenhandballturnier

Nach den beiden Kampftagen am 4. und 5. Dezember der Gauliga, Bezirks- und 1. Kreisklasse mit dem Endsiege des Dresdner Sport-Clubs, wird das 4. Dresdner Hallenhandballturnier heute Sonnabend zunächst mit den Wettspielen der männlichen Jugend fortgesetzt. Ab 17,30 Uhr treten in der großen Turnhalle des Veranstalters, des ATV zu Dresden, an der Permoserstraße, zwölf Jugendmannschaften zum Wettbewerb an. In zwölf Spielen ermitteln die je vier Mannschaften der beiden Staffeln 7 und 8 ihren Staffelsieger nach folgendem Spielplan:

TV Guts Muts gegen Jahn Cotta; Leubnitz-Neuostra gegen Tischt. 1877; Sportfr. 01 gegen ATV; Tgmde. Kötzschenbroda gegen TV Gruna; Guts Muts gegen 1877; Leubnitz-N. gegen Jahn Cotta; 01 gegen TV Gruna; Kötzschenbroda gegen ATV; Guts Muts gegen Leubnitz-N.; Jahn Cotta gegen 1877; ATV gegen TV Gruna; 01 gegen Kötzschenbroda.

Die Wettspiele werden gegen 22,30 Uhr beendet sein. Am Sonntag folgen im Rahmen der Wettkämpfe der Frauen und Männer, 2. Kreisklasse, die Endspiele um den Turniersieg.

Tagung der Amateurreiter

Generaloberst v. Brauchitsch als Gast

Der Verband Deutscher Amateur-Rennreiter hielt in Berlin seine Jahresversammlung ab, bei der der langjährige Präsident, Oberstleutnant a. D. v. Mackensen, wiedergewählt wurde. Neu in das Präsidium trat der Chef der Inspektion des Reit- und Fahrwesens, Oberst Frhr. v. Langermann und Erlencamp, ein. An dem sich anschließenden Essen nahm, neben anderen hohen Gästen, auch der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, teil. In einer Rede gedachte der Präsident der Toten des Jahres und sprach dem neuen und alten Champion, Oblt. Sven v. Mylius, seine Glückwünsche aus. Eine sehr bedeutsame Rede hielt dann Generaloberst v. Brauchitsch, der den durch nichts zu ersetzenden militärischen Wert des Rennreitens unterstrich. Die für den militärischen Führer notwendigen Eigenschaften, wie schnelle Auffassung, Mut und Entschlossenheit, ließen sich in keinem Sport besser als im Rennsport schulen. Gerade in heutiger Zeit müßten diese Eigenschaften mehr denn je für den Offizier, der stets einsatzbereit sein müsse, verlangt werden. Generaloberst v. Brauchitsch forderte die Rennvereine auf, an diesen Tatsachen nicht vorbeizugehen, sondern die Amateurrennen als die neben den Zuchtprüfungen wichtigste Aufgabe des Rennsports großzügig zu unterstützen.

Voraussagen für Sonnabend, 10. Dezember

Enghien:

1. Rennen: Hornbeam, Traberiberа II; 2. Rennen: Le Zouave, Charente; 3. Rennen: Sablense, Papillon Bleu; 4. Rennen: Amontillado, Pont Neuf; 5. Rennen: Emeutier, Salut.

Abschluß des Boxjahres der Deutschlandhalle

Heuser siegte über Quigley nach Punkten

Vor gut besuchtem Haus schloß die Deutschlandhalle in Berlin am Freitagabend ihr Boxjahr 1938. Zunächst hatten die Nachwuchsleute das Wort, die sich recht flotte Kämpfe lieferten. Den ersten K.-o.-Sieg des Abends gab es im Halbschwergewicht. Seidler (Berlin) konnte Sabottke mehrmals schwer anschlagen, so daß der Ringrichter das Treffen in der sechsten Runde abbrach. Eine schöne Leistung sah man von Zende (Berlin), der den Solinger Schwergewichtler Klein durch genaue Arbeit vor allem seiner ausgezeichneten Rechten systematisch zermürbte. Zende konnte einen hohen Punktsieg davontragen. Exschwergewichtsmeister Kölblin zeigte, daß er durch die Niederlage von Neusel in seiner Kampfkraft nichts eingebüßt hat. Er hielt sich mit dem Südfranzosen Di Meglio nicht lange auf. Mit einem wuchtigen Rechtskonter setzte er den Mann aus Marseille bereits in der zweiten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Das Wiederauftreten unseres Halbschwergewichts-Europameisters Adolf Heuser nach seinem verunglückten Kampf mit dem Amerikaner Thucco gegen den Meister von Irland Joe Quigley gestaltete sich nicht, wie vielfach erwartet, zu einem K.-o.-Sieg. Vielmehr mußte sich der Bonner nach Ablauf der zwölf Runden mit einem Punktsieg zufrieden geben. Wie ein Wirbelwind legte Heuser vom ersten Gongschlag an durch den Ring und suchte durch pausenloses Schlagen den Vertreter der grünen Insel mürbe zu machen. Quigley setzte sich aber lebhaft zur Wehr, zeigte eine vorzügliche Linke und erwies sich vor allem als ein Mann von ungewöhnlichen Qualitäten. In der sechsten Runde hatte es dann Heuser fast geschafft. Nach einem Aufwärtshaken war der Ire groggy, ging aber nicht zu Boden, und gleich danach kam der Gong. Heuser wurde in der Fortsetzung ruhiger, hatte aber stets die Kampfesführung in der Hand und konnte nur als Punktsieger den Ring verlassen.

Den besten Kampf des Abends lieferten sich zum Abschluß der Deutsche Meister Ernst Weiß und der frühere Weltmeister Sanchilli (Spanien). Da sich beide um die Europameisterschaft im Bantamgewicht einschreiben ließen, gab es einen technisch hochwertigen Kampf. Der an Größe und Reichweite leicht überlegene Weiß erhielt nach Ablauf der zehnten Runde den verdienten Punktsieg zugesprochen.

Ostland schlägt Sachsen

Vor 2000 Zuschauern standen sich am Freitag in Chemnitz die Gebiete Ostland (Ostpreußen und Danzig) und Sachsen der Hitlerjugend in einem Großboxkampfabend gegenüber. Die durchweg körperlich stärkeren Ostländer siegten mit 11:10. Für Sachsen errang den ersten Sieg Juk (Dresden) über Libischewski (Danzig). Zweiter sächsischer Sieger war Bürger (Dresden) im Leichtgewicht über Kern (Königsberg). Unentschieden trennten sich Faust (Insterburg) und Benedikt (Zittau).

Kretzschmar (Dresden) boxt in Leipzig

Am Montag finden in Leipzig in der Alberthalle Berufsboxkämpfe statt. Im Mittelpunkt steht die Begegnung zwischen Adolf Witt (Kiel) und Karl Maier (Singen) über zehn Runden. Weiter werden antreten: Hudirsch (Wien) gegen Kretzschmar (Dresden), Bernhardt (Leipzig) gegen Tion (Graz), Stein (Bonn) gegen Schmidt (München), Polter (Leipzig) gegen Wohrisch (Lausitz).

Vor der Neuorganisation des Berufsringens

Reichsfachamtsleiter Kurt Frey, der auf Wunsch der Reichssportführung auch den Deutschen Ringkämpfer-Verband betreut, hat für das Wochenende nach Berlin eine Sitzung einberufen, bei der im engeren Kreis die neuen Richtlinien festgelegt werden, die hinsichtlich der Neuorganisation des Berufsringens bei der offiziellen Mitgliederversammlung in der zweiten Dezemberhälfte in Berlin bekanntgegeben werden. Kurt Frey hat eine Reihe grundlegender Aenderungen vorgenommen, die ohne weiteres die Gewähr dafür bieten, daß in absehbarer Zeit der Berufsringkampf in Deutschland jenes „Gesicht" erhält, das sich vom wirtschaftlichen und sportlichen Standpunkt aus gesehen vertreten läßt. Vor allem wird dafür Sorge getragen, daß zunächst einmal die unliebsamsten und unangenehmsten Erscheinungen verschwinden.

Polens Turner trafen ein

Die Nationalmannschaften üben am Sonnabend

Mit dem planmäßigen Breslauer Schnellzug trafen am Freitagabend 20,28 Uhr die polnischen Turner und ihre Begleiter, die am Sonntag im Zirkus Sarrasani den Länderkampf im Geräteturnen gegen Deutschland bestreiten, auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich Reichsfachamtsgeschäftsführer Mangold (Berlin), der Kreisführer Obersturmbannführer Georg Zilmert (Dresden) und der Kreisfachwart Andrä (Dresden) eingefunden. Nach dem Austausch freundschaftlicher Grüße wurden die Gäste in ihr Hotel geleitet, wo die polnische Nationalflagge und die Fahne des Reichsbundes gehißt waren.

Die polnische Ländermannschaft ist jetzt vollzählig in Dresden. Sie besteht aus dem Mannschaftsführer Jan Fazanowicz, den beiden Kampfrichtern Henryk Chelmicki und Pawel Chrolaz, dem Reisebegleiter Wiega, sowie den Turnern Breguła, Gaca, Rosmann, Lewicki, Pieterkowski, Prabella, Sladek und Szollarek. Von der deutschen Mannschaft sind bis Freitagabend Olineyko (Frankfurt am Main) und Kiefer (Bad Kreuznach) eingetroffen.

Heute Sonnabend vormittag findet im Zirkus Sarrasani ein Probeturnen der polnischen Gäste statt.

Zum Pferdsprung kostenloser Zutritt!

Der Länderkampf im Geräteturnen Deutschland gegen Polen am Sonntag im Zirkus ist bis auf wenige Stehplätze ausverkauft. Um darüber hinaus auch den Interessenten, die keine Karten erhalten konnten, wenigstens etwas vom Länderkampf zu zeigen, kann der am Sonntag ab 9 Uhr in der Halle des TV für Neu- und Antonstadt, Dresden N, Alaunstr. 40, stattfindende Pferdsprung kostenlos besucht werden. Von dieser Möglichkeit werden sicher weite Kreise der Anhänger der Turnkunst Gebrauch machen.

Die Schweiz siegte im Eishockey

Vor 7000 Zuschauern lieferten sich die Eishockeymannschaften von der Tschecho-Slowakei und der Schweiz in Prag den vereinbarten Länderkampf, aus dem die Schweizer mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) als Sieger hervorgingen.

„Skullerzelle Grünau"

Auf den Regatten des nächsten Jahres wird die „Skullerzelle Grünau", die sich schon 1935/36 als sehr erfolgreich erwiesen hat, wieder in Erscheinung treten. Als technischer Leiter hat der Reichsfachamtsleiter wieder den Trainer Corbery in Aussicht genommen. Die Beteiligung einer Anzahl gut veranlagter Skuller, die hier ihr Können vervollkommnen will, ist bereits gesichert. Die Zelle wird ihre Tätigkeit voraussichtlich am 1. Februar 1939 aufnehmen.

Meisterschafts-Sportanlagen werden gesucht

Am heutigen Sonnabend weilt der Reichsobmann für Sommerspiele, Hein (Bremen), in Dresden, um die Ilgen-Kampfbahn und das DSC-Stadion wegen Vergebung der Deutschen Meisterschaften im Faust-, Schlag- und Korbball zu besichtigen. Dresden ist als Anwärter für die Durchführung der Meisterschaften vorgesehen.

Spielerlaubniskarten erneuern

Die Spielerlaubniskarten für die öffentlichen städtischen Spiel- und Sportplätze verlieren am 31. März 1939 ihre Gültigkeit. Die Ausstellung von neuen Spielerlaubniskarten und die Ueberlassung von Sport- und Spielplätzen zu Veranstaltungen sind bis zum 15. Januar 1939 beim Amt für Leibesübungen, Dresden A 1, Elbberg 3, I., schriftlich zu beantragen. Die Erlaubniskarten 1939 werden im März 1939 ausgestellt.

In 14 Tagen Heiliger Abend!

Jetzt wird es langsam höchste Zeit für die Kinder, Vater und Mutter aber auch Neffen, Nichten und die Schwiegermutter etwas Schönes auszusuchen. Sehen Sie die Anzeigen in den Dresdner Nachrichten durch! Sie werden eine Menge Anregungen erhalten und wissen dann sicher, wohin Sie gehen müssen, um gut bedient zu werden. Denken Sie auch daran, daß morgen Silberner Sonntag ist und die Läden offen sind.

Denke an das Weihnachtsfest, früher Einkauf ist das Best!

Wirtschafts- und Börsenteil

Größere Viehauftriebe

Landesbauernschaft berichtet:

Das Angebot in Brotgetreide verstärkte sich erheblich. Die Absatzmöglichkeiten dagegen waren schwierig. Industriegetreide wurde kaum verkauft. Mit Weizenmehl dürften sich Verarbeiter und Verbraucher für Weihnachten ausreichend eingedeckt haben, so daß mit einem Rückgang des lebhaften Absatzes zu rechnen ist.

Futtermittel

Die überaus gute Versorgung mit Futtermitteln hielt in der vergangenen Woche an. Bedarf bestand lediglich für Oelkuchen und besonders für Leinmehl. Es ist zu wünschen, daß die dritte Oelkuchenrate bald zur Verteilung gelangt.

Viehwirtschaft

Die Viehmärkte waren mit Ausnahme von Schafen überall stärker beschickt. Dadurch ergab sich besonders bei Kälbern und Schweinen eine erheblich bessere Bedarfsdeckung. Die Märkte wurden flott geräumt.

Milchwirtschaft

Die Milchlieferung an die Molkereien sowie Trinkmilchabsatz und Buttererzeugung blieben unverändert. Die Butterverteilung erfolgte im Rahmen der geltenden Anordnungen. Für den stärkeren Weihnachtsbedarf ist Ausgleichsmöglichkeit mit Margarine geschaffen, die ausreichend zur Verfügung stand. Stärker beachtet wurden Weich- und Schmelzkäse.

Kartoffelwirtschaft

Die Kartoffelumsätze beschränkten sich auf die Bedarfsergänzung der Empfangsverteiler. Die Kauflust für Futterkartoffeln war erheblich stärker.

Eierwirtschaft

Die Zuteilungen an Eiern erreichten dieselbe Höhe wie in der Vorwoche. Zur Verteilung gelangte ausschließlich Kühlhausware.

Gartenbauwirtschaft

Die durch die zurückgehenden Einfuhren an Weintrauben eingetretene Versorgungslücke mit Obst dürfte vor Weihnachten insofern eine Auflockerung erfahren, als größere Auslagerungen an Aepfeln erfolgen werden. Auch ist damit zu rechnen, daß Apfelsinen allmählich reichlicher an die Märkte kommen.

Die reichliche Versorgung der Gemüsemärkte hielt weiter an. An Stelle der abnehmenden Blumenkohlzufuhren traten solche aus Italien. Tomaten kamen in ausreichender Menge von den kanarischen Inseln herein. Die Versorgung mit Zwiebeln ließ noch zu wünschen übrig.

Pilsener Brauindustrie entjudet

In der tschecho-slowakischen Brauindustrie ist eine bemerkenswerte Entjudungsaktion im Gange. In nahezu allen größeren Brauunternehmen Pilsens sind die bisherigen jüdischen Verwaltungsrats- und Aufsichtsratsmitglieder zur Niederlegung ihrer Posten veranlaßt worden.

Nunmehr teilten auch das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen und die Pilsener Aktien-Brauereien AG mit, daß in beiden Gesellschaften die bisherigen jüdischen Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitglieder ausgeschieden sind. Auch die gesamte Gefolgschaft der beiden Brauereien enthalte keinen Juden mehr.

Hauptversammlungskalender

für die Woche vom 12. bis 17. Dezember

Dienstag, 13. Dezember

Berlin: Esplanade-Hotel AG, Berlin.
Berlin: Waggon- und Maschinenbau AG, Görlitz.
Leipzig: Bleichertsche Braunkohlenwerke Neukirchen-Wyhra AG, Neukirchen.

Mittwoch, 14. Dezember

Berlin: AG für Energiewirtschaft, Berlin.
Berlin: Deutsche Lebensversicherung AG, Berlin-Wilmersdorf.
Dresden: Sächsische Gußstahl-Werke Döhlen AG, Freital.
Eisfurt: G. Sauerbrey Maschinenfabrik AG, Stadtfurt.

Donnerstag, 15. Dezember

Berlin: Tüll- und Gardinen-Weberei AG, Plauen.
Berlin: Universum-Film AG, Berlin.
Chemnitz: Sächs. Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Escher AG, Chemnitz.
Karlsruhe: Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG vormals Haid & Neu, Karlsruhe.
Lübeck: AG Kunstsachsen Portland-Zementwerke Karsdorf, Lübeck.
Lübeck: Hochofenwerk Lübeck AG, Lübeck-Herrenwyk.
Leipzig: Pensiger Maschinenfabrik und Unruh & Liebig AG, Leipzig.
Stettin: Pommersche Provinzial-Zuckersiederei, Stettin.

Freitag, 16. Dezember

Berlin: Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-AG, Berlin.
Essen: Capitol & Klein AG, Düsseldorf-Benrath.
Essen: Westfälische Drahtindustrie, Hamm i. W.
Frankfurt a. M.: Torpedo-Werke AG Fahrräder und Schreibmaschinen, Frankfurt a. M.-Höchstheim.
Halle a. S.: Hildebrandsche Mühlenwerke AG, Wörmlitz-Böllberg.
Saalfeld: Nähmaschinenfabrik Adolf Knoch AG, Saalfeld.
Sommerfeld: Lausitzer Eisenbahn AG, Sommerfeld.

Sonnabend, 17. Dezember

Berlin: Tempelhofer Feld, AG für Grundstücksverwertung, Berlin.
Bamberg: Bamberger Mälzerei AG, Bamberg.
Düsseldorf: Schloßfabrik Schulte-Schlagbaum AG, Schlagbaum.

Nicht gleichzeitig zuviel beginnen

Zentrale Bauplanung verhindert wirtschaftliche Ueberlastung

Von Professor Dr. Hasenack, Handelshochschule Leipzig

Der neue Rektor der Handelshochschule Leipzig, Professor Dr. Hasenack, veröffentlicht soeben in der bei Poeschel in Stuttgart erscheinenden „Betriebswirtschaft" einen Aufsatz über Wirtschaftssteuerung und Unternehmerinitiative. Von maßgebenden Stellen des Reiches ist eine zentrale Lenkung der Bauwirtschaft bekanntlich seit langem schon gefordert worden. In den folgenden Absätzen entwickelt Hasenack die Grundzüge einer solchen Wirtschaftslenkung.

Die oberste Wirtschaftsführung muß zentralisiert sein und bei ihren Zielen und Plänen von der Gesamtleistungsfähigkeit der Wirtschaft ausgehen. Sie muß gleichsam ein Budget aller vorhandenen Kräfte und der für bestimmte Ziele nötigen Kräfte aufstellen. Selbstverständlich dürfen die Anforderungen auf die Dauer nicht so hoch sein, daß ein Raubbau der Kräfte zu Lasten der Zukunft daraus wird. Das heißt: das Tempo darf nicht zu schnell gewählt und es darf nicht die Deckung zu vieler gesamtwirtschaftlicher Bedürfnisse als unmittelbar dringlich angesehen und sofort und gleichzeitig in Angriff genommen werden. Sonst tritt eine dauernde Ueberbelastung der Wirtschaft ein.

Diese Gefahr aber wird am besten vermieden, wenn die oberste Wirtschaftsführung zentralisiert wird. Sonst besteht die Möglichkeit, daß eine Reihe von Stellen, die auch steuern und „regieren" wollen, gleichsam am Reißbrett zu „planen" anfangen und dann oft eine zu große „Initiative" entfalten. Dabei wird dann die eigene Sache und der eigene Plan immer für das Wichtigste gehalten. Unter Umständen wird der Erfolg weit dringlicherer Aufgaben gefährdet.

Das gilt besonders auf dem Gebiet der Bauwirtschaft. Hier ist eine zentrale Bauplanung unter Berücksichtigung der Zukunft unbedingt notwendig. Wenn sie durchgeführt wird, stellt sie eine der stärksten Stützen für einen dauerhaften Konjunkturausgleich und für die Vermeidung von nationalen Wirtschaftskrisen dar. Hier ist ein Gebiet, auf dem die Entfaltung einer übermäßigen Initiative seitens des Unternehmertums oder sonstiger Personen und Stellen in der Richtung eines zu umfangreichen Bauens zu gleicher Zeit für die Gesamtwirtschaft schädlich sein kann, ebenso schädlich, wie eine allgemeine Zurückbehaltung vom Gewinn im Betrieb und eine allgemeine und schematische Verwendung dieser Beträge zum internen Ausbau der Anlagen.

Unter Umständen kann die größere und wertvollere „Initiative" schon einmal darin bestehen, daß der Unternehmer (oder auch andere Stellen) sich der zu starken Entfaltung äußerlicher Initiativformen enthalten. Das bedeutet dann, den

Mut zur Selbstbescheidung

zu haben und die schwerste Initiative, nämlich die zur Zurückstellung der eigenen Wünsche, zu entfalten.

Erst müssen die jetzt dringlichsten Wehrbauten, dann die Vierjahresplanbauten, weiter die Landarbeitersiedlungen zu Ende geführt werden. Alles andere muß im Augenblick notwendig zurücktreten. Denn es sind immer die Gesamtanforderungen zu beachten, die die angelangenen Aufgaben an unsere im ganzen immerhin begrenzten Wirtschaftskräfte stellen. Die oberste Führung hat diese

Uebersicht über die Gesamtkräfte

und sie hat, wie z. B. das Streben nach einem grundlegenden Wandel in den Finanzierungsformen der öffentlichen Aufträge dartut, auch die Einsicht, daß eine vollbeschäftigte Wirtschaft andere Elastizitäts-, Kosten-, Finanz- und Wirtschaftlichkeitsprobleme aufweist als die überwundene unterbeschäftigte Wirtschaft. Wenn wir im Interesse des vom Nationalsozialismus verwirklichten Rechtes auf Arbeit und zur Steuerung des Wirtschaftlichkeits- und Ergiebigkeitsgrades der gesamtdeutschen Arbeit auf die Dauer eine vollbeschäftigte Wirtschaft erhalten wollen, so dürfen wir uns nicht mit Arbeiten und Plänen übernehmen. Wir müssen unsere Kräfte richtig einschätzen und mit ihnen auf lange Sicht haushalten."

Die Kräfte sind insbesondere auf die weitgesteckten Ziele zu konzentrieren, die die oberste Führung von politischen und wirtschaftlichen Erwägungen aus in Angriff genommen hat und zu erreichen befiehlt, die also die oberste Führung auf Grund der von ihr (und von ihr allein!) aufzustellenden

Rangfolgeordnung und Dringlichkeitsskala

für die jeweils wichtigsten hält. Nach einem weitgespannten Rahmenplan kommen dann andere Aufgaben an die Reihe. Jeder weitere Wirtschaftsplan muß auf den Schultern eines praktisch erfüllten vorhergehenden Planes stehen, wie das z. B. bei der Ablösung des ersten Vierjahresplans durch den zweiten in vorbildlicher Weise geschehen ist. Deshalb und dann gibt es kein „Unmöglich" für uns. Wenn die Wirtschaftskräfte eines Volkes richtig eingeschätzt werden und mit ihnen auf lange Sicht haushalten wird, ist der Dauererfolg gewährleistet.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Porzellanfabrik Stadtlengsfeld AG, Stadtlengsfeld/Rhön

Im Geschäftsjahr 1937 wurde wiederum ein Verlust von 19 167 RM ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 128 942 RM erhöht. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Grundkapital von 300 000 RM (i. V. Verlust von 32 981 RM, wodurch sich der Gesamtverlust auf 109 775 RM erhöhte).

Aus der Bilanz: Gesamtverbindlichkeiten 509 000 (450 000) RM, Umlaufsvermögen 360 000 (270 000) RM, darunter Vorräte 148 000 (137 000) RM, Warenforderungen ebenfalls 148 000 (135 000) RM.

*

Maschinenbau-AG vorm. Ehrhardt & Schmer, Saarbrücken

Die Gesellschaft berichtet für 1937/38 (30. Juni) über eine bedeutende Steigerung des Umsatzes um 30 % auf fast 8,5 Mill. RM. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 0,34 Mill. RM verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 40 573 (14 057) RM. Davon werden 28 000 Reichsmark der gesetzlichen Rücklage zugeführt; der Restbetrag geht auf neue Rechnung.

*

Compagnie Internationale pour la Fabrication Mécanique du Verre (Procédés Libbey-Owens)

Dieser bedeutende belgische Glas-Konzern, der auch in der deutschen Glasindustrie große Interessen hat, veröffentlicht seinen Geschäftsbericht zum 31. Oktober 1938. Der Nettogewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beläuft sich auf 8,8 Mill. belg. Franken gegenüber 9,8 Mill. im Vorjahr. Der Hauptversammlung soll die Verteilung einer Bruttodividende von 25 (i. V. 27,50) belg. Franken vorgeschlagen werden. Als Zuweisung an die gesetzlichen Rücklagen sind 0,2 Mill. und als Gewinnvortrag 2,03 Mill. (2,8 Mill.) vorgesehen.

Hauptversammlungen

Oberbayerische AG für Kohlenbergbau, München

Die außerordentliche Hauptversammlung hatte sich mit dem Vorschlag einer Kapitalerhöhung in Höhe von 1 275 000 RM durch Uebernahme von Sacheinlagen zu befassen. Von seiten der Großaktionärin, der „Hibernia" in Herne i. W., wurde ein Antrag dahin gestellt, das Aktienkapital durch Ausgabe von 1 275 000 RM neuer auf den Inhaber lautender Aktien auf 4,5 Mill. RM zu erhöhen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages des Vertreters der „Hibernia", wobei sich ein Kleinaktionär der Abstimmung enthielt.

*

Diamalt AG, München

In der Hauptversammlung wurde dem Abschluß für 1937/38 mit wieder 5 % Dividende zugestimmt.

Württembergische Cattun-Manufaktur, Heidenheim-Brenz

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 mit 620 540 (874 170) RM Gewinn. Es wurde beschlossen, auf das Aktienkapital von 2,5 Mill. RM eine Dividende von wieder 10 % zu verteilen. 8 % werden in bar ausbezahlt, während 2 % an den Anleihestock gehen. Der alte Anleihestock aus den Jahren 1935/1937 wird aufgelöst und es erhalten daraus die 200-RM-Aktien 8,05 RM und die 500-RM-Aktien 20,13 RM außer den 8 % regulärer Dividende.

Geld- und Börsenwesen

Deutsch-englisches Zahlungsabkommen auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt

Der Reichswirtschaftsminister gibt mit Erlaß 158/38 DZ4. — 79/38 UeSt. bekannt, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ab die Bestimmungen des deutsch-englischen Zahlungsabkommens auch für die sudetendeutschen Gebiete gelten.

*

Ottomanische Staatsanleihe Zertifikate „Transjordanien"

Der Verwaltungsrat der aufgeteilten öffentlichen Schuld des früheren Ottomanischen Reiches, Paris, teilt den Besitzern mit, daß vom 20. Dezember 1938 ab der Kupon Nr. 6 der Zertifikate „Transjordanien" bezahlt wird, und zwar mit 0,1,0 Pfund für den Abschnitt von 1,0,0 Pfund, 0,2,0 Pfund für den Abschnitt von 2,10,0 Pfund, 0,5,0 Pfund für den Abschnitt von 5 Pfund.

Keine Juden mehr als Wirtschaftsprüfer

Bereits seit einigen Jahren werden Juden auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers nicht mehr neu als Wirtschaftsprüfer oder vereidigter Bücherrevisor öffentlich bestellt. Am 5. November hat der Reichswirtschaftsminister darüber hinaus angeordnet, daß bei den wenigen jüdischen Wirtschaftsprüfern und vereidigten Bücherrevisoren, die zur Zeit noch öffentlich bestellt sind, die Bestellung mit Wirkung zum 31. Dezember 1938 zu widerrufen ist; wer Jude ist, richtet sich dabei nach dem Reichsbürgergesetz und den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen.

Zur Begründung dieser Maßnahmen führt der Reichswirtschaftsminister aus, daß es untragbar sei, in Zukunft noch Juden die besondere Vertrauensstellung gegenüber Staat und Wirtschaft zu belassen, die in der Bestellung und Vereidigung als Wirtschaftsprüfer oder Bücherrevisor durch staatliche Stellen oder öffentlich-rechtliche Körperschaften zum Ausdruck kommt.

Geringfügig entlastet

Reichsbank in der ersten Dezemberwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 262,1 Mill. RM auf 8145,5 Mill. RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 261,2 Mill. RM auf 7252,2 Mill. RM, an Lombardforderungen um 0,8 Mill. auf 47,1 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 0,2 Mill. auf 0,1 Mill. RM abgenommen. Bei einer geringfügigen Zunahme stellen sich die

Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren

auf 548,4 Mill. RM und diejenigen an sonstigen Wertpapieren auf 297,7 Mill. RM.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 119 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 114,4 Mill. RM auf 7629,4 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 4,6 Mill. auf 302,5 Mill. RM vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 8,8 Mill. auf 1741,3 Mill. RM zu.

Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln

stellte sich mithin auf 9733 Mill. RM gegenüber 9844 Mill. RM in der Vorwoche.

Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 35,9 Mill. RM erhöht, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 6,5 Mill. RM neu ausgeprägter auf 134,0 Mill. RM vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 1002,9 Mill. RM eine Abnahme um 138,5 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen

haben um 0,4 Mill. auf 76,4 Mill. RM abgenommen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände unverändert auf 70,8 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf 5,6 Mill. RM.

Sudetendeutsche Vertreter

Ein Appell an Industrie und Großhandel

Um der Notlage des sudetendeutschen Vertreterstandes abzuhelfen, fordert der Reichswirtschaftsminister in einem im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister herausgegebenen Erlaß von der Industrie und dem Großhandel im Altreich, daß die Unternehmer des Altreichs ihrer Ehrenpflicht, den Sudetendeutschen Beschäftigung zu bringen, entsprechen und die im Sudetenland ansässigen Vertreter bevorzugt mit ihrer Vertretung betrauen. Die Ausdehnung der im Altreich bestehenden Vertretungen auf das Sudetenland und die Entsendung von Reisenden aus dem Altreich in das Sudetenland soll grundsätzlich unterbleiben.

Sofern altreichsdeutschen Unternehmungen geeignete Vertreter im Sudetenland nicht bekannt sein sollten, können der von der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler Berlin W 35, Bülowstraße 104, eingerichtete „Sonderdienst für die Vermittlung von Vertretungen für das Sudetenland" selbständige Handelsvertreter und die Deutsche Arbeitsfront Fachschaft Handelsvertreter und Handelsmakler im Fachamt Der Deutsche Handel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 92—102 Reisende benennen.

Gegen Gesetzesumgehungen

In den Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes

Zu den Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes teilt der Reichswirtschaftsminister folgendes mit:

Im § 6 der Ersten Durchführungsverordnung zum Spinnstoffgesetz vom 6. Januar 1936 (RGBl. I S. 4) ist eine Ausnahmebestimmung enthalten, wonach u. a. die Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes keine Anwendung finden, „soweit in einem Betriebe Waren hergestellt werden mit einem Gehalt an Rohstoffen der im § 5 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes genannten Art von weniger als 12,5 % Gewichtsanteil". Spinnstoffe dieser Art, die im folgenden kurz bewirtschaftete Spinnstoffe genannt werden, sind Wolle, Baumwolle, Hanf, Hartfaser (einschließlich Kokos) oder Jute (einschließlich der Abfälle dieser Stoffe) oder Gespinste aus diesen Rohstoffen.

Diese Ausnahmebestimmung, die ursprünglich in der Hauptsache für der Spinnstoffwirtschaft fernstehende Betriebe, wie Kerzen-Fabriken, Drahtseilereien, Kabelwerke usw. gedacht war, ist nach und nach von allen unter die Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes fallenden Betrieben in Anspruch genommen worden, sobald zulässigerweise solche Maschinen aufgestellt und in Betrieb genommen worden sind, auf denen gewichtsmäßig weniger als ein Achtel der bewirtschafteten Spinnstoffe verarbeitet werden. Abgesehen davon, daß auf diese Weise eine Reihe z. Zt. unerwünschter Kapazitätserweiterungen vorgenommen worden sind, ist die vorerwähnte Bestimmung des § 6 wiederholt für eine glatte Umgehung der Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes ausgenützt worden.

In Anerkennung der von verschiedenen Seiten vorgebrachten Klagen weise ich deshalb darauf hin, daß künftig die Ausnahmebestimmung des § 6 Abs. 1 Satz 1 der Ersten Durchführungsverordnung nur dann in Anspruch genommen werden darf, wenn in einem Betrieb überhaupt nur Waren hergestellt werden mit einem Gehalt an Rohstoffen der im § 5 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes genannten Art von weniger als 12,5 % Gewichtsanteil. Bei mehrstufigen Betrieben darf die Ausnahmebestimmung nur in derjenigen Stufe beansprucht werden, für die die erwähnte Voraussetzung erfüllt ist.

Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf hingewiesen, daß die Ausnahmebestimmung nicht gilt für die Ausrüstung und die Reißstoffindustrie und hinsichtlich der Mehrschichtenregelung auch nicht für die Strumpfwirkerei.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 9. Dezember

An der Abendbörse herrschte fast völlige Geschäftsstille, da man weiter Zurückhaltung übte. In Anpassung an den Berliner Schluß kam es erneut zu Rückgängen bis zu 1% und teilweise auch darüber, da kleines Angebot herauskam. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls sehr ruhig.

Kurse:

Festverzinsl. Werte: Farbenbonds 117,75. Bankaktien: Adca 98,25, Commerzbank 110, Deutsche Bank 115,5, Dresdner Bank 108,5. Bergwerksaktien: Buderus 105,5, Mannesmann 105, Rheinstahl 129, Laura 15,37, Stahlverein 103. Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 103,5, AEG 113,25, Bemberg 133, Demag 145, Erdöl 120,75, Deutsche Gold und Silber 192, IG Farben 148,87, Gesfürel 129, Junghans 98,25, Lech 109, Linde Eismaschinen 168,5, Metallgesellschaft 116,5, Moenus 122,25, Schöfferhoff 191,75.

Devisenkurse

* **London,** 9. Dez. 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 466,65, Paris 177,50, Berlin 11,64, Spanien 100 nom., Burgos 42,00, Montreal 470,625, Amsterdam 858,875, Brüssel 27,72, Italien 88,75, Schweiz 20,62,25, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,41,75, Oslo 19,90,25, Helsinki 226,80, Prag 135¹/₁₆ Br., Budapest 23,75 Br., Belgrad 205, Sofia 380 Br., Rumänien 653 Br., Lissabon 110⁵/₁₆, Konstantinopel 575 Br., Athen 548, Warschau 24,75, Moskau 24,75, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 28,00, Buenos Aires off. 17,00 Br., freier Kurs 20,50, Rio de Janeiro off. 301 Br., Montevideo 18,87, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,91, Bombay auf London 1,5,87, Buenos auf London 20,00, Hongkong 1,3,00, Schanghai 0,8,12 nom., Kobe 1,2,00 Br., Australien 125 Br., Neuseeland 124,50, Südafrika 100,125, Straitsdollar 2,4,01, Valparaiso 116 nom.

* **Prag,** 9. Dez. Die Reichsmark notierte heute 11,70 Tschechenkronen.

* **Neuyork,** 9. Dez. 10 Uhr amerikanischer Zeit. Devisenkurse. Lond. 466⁹/₁₆, Berlin 40,08,50, Holland 54,33, Paris 263, Brüssel 16,88,50, Italien 526,25, Schweiz 22,64, Stockholm 24,04, Oslo 23,45, Kopenhagen 20,83,50, Montreal-London 470,625.

* **Neuyork,** 9. Dez. Devisenkurse. (Schl.) London 466,75, Berlin 40,08,50, Holland 54,34, Paris 263¹⁵/₁₆, Brüssel 16,88, Italien 526,25, Schweiz 22,62,50, Stockholm 24,05, Oslo 23,10, Kopenhagen 20,84,50, Montreal-London 470,87, Montreal 99,15, Buenos Aires off. 28,95, freier Kurs 22,67, Rio 590, Japan 27,28, Schanghai 16,15, London 60 Tage Bank- u. Handelswechsel 465,875, Prag 342,375, Budapest 19,80, Bukarest 74, Belgrad 230, Athen 85,625, Sofia 125, Helsinki 207, Warschau 18,80.

20 Milliarden Zigaretten

In einem halben Jahr umgesetzt

Nach der nunmehr veröffentlichten Tabaksteuerstatistik für das vom Oktober 1937 bis März 1938 laufende Rechnungshalbjahr wurden in der genannten Zeit von der deutschen Tabakwirtschaft insgesamt 14,74 Mill. Kilogramm Rohtabak ausländischer und 14,16 Mill. Kilogramm Rohtabak inländischer Herkunft verarbeitet. Die Umsätze in dieser Zeit bezifferten sich auf 4,01 Milliarden Stück Zigarren, 20,56 Milliarden Stück Zigaretten, 78,79 Millionen Stück Kautabak, 7,09 Millionen Kilogramm Pfeifentabak, 8,10 Millionen Kilogramm Feinschnitt und 0,82 Millionen Kilogramm Schnupftabak.

Die Ausfuhr von Fabrikaten der Tabakwirtschaft blieb verhältnismäßig bedeutend. Insgesamt wurden 65,93 Mill. Zigaretten und 8,91 Mill. Zigarren ausgeführt. Weiter gelangten zum Export 37 676 Kilogramm Feinschnitt, 602 Kilogramm Pfeifentabak und 635 Kilogramm Schnupftabak. Insgesamt wurden 2,15 Milliarden Stück Zigarettenhülsen umgesetzt. Die Einfuhr von Zigarren, Zigaretten und Zigarettenhülsen aus dem Ausland war ganz unbedeutend.

2,4 Mill. hl Weinmost

Wie wird die Weinqualität 1938?

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wird nach den vorliegenden amtlichen Schätzungen die Weinmosternte im Altreich auf voraussichtlich 2,4 Mill. Hektoliter geschätzt; das sind etwa 149 000 Hektoliter (—5,9 %) weniger als in dem (durchschnittlichen) Weinjahr 1937. Innerhalb der einzelnen Weinbaugebiete ergeben sich aber als Folge der unterschiedlichen Witterungsverhältnisse im Frühjahr 1938 außergewöhnlich große Ertragsunterschiede.

In den preußischen und hessischen Weinbaugebieten, die mit etwa 40 % am Gesamtbau des alten Reichsgebiets beteiligt sind, wird die Weinmosternte mit 1,6 Mill. Hektoliter veranschlagt; das sind etwa zwei Drittel der gesamten Weinmosternte. In allen anderen Weinbaugebieten, namentlich in den badischen, ist dagegen eine kleine Ernte zu verzeichnen. Zum Teil sind die Erntemengen noch nicht einmal halb so groß wie in Normaljahren. Der diesjährige Weinmost kommt an die außergewöhnlich gute Qualität des Vorjahres nicht heran. Es steht ein normaler Gebrauchswein in Aussicht.

Austauschwerkstoffe vorgeschrieben

Zur Innenausstattung von Schuhwerk

Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 278 vom 9. Dezember 1938 ihre Anordnung 48 über die Verwendung von Leder bei der Herstellung von Schuhwerk einschließlich Hausschuhen. Die Schuhindustrie ist in den letzten Jahren im Zuge des Vierjahresplanes zunehmend dazu übergegangen, Leder für solche Zwecke nicht mehr zu verwenden, für die es entbehrlich ist. Von dieser freiwilligen Maßnahme hat sich eine Reihe von Schuhherstellern ferngehalten und ihre Erzeugnisse unter Hinweis auf die ausschließliche Verwendung von Leder angeboten.

Die angegebene Anordnung der Ueberwachungsstelle macht nun die Verwendung von Austauschwerkstoffen sämtlichen Schuhherstellern einheitlich zur Pflicht. Diese Verwendung von Werkstoffen wird jedoch nur für solche Zwecke vorgesehen, für die sie sich geeignet haben, insbesondere für die Innenausstattung des Schuhwerks. Die Anordnung tritt im Altreich — mit gewissen Ausnahmen — am 1. Januar 1939, in Oesterreich am 1. April 1939 in Kraft. Sie gilt noch nicht für die sudetendeutschen Gebiete.

50,9 Mill. to Kartoffeln

Die Ernte an Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Heu 1938

Nach den endgültigen Schätzungen der amtlichen Berichterstatter beziffert sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, die Kartoffelernte im alten Reichsgebiet auf 50,9 Mill. Tonnen gegen 55,8 Mill. Tonnen im Vorjahr. Somit werden die Ergebnisse der Vorschätzung noch um etwa 0,4 Mill. Tonnen gleich 0,8 % übertroffen. Die diesjährige Kartoffelernte ist nächst der außergewöhnlichen Rekordernte im Vorjahr die größte, die jemals im alten Reichsgebiet eingebracht worden ist. Die Kartoffelernte bleibt zwar hinter dem Rekordergebnis des Vorjahres um 4,4 Mill. Tonnen zurück, übertrifft aber den Durchschnitt 1932/37 um etwa 5,3 Mill. Tonnen gleich 11,8 %.

Die endgültige Hülsenfruchternte wird im alten Reichsgebiet mit 612 000 Tonnen veranschlagt; das ist nicht ganz so viel wie im Vorjahr, aber 7,5 % mehr als im Durchschnitt 1932/37.

Die Heuernte 1938 berechnet sich im alten Reichsgebiet auf 37,2 Mill. Tonnen; damit ist sie noch um rund 800 000 Tonnen (+ 2,2 %) größer, als nach der Vorschätzung zu erwarten war. Die diesjährige Heuernte kommt fast an den guten Vorjahresertrag (1937 gleich 37,5 Mill. Tonnen) heran; das Durchschnittsergebnis (1932/37) wird sogar um 2,3 Mill. Tonnen (+ 6,6 %) übertroffen. Da im Vergleich zum Vorjahr gerade bei dem eiweiß- und stärkewertreichen Kleeheu Mehrerträge zu verzeichnen sind, entspricht die diesjährige Heuernte im Altreich sowohl hinsichtlich des Eiweißgehalts als auch nach Stärkewert berechnet dem Vorjahresergebnis.

Unter Einschluß von Oesterreich, wo nach vorläufiger Schätzung eine außergewöhnlich gute Heuernte eingebracht worden ist, ist die diesjährige Heuernte mit 43,1 Mill. Tonnen sogar etwas größer als im Vorjahr und um 3,2 Mill. Tonnen größer als im Durchschnitt 1932/37.

60 000 Tonnen Ocouméholz

Deutsche Abmachung mit Nationalspanien

Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit der nationalspanischen Regierung über Holzlieferungen aus Spanisch-Guinea haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt und diese Handelsbeziehungen auf eine erweiterte und gefestigte Basis gestellt. Außer bestimmten Restlieferungen für 1938 sind für 1939 und 1940 je 60 000 Tonnen Ocoumé-Holz für die Belieferung des deutschen Marktes vorgesehen, wobei man deutscherseits erklärt hat, auch Andienungen darüber hinaus zu übernehmen. Aus einem soeben abgeschlossenen Vertrag erwächst für die nationalspanischen Lieferanten die Sicherheit berechtigter und gefestigter Preise.

Das Ocoumé-Holz wird im wesentlichen in der Sperrholzfabrikation, aber auch für andere Sonderzwecke benötigt. Darüber hinaus ist nunmehr auch mit Nationalspanien die Bildung eines forst- und holzwirtschaftlichen Ausschusses beschlossen worden, wie er bereits mit zahlreichen Ländern, z. B. Lettland, Litauen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Italien und Frankreich besteht und bisher mit dem größten Vorteil für die Beteiligten in Tätigkeit ist.

Sorgen im USA-Export

Auf einer gemeinsamen Sitzung der Banken und der Exporteure, die einer Aussprache über die Zahlungseingänge aus dem Ausland diente, ergab sich ein äußerst großer Pessimismus über die Aussichten des USA-Exportes nach Argentinien nach der Jahreswende infolge der Einführung von Einfuhrgenehmigungen durch Argentinien. Man hält diese Maßnahme als besonders gegen die USA gerichtet. Vom Exporthandel der USA werden die Lieferungen nach Argentinien beschleunigt, um die Einfuhr noch vor Jahresende ohne Einfuhrgenehmigung durchführen zu können.

Wie weiter auf der Tagung zum Ausdruck kam, sind die Zahlungseingänge aus Bulgarien gut. Die Forderungen an Brasilien haben sich dagegen aufgestaut, da die Eingänge sich verschlechtert haben. Die Exportbank in Washington hat sich ferner bereit erklärt, an der Finanzierung des Exports nach Iran teilzunehmen, falls für die Papiere von der Bank von Iran eine Garantie übernommen wird.

Verschiedenes

Ausdehnung der Bestimmung über Erteilung von Aufträgen auf Lieferung von Erzeugnissen aus Eisen und Stahl auf Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat eine Anordnung 24a erlassen, durch die die Anordnung 24 der Ueberwachungsstelle (Auftragserteilung) vom 19. 4. 1937 für das Land Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete in Kraft gesetzt wird.

Die Anordnung 24, die im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger 88 vom 19. 4. 1937 veröffentlicht worden ist, enthält Bestimmungen über die Erteilung von Aufträgen auf Lieferung von Erzeugnissen aus Eisen und Stahl. Die Anordnung verbietet, daß diese Erzeugnisse für einen Bedarf mehrmals bestellt oder angekauft werden. Die Anordnung enthält ein Verbot von sog. Koppelungs- und Gegenseitigkeitsgeschäften. Es ist danach unzulässig, bei Verträgen auf Lieferung von Erzeugnissen aus Eisen und Stahl bestimmte Gegenleistungen zu verlangen oder anzubieten oder dem Abnehmer die Annahme anderer Waren aufzuerlegen.

Schließlich untersagt die Anordnung unrichtige Angaben gegenüber dem Auftraggeber oder dem Auftragnehmer hinsichtlich der Art des Lieferungsauftrages, der Verwendung, der notwendigen Menge oder der erforderlichen Lieferzeit des Materials. Die Anordnung 24a ist im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 286 vom 8. Dezember veröffentlicht.

Neunte Verordnung über Durchschnittswerte für die Umsatzausgleichsteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat am 2. Dezember eine Neunte Verordnung über Durchschnittswerte für die Umsatzausgleichsteuer erlassen, durch die eine Aenderung zur Achten Verordnung vom 18. März 1937 (Reichsanzeiger Nr. 66 vom 20. März 1937) verfügt und gleichzeitig auch die 6. Liste der Durchschnittswerte (Anlage zur Achten Verordnung) geändert wird. Die neue Verordnung tritt am Tag der Verkündung in Kraft. Sie ist veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 286 vom 8. Dezember 1938.

Neue Inlandzucker-Freigabe 1938/39

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Wirkung vom 6. Dezember ab die Vierte Inlandzucker-Freigabe in Höhe von 5 % der Jahresfreigaben 1938/39 verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten Dezember 1938/Februar 1939.

Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 20 % zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1937/38.

Wuppertal Sitz der Reichsfachschule des deutschen Eisenwarenhandels

Wuppertal wird die Reichsfachschule des deutschen Eisenwarenhandels erhalten, weil Wuppertal als Mittelpunkt des Bergischen Landes und somit der bergischen Eisenindustrie anzusehen ist. Das Ziel der Anstalt liegt in einer beruflichen Ausbildung erwachsener Angehöriger des Eisen- und Haushaltswarenhandels. Am 1. April nächsten Jahres soll der Schulbetrieb beginnen.

Erfolgreiche Erzbohrungen in der Tschecho-Slowakei

Die Prager Eisenindustriegesellschaft führt an mehreren Stellen ihres Besitzes Probebohrungen nach Erzen durch, die der Produktion zugeführt werden sollen. Die ersten positiven Ergebnisse dieser Probebohrungen wurden am Fuße des Berges Beliz bei der Stadt Zbiç gezeitigt, wo man auf reiche Erzlager stieß.

Frey-Preise unverändert

Der Verbändeausschuß der Internationalen Rohstahlexportgemeinschaft hielt in Paris eine Sitzung ab, in der laufende Angelegenheiten, darunter Abrechnungsfragen, erörtert wurden. Es wurde beschlossen, die Ausfuhrpreise für die von den Verkaufsverbänden erfaßten Walzwerkserzeugnisse weiterhin unverändert zu lassen. Auch der Koeffizient für die Umrechnung von Goldpfund in Papierpfund bleibt unverändert.

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 9. Dezember

Amtliche Notierungen

Weizen, Mühlenhandelspreis 204, Festpreis W 5 196, W 7 198, W 8 199, W 9 200. **Roggen,** Mühlenhandelspreis 193, Festpreis R 10 184, R 12 186, R 14 188, R 15 189. **Wintergerste,** G 7 180, G 9 194. **Sommergerste,** zu Brauzwecken 215. **Futtergerste,** G 7 169, G 9 174. **Futterhafer,** H 7 165, H 11 170.

Weizenmehl, W 4, 5, 7, 8 9 28,95. Roggenmehl, R 10 22,20, R 12 22,45, R 14 22,60, R 15 22,70, R 18 22,95. Weizenkleie: W 4 11,25, W 5 11,30, W 7 11,40, W 8 11,50, W 9 11,55. Roggenkleie: R 10 10,20, R 12 10,40, R 14 10,50, R 15 10,55. Malzkeime 13,00, Trockenschnitzel 8,40, Zuckerschnitzel 11,61, Kartoffelflocken 17,90.

Roggenstroh, bindfadengepr. oder gebünd. 3,00, dergl. Weizenstroh 2,80, dergl. Hafer- und Gerstenstroh 2,70; Roggenstroh, vom Erzeuger drahtgepr. 3,20, dergl. Weizenstroh 3,00, dergl. Hafer- und Gerstenstroh 2,90. Wiesenheu lose, gesund, trocken 5,00 bis 5,40, dergl. gutes 6,00 bis 6,40; Acker- und Feldheu, lose, gesund, trocken 6,20 bis 6,60, dergl. gutes 6,80 bis 7,20; Timotheheu, Luzerne, Esparsette, lose, gesund, trocken 7,60 bis 8,00, dergl. gutes 8,20 bis 8,60; Kleeheu, lose, gesund, trocken 7,20 bis 7,60, dergl. gutes 7,60 bis 8,00.

Hamburger Warenmarkt vom 9. Dezember

Kaffee: Der Markt nahm einen ruhigen Verlauf. Das Geschäft mit dem Inlande erfuhr keine nennenswerte Belebung. Die von Uebersee vorliegenden Meldungen ließen auf eine Abschwächung schließen. Im Zusammenhang damit zeigte der Durchfuhrhandel größere Zurückhaltung. Die Lokopreise blieben unverändert. — Santos: special 36 bis 38, extra prime 34 bis 35, prime 32 bis 33, superior 31 bis 32, good 30 bis 31 nom.; gewaschene: Salvador 50 bis 60, Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 55 bis 75, Nicaragua 48 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM für 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Die Preise blieben unverändert. Accra lose Haupternte 22, dgl. Haupternte Nov.-Januar 21,5 cif, Lagos loco, Haupternte Nov.-Dez. 21 cif, sup. Thomé Nov.-Dez. 24 cif, sup. Bahia Nov.-Januar 23,5 Kostfracht, Plantation Trinidad erste Marken Nov.-Dez. 31 Kostfracht, sup. Epoca Arriba Nov.-Dez. 37,5 Kostfracht, sup. Machala Nov.-Dez. 36,5 Kostfracht in Schilling für 50 Kilogramm netto unverzollt. — Halbfabrikate: Die Verbraucherschaft nahm die herauskommenden Posten jeweils glatt auf. Man nannte bisherige Preise.

Reis: Der Inlandsmarkt lag tendenz- und mäßig unverändert. Für den Export kam es zu kleinen Abschlüssen für Lieferung nach Westafrika. Aus dem Fernen Osten lauteten die Marktberichte ebenfalls ohne Abweichungen.

Zucker: Am Markt für greifbare Ware zog britischer Zucker bei ruhiger Haltung an. Weißfine granulated per Dezember erhöhte sich auf 7,4,50 Schilling je Cwt. Tschechische Kristalle Feinkorn kamen per Dezember mit 7,1,50 zur Notiz. Am Terminmarkt war die Tendenz behauptet. In den Preisen ergaben sich keine Veränderungen.

Fettwaren: Ruhig. Amerikan. Steam lard ab Kai 20,25 Dollar.

Speck: Notierungen unverändert.

Hülsenfrüchte: Der Markt nahm einen sehr ruhigen Verlauf, da sich in den Einkaufsmöglichkeiten keinerlei Veränderungen ergaben. Auch in den Preisen traten Abweichungen nicht ein.

Oele: Bei unbedeutenden Umsätzen waren die Preise am Inlandsmarkt unverändert. Im internationalen Verkehr verlief das Geschäft gleichfalls ruhig. Für pflanzliche Oele forderte man jedoch allgemein etwas höhere Preise. Nur prompSes Leinöl wurde auf unveränderter Basis angeboten.

Gewürze: Das Inland trat nur zögernd als Käufer auf, da der Verbrauch aus den Lagerbeständen zumeist reichlich gedeckt werden konnte. Die Preise lauteten wie bisher. — Pfeffer: schwarzer Lampong 63, weißer Muntok und Java je 68, Piment Jamaika 130, Nelken 92 bis 105, Paprika gemahlen 85 bis 97 RM für 50 Kilogramm verzollt.

Rauhfutter: Ruhig. Drahtgepr. Roggenstroh 2,30, Weizenstroh 2,10, Hafer- und Gerstenstroh 2,20, Wiesenheu 5,00 bis 5,80, Acker- und Feldheu 5,60 bis 6,20, Kleeheu 6,40 bis 7,00 RM.

Futtermittel: Ruhig. Kokoskuchen 11,65, Leinkuchen 10,25, Sojaschrot 15,55 RM für 100 Kilogramm ab Mühle Groß-Hamburg.

*

* **Berliner Schlachtviehmarkt** vom 9. Dezember. Auftrieb: 958 Stück Rindvieh, darunter 51 Ochsen, 77 Bullen, 711 Kühe und 114 Färsen, ferner 2022 Kälber, 3612 Schafe, 8469 Schweine. Dem Markt direkt zugeführt: 51 Stück Rindvieh und 203 Ziegen. Auslandsrinder 2, dergl. Kälber 106, dergl. Schweine 1463. (Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht.) Ochsen: 1. Kl. jüngere 45,5, 2. Kl. jüngere 41,5, 3. Kl. 36,5, 4. Kl. 28; Bullen: 1. Kl. 43,5, 2. Kl. 39,5, 3. Kl. 34,5, 4. Kl. 26; Kühe: 1. Kl. 43,5, 2. Kl. 39,5, 3. Kl. 32 bis 33,5, 4. Kl. 20 bis 24; Färsen (Kalbinnen): 1. Kl. 44,5, 2. Kl. 40,5, 3. Kl. 35,5, 4. Kl. 27; Kälber: Sonderklasse Doppellender 70 bis 78, 1. Kl. 63, 2. Kl. 57, 3. Kl. 48, 4. Kl. 38; Lämmer und Hammel: 1. Kl. Stallmast 50, 2. Kl. a) 48 bis 50, b) 46 bis 50, 3. Kl. 40 bis 48, 4. Kl. 30 bis 36; Schafe: 5. Kl. 40, 6. Kl. 33 bis 40, 7. Kl. 25 bis 30; Schweine: 1. Kl. a) 56,5, b) 55,5, 2. Kl. 54,5, 3. Kl. 50,5, 4. Kl. 47,5, 5. Kl. bis 46,5; Sauen: 1. Kl. 55, 2. Kl. 49,5; Altschneider 54,5, Eber 43 bis 45. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Aussichtlere über Notiz; Kälber, Schafe und Schweine verteilt. — In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr findet nur ein Markt, und zwar am Donnerstag, dem 29. Dezember, statt. Dieser wird als Sperrmarkt abgehalten.

*

* **Londoner Edelmetalle** vom 9. Dez. Silber (Pence je Unze) prompt: in Barren 20⁵/₁₆, fein 21,625; Lieferung in Barren 19,50, fein 21¹/₁₆.

* **Hamburg,** 9. Dez. Banca- u. Straits-Zinn: Dezember bis Mai 1939 275 Br. und G. Tendenz: ruhig. — Hüttenrohzink: 17,25 Brief und Geld.

* **Hamburg,** 9. Dez. Kautschuk. Dez. und Jan. 1939 0,90 Br., 0,87,50 G., Febr. und März 0,91,25 Br., 0,88,75 G., April und Mai 0,92,50 Br., 0,90 G., Juni und Juli 0,93,75 Br., 0,91,25 G., Aug. 0,95 Br., 0,92,50 G. Tendenz: stetig.

*

* **Bremen,** 9. Dez. Baumwolle. (Amtl.) Jan. 8,85 Br., 8,80 G., März 9,08 Br., 9,00 G., 9,07 bez., Mai 9,12 Br., 9,10 G., Juli 9,18 Br., 9,10 G., 9,12 bez., Okt. 9,06 Br., 9,05 G. und bez. Tendenz: stetig.

* **Bremen,** 9. Dez. Baumwolle. (Schluß.) Jan. 1939 8,80 Br., 8,74 G., März 9,04 Br., 9,00 Geld, 9,03 und 9,04 bez., Mai 9,08 Br., 9,05 G., Juli 9,10 Br., 9,08 G., Okt. 9,05 Br., 9,04 G., 9,03 und 9,04 bez. Tendenz: ruhig-stetig.

* **Liverpool,** 9. Dez. Baumwolle. (Schl.) Dez. 4,60, Jan. bis März 1939 4,61, April 4,59, Mai 4,57, Juni 4,55, Juli 4,58, Aug. 4,48, Sept. 4,48, Okt. 4,38, Nov. 4,39, Dez. 4,40, Jan. 1940 4,41, März 4,43, Mai 4,45, Juli und Okt. 4,48. Loko 4,97. Tagesimport: 9100 Ballen. Tendenz: ruhig. — Aegyptische (Schluß) Giza Nr. 7: Jan. 1939 7,22, März 7,16, Mai 7,12. Loko 7,60. Upper: Jan. 1939 5,02, März 5,05, Mai, Juli und Sept. 5,09, Okt. 5,91, Nov. 5,79. Loko 6,65. Sakellaridis: Loko 7,65. Tendenz: kaum stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork (Cents per lb)	9. Dezember	8. Dezember
Rio Nr. 7 loko	5,50	5,50
Rio per Dezember	4,06	4,08
Rio per März 1939	4,09	4,10
Rio per Mai 1939	4,14	4,16
Rio per Juli 1939	4,20	4,20
Rio per September 1939	4,29	4,23
Santos Nr. 4 loko	8,00	8,00
Kaum stetig.		

Baumwolle

Neworleans (Cts. p. lb)	9. Dezember	8. Dezember
Loko Neworleans	8,34	8,42
Dezember	8,41	8,50
Januar 1939	8,27—8,29	8,35—8,37
März 1939	8,24	8,32
Mai 1939	8,05	8,15
Juli 1939	7,90	7,99
Oktober 1939	7,43—7,44	7,53
Dezember 1939	7,45—7,47	7,55—7,57
März 1940	7,48—7,51	7,59—7,61
Stetig.		

Baumwolle

Neuyork (Cents per lb)	9. Dezember	8. Dezember
Loko Neuyork	8,57	8,66
Dezember	8,31	8,39
Januar 1939	8,18—8,20	8,26
Februar 1939	8,15	8,23
März 1939	8,12—8,13	8,21
April 1939	8,03	8,12
Mai 1939	7,94—7,96	8,04
Juni 1939	7,82	7,91
Juli 1939	7,70	7,78
August 1939	7,57	7,66
September 1939	7,45	7,55
Oktober 1939	7,33	7,41—7,43
Zufuhr in atlant. Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	15 000	8 000
Export nach England	2 000	8 000
Export nach dem übr. Kont.	11 000	2 000
Stetig.		

Bei mäßig belebtem Handel herrschte im Baumwollterminverkehr ein ungefähr stetiger Grundton. Die Möglichkeit einer neuen Gesetzgebung wurde lebhaft erörtert, irgendwelche bestimmteren Nachrichten hierüber lagen jedoch nicht vor. Die Preise lauteten durchweg niedriger, da erneut für heimische und ausländische Rechnung Positionslösungen und Sicherungsabgaben erfolgten.

Metalle

Neuyork (Cents per lb)	9. Dezember	8. Dezember
Kupfer lose loko Erzeugerpreis	11,37,50	11,37,50
Kupfer Elektrolyt lose Erzeugerpreis	10,25	10,25
Kupfer Lak. Refinery loko Outside market	10,77,50	10,77,50
Kupfer Offertenpreise	10,32,50	10,37,50
Zinn Straits loko	45,85	46,10
Zinn Straits per 30 Tage	45,60	46,15
Blei loko	4,75	4,85
Blei East Louis loko	4,60	4,70
Zink East Louis loko	4,50	4,50
Silber	42,75	42,75
Platin	30,00—31,00	31,00—31,00
Aluminium 98 % loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,00	5,00
Roheisen per Bahn*)	23,50	23,50

*) Doll. und Cts. p. Ts.

Fette und Schweine

Chikago (Cts. p. 100 lb)	9. Dezember	8. Dezember
Schmalz per Dezember	6,52,50	6,65
Dergl. per Januar 1939	6,57,50	6,60
Dergl. per März 1939	7,30,50	7,35
Dergl. per Mai 1939	7,52,50	7,55
Bauchspeck loko	10,50	10,37,50
Schmalz loko	6,50	6,50
Stetig.		

Neuyork (Cts. p. 100 lb)	9. Dezember	8. Dezember
Schmalz pa. Western loko	6,95	6,95
Talg special	5,125	5,125
Talg extra	5,50	5,50

Chikago (Cts. p. 100 lb)	9. Dezember	8. Dezember
Leichte Schweine niedr. Pr.	7,40	7,55
Dergl. höchster Preis	7,60	7,55
Schw. Schweine niedr. Pr.	7,25	7,55
Dergl. höchster Preis	7,45	7,50
Zufuhr aus Chikago	18 000	18 000
Zufuhr im Westen	68 000	68 000

Was der Rundfunk bringt

Sonnabend, 10. Dezember

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

6,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Gymnastik.
6,30: Frühkonzert. Die Kapelle Hanns Kalles. Dazw. 6,30: Frühnachrichten und Wetterbericht. 7,00: Nachrichten.
8,00: Gymnastik. — 8,20: Kleine Musik (Klavier).
8,30: „Wohl bekomm's!" Das Danziger Landesorchester.
9,30: Heute vor . . . Jahren. — 9,35: Erzeugung und Verbrauch.
9,55: Wasserstandsmeldungen. — 10,00: Werk und Mensch: Hermann Göring. Hörfolge. — 10,30: Wetterbericht u. Tagesprogramm.
11,00: Aus München: Reichssendung: Die Eröffnung der deutschen Architektur-Ausstellung. (Uebertragung aus dem Haus der deutschen Kunst.)
11,55: Zeit und Wetter. — 12,00: Mittagskonzert. Kleines Orchester des Reichssenders Wien. Dazw. 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach Tisch (Schallpl.).
15,20: Pst, Kinder, nicht verraten! — 15,50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16,00: Frankfurter tönende Illustrierte.
18,00: Gegenwartslexikon. — 18,15: Tanzt alle mit (Schallpl.).
19,00: Aus Bärenstein: Fröhlicher Feierabend im Betrieb der Fa. Franz Gablert & Söhne. — 19,50: Umschau am Abend.
20,00: Abendnachrichten. — 20,10: Aus Chemnitz: Frohsinn für alle. Dritte Veranstaltung des Reichs. Leipzig zugunsten des WHW. Dazw. 22,00: Abendnachrichten, Wetterbericht, Sport.

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — 6,10: Schallplatten.
6,30: Aus Breslau: Frühkonzert. — 7,00: Nachrichten.
10,00: Ein Hörspiel um Ernst Moritz Arndt. — 10,30: Kinderfunk.
11,00: Aus München: Reichssendung: Die Eröffnung der deutschen Architektur-Ausstellung. (Uebertragung aus dem Haus der deutschen Kunst.)
12,00: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichss. Königsberg.
13,45: Nachrichten. — 14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15,15: Buntes Wochenende (Schallpl.). Anschl.: Programm.
16,00: Musik. Die Orchester Otto Dobrindt und Kurt Hohenberger. Mitw.: Henk Speyer (Tenor). In der Pause (17,00): Autoverfolgung. Eine Erzählung. — 18,00: Kammerkonzert.
19,00: Sport der Woche. — 19,15: Bunte Auslese. — 20,00: Kernspruch, Nachrichten, Wetterbericht. — 20,10: Musikalisches Perpetuum mobile mit dem Orchester Barnabas von Geczy und anderen Mitwirkenden. — 22,00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22,30: Nachtmusik. — 22,45: Seewetterbericht.
23,00: Liebe alte Weisen. Das Kleine Orchester des Reichs. Berlin.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,00: Unterhaltungskonzert (München). — 21,00: Eine Stunde Ziehrer (Wien). — 22,30: Und morgen ist Sonntag (Wien).

Bühnenwerke und Hörfolgen: 20,10: „Der Vogelhändler" (Saarbrücken). — 20,10: „Annerl", Liebesgeschichte (Wien). — 21,00: „La Gioconda" von Ponchielli (Mailand).

Verschiedenes: 20,10: Es leben die Soldaten! Bunter Abend (Hamburg). — 20,10: Kabarettabend (Königsberg). — 20,10: Tanzabend (Stuttgart, Breslau). — 20,10: Der frohe Samstagabend (Köln). — 20,10: Musikversteigerung für das WHW (München). — 22,30: Heute großer Ball (Stuttg.). — 22,35: Tanz (Hamb., Berlin).

Um Mitternacht: 24,00: Nachtkonzert (Frankf., Stuttg., Wien, Köln).

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

„Volkskunst aus unserem sächsischen Erzgebirge" unter künstlerischer Verantwortung von Hofrat Professor Dr. h. c. Oskar Seyffert

Seestraße 13 / Schießgasse 24
und Nebenräume des Kurländer Palais **Zeughausplatz 3**

Advents- und Weihnachtsgeschenke
erzgebirg. Heim- und Handwerkserzeugnisse
wie: Adventsleuchter, Adventslaternen, Pyramiden, Glockenbergmänner, Glockenengel, Kurrendesänger, Striezelmarktkinder, Pflaumentoffel, alte volkskundliche Bergmänner, Musikantenengel, Lichterkränze, geschnitzte Krippen in großer Auswahl, Transparente, Heinzelmännchen, Räuchermännchen, Spiel- und Klöppelwaren und vieles andere mehr

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet

Kauft den **Sächsischen Heimatschutz-Abreiß-Kalender 1939** (112 Seiten und 112 Abbildungen) zu **2 RM.** in allen Buchhandlungen

Sonntag wieder Wunschkonzert des Deutschlandsenders

Puppenstadt spendete über 400 Spielsachen

Der Deutschlandsender setzt am Sonntag, dem 11. Dezember, 19 bis 22 Uhr, die Reihe seiner Wunschkonzerte zugunsten des Winterhilfswerks 1938/39 fort. Mehrere bekannte Orchester und Kapellen sowie eine Reihe beliebter Solisten stehen zur Erfüllung der zahlreichen Hörerwünsche bereit. Das große Warenlager in der „Wunschkonzert-Zentrale" des Deutschlandsenders ist um mehr als 400 Spielsachen aller Art angewachsen, die von der Puppenstadt Neustadt bei Coburg gespendet wurden und Weihnachten viele Kinder im Sudetenland erfreuen werden.

Am 11. Dezember ist Eintopfsonntag!

Auch im Sudetenland muß Weihnachtsfreude sein. Bei jeder Spende mußt Du Dir sagen:

Ich gab von Herzen

Unsere Wandervorschläge für Sonntag

Halbtagswanderung:

Weißer Hirsch, Gänsefußweg, Hofewiese, Wasserfall, Klotzsche (ungefähr 3 Std.)

Mit Linie 11 nach Weißer Hirsch. Durch den Kurpark zur Präsidentenbuche. Kurze Zeit die nach der Heidemühle führende Straße verfolgen, bald rechts ab, auf dem markierten Gänsefußwege zur Hofewiese. In Längsrichtung über die Wiese, beim Eintritt in den Wald links auf dem „Schwarzen Bildwege" (gelbe Marken) in den Prießnitzgrund. Prießnitz überschreiten, rechts am Bache lang, vorbei am Wasserfall nach Klotzsche. Rückfahrt mit Linie 7, 40 Pf.

Eintägige Wanderung:

Coswig, Mistschänke, Steinbach (2½ Std.), Köckritzteich, Pfaffenberg, Moritzburg (4½ Std.)

RBG-Wanderfahrschein Nr. 12 Coswig—Moritzburg 1,50 RM. Die nach Moritzburg führende Straße bis zur Spitzgrundmühle. Links ab, Waldstraße nach Weinböhla und weiter zur Mistschänke. Der Straße treubleibend die Großenhainer Straße queren. Nach Austritt aus dem Walde halblinks Fußweg nach Steinbach. Auf die Dorfstraße. Diese kurze Zeit nach links, beim Forsthause rechts ab, am Waldrande entlang. Wegteilung. Rechts zum Köckritzteich. In gleicher Richtung weiter, eine Straße queren, über den Pfaffenberg zum Alten Teich. Am Ufer entlang bis zur Wegteilung. Den linken Weg wählen, der am Schloßteiche vorbei nach Moritzburg führt.

Familien-Nachrichten

Mitten aus seiner reichen Tätigkeit rief Gott heute morgen unseren innig geliebten Vater, Bruder und Onkel

Professor Walther Bachmann

im 66. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefstem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Rechtsanwalt **Hans Erik Bachmann**
und Frau **Marianne** geb. **Stangenberg**
Kapitain **Gunnar Svahn**
und Frau **Marit** geb. **Bachmann**

Malmö, Stockholm, Dresden, Chemnitz, den 8. Dezember 1938

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Dezember, nachmittags ½2 Uhr, von der Halle des Johannisfriedhofes Tolkewitz aus statt. Blumenspenden werden nur dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

---

Unser lieber, guter Bruder und Onkel

Herr Oekonomierat

Max Winckler

ist plötzlich und unerwartet am 8. Dezember 1938 sanft verschieden

Stiftsgut Rippien,
Wiesenburg, Sa., Lockwitz **Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 13. Dezember, ¼5 Uhr nachm., in Dresden-Tolkewitz statt

---

Allen denen, die meinem geliebten Mann, Herrn

Georg Franke

bei seinem viel zu frühen Heimgang soviel Liebe, Treue und Verehrung bekundeten, sage ich, auch im Namen der Geschwister, von ganzem Herzen Dank

In tiefem Leid
Lotte Franke geb. Lindner

Dresden, Hospitalstraße 8, im Dezember 1938

Familien-Anzeigen nehmen die Dresdner Nachrichten bis nachm. 5 Uhr für die nächste Morgen-Ausgabe an. Auch Sonntags ist der Anzeigenschalter Marienstr. 38 von 11–12,30 Uhr geöffnet.

Alle Wurfsendungen, Preislisten, Prospekte, Kataloge für Industrie und Handel stellen wir als leistungsfähige Kunstanstalt preiswert u. schnell her
Liepsch & Reichardt Marienstraße 38–42 Fernsprecher 25241

Generalvertretung und Lager:
Clemens Weiss, Dresden-A. 1, Christianstraße 28 / Fernruf 12167

Möbel-Kulling Gr. Brüdergasse 39
1 Minute vom Postplatz gegenüber der Kirche am Parkplatz

Große Auswahl schöner und preiswerter **Klein-Möbel Einzel-Möbel** als **Weihnachtsgeschenke**

Sächsische Familiennachrichten

Gestorben:

Dresden: Margar. Baur geb. Herfurth; Städt. Brandmeister Paul Berthold; Ida Herfurth geb. Hammermüller; Oberpostschaffner i. R. Friedrich Hermann Jaeger; Friedr. Hermann Jenisch; Robert Lohse; Flora Lina Mehlhose geb. Michel; Lina verw. Müller geb. Sparmann; Camilla verw. Regbel geb. Kunig; Willi Richter; Marie Therese verw. Walther geb. Jachmann. — **Freiberg:** Bankabt.-Vorsteher i. R. Bruno Albrecht; Bertha verw. Goldbach geb. Fischer.

Wickel-à-jour-Decken Kissen, Überschlaglaken, handgestickt, verkauft **Schmeißer, Maila**, Bayr. Ostmark. Am 10. 12. im Hotel Schiller, Sidonienstr. 8, Ruf 24976

Kirchennachrichten

Evang.-luth. Landeskirche

Matthäuskirche. 11,15 Kindergottesdienst Pf. Damm.

Amtl. Bekanntmachungen

Der mdj. Gerhard Werner Forster in Dresden, vertreten durch den Amtsvormund, Jugendamt der Landeshauptstadt Dresden, klagt gegen den Zuschneider Ernst Franz Bohner, zuletzt wohnhaft gewesen in Dresden, Meißner Landstraße 106, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, wegen Unterhaltsgewährung. Er beantragt: Es wird festgestellt, daß der Beklagte dem Kläger 1890 RM rückständigen Unterhalt für die Zeit vom 18. November 1933 bis einschließlich 17. November 1938 schuldet. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Das Urteil ist zu 2 vorläufig vollstreckbar. Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Amtsgericht Dresden, Lothringer Str. 1, auf den 24. Januar 1939, vormittags 9 Uhr, Saal 195, geladen. 86 C 409/38

Geschäftsstelle des Amtsgerichts Dresden, den 25. November 1938.

Das am 12. August 1938 für den Bauer Theodor Paul **Starke** in Mohorn über Dresden A. 28 eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlags durch Beschluß vom 8. Dezember 1938 aufgehoben worden. Ew E 1002

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Dresden.

Dienstag, den 13. Dezember 1938, vorm. 10 Uhr, sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

1. im **Versteigerungsraume des Amtsgerichts**, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- u. Ladenmöbel, 1 Frisierkommode, 1 Bauerndiele, best. aus 1 Eckschrank, 1 Truhebank, Tisch, 2 Stühle u. Hocker, 1 gr. Oelgemälde, 1 gr. Ultra-Höhensonne, Schreibmaschinen, Rundfunkgeräte, Schuhwaren, 1 gr. Kühlschrank, 1 Piano, 1 Standuhr, 1 Nat.-Reg.-Kasse, 1 gebr. Personenkraftwagen (Mih., 100 PS), blaue Metallkarosserie u. a. m.; 6 DR

2. in Dresden-A., Görlitzstraße 31, Hinterg.: 3 Papierbeutelmaschinen, 1 Transmission m. 4 Böcken. 9. DR

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Freibankfleisch-Verkauf betr.

In der Woche vom 12. bis 18. Dezember 1938 ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstellen zu folgenden Zeiten vorgesehen, und zwar: In der Markthalle Antonsplatz und der Neustädter Markthalle Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 14., 15. und 16. Dezember; in den Verkaufsstellen Herbertstraße 2 und Kreutzerstraße 9 Donnerstag, den 15. Dezember, und Sonnabend, den 17. Dezember.

Bis 17. Dezember 1938 werden durch die Freibankverkäufer noch Anträge auf Zuteilung eines Freibankausweises für 1939 ausgegeben.

Fescher Pelzmantel neuwertig, mittelbraun Ambros mit Nerzkragen, Gr. 42/44, sehr billig zu verkaufen **Schweizer Straße 22**, Ep.

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

Stellen-Angebote

Tüchtige Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen für sof. gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. O Z 9796 Dr. N.

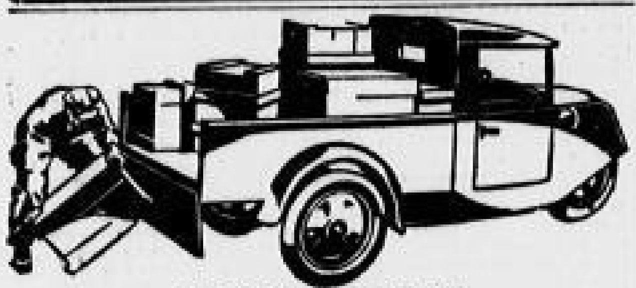
Hotel Bellevue

Hotel Bellevue Dresden

Täglich: Abends zwangloser Tanz in Bar und Wintergarten
Dienstags: Teekonzert in der Hotelhalle
Mittwochs: **5-Uhr-Tanztee** und Cocktail-Stunde in Bar und Wintergarten
Donnerstags u. Freitags: Teekonzert
Sonnabends: **5-Uhr-Tanztee** und Cocktail-Stunde in Bar und Wintergarten Gesellschaftsabend i. d. Festräumen
Sonntags: **Tanztee im Festsaal**
Täglich (auß. Montags): Abendkonzert i. Restaurant
Tischbestellungen: Fernruf 24211

Park-Hotel Weißer Hirsch

Heute Sonnabend, morgen Sonntag sowie Mittwoch
4 Uhr **Tanztee** / 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
in der beliebten Hotelhalle • Kapelle Willy Junker



SONDERSCHAU
unserer neuen **GOLIATH-Modelle 1939**
mit der altbewährten Kardankonstruktion und Antrieb auf beiden Hinterrädern
Hansa-Lloyd-Goliath-Verkaufsstelle
Dietrich von Holten
Waisenhausstraße 3 — Telephon 47054

Weißer Hirsch Luisenhof

Täglich außer Freitag
KONZERT
Donnerstag u. Sonnabend
Tanztee und Gesellschaftsabend
Behagliche Räume für Hochzeiten u. Festlichkeiten

Geschenke
SIEMENS HAUS GERÄTE
Ruf 24916
Kiessling & Schiefner
Haus- und Küchengeräte
Dresden A 1, Wallstraße 15

BOLS Schloßstraße 8 Täglich 3 Uhr

Jede Nacht bis 3 Uhr
CARLO-BAR
PALAST-HOTEL WEBER
Sommer spielt und singt

Reichelbräu-Doppel-Bock und Weihnachtsbock

Ausschank bei
O. Gaßmeyer Echt bayrische Bierstube
nur 8 Moritzstraße 8
Ruf 14551
Siphon-Versand

HINZELMANN LAMPENSCHIRME

Material und Gestelle billigst. — Anleitung zur Selbstherstellung
Erneuerung Ihres alten Lampenschirmes billigst
Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten 6 Schaufenster
Pirnaischer Platz

Pirnaischer Platz
Bürobedarf — Papierhandlung — Füllhalterfachgeschäft
SCHREIBMASCHINEN
Miete, Kauf, Umtausch. **Monatsmiete M. 7.-.** Gezahlte Mieten werden bei späterem Kauf voll angerechnet. Orga - Diplomat - Olympia - Erika — Reparaturen von Schreibmaschinen und Füllhaltern
REHFELD

Nette Skihase Brief liegt Dr. Nachr.

Nl. Ebeimeth. Br. I.

Echte Reiher-Garnitur ? Brief liegt Dr. Nachr.

Bitte komm. D. K.

So geht es auch da muß nicht immer eine große Anzeige sein. Wir haben viele Ihr [illegible] liche Anzeigen. Wann wollen Sie mit unserem Vertreter über die richtige Serie für Ihr Geschäft sprechen? Ruf 25241

50 Schlafzimm. prima Modelle, in allen Holzarten niedrige Preise **100 Küchen** staunend billig Möbelhaus GmbH. **Amalienstr. 12** Hauseingang

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Außer Anrecht

1/28 Die Fledermaus Operette von Johann Strauß
Musikleiter W. Czernik

v. Eisenstein	Kremer
Rosalinde	Kolniak
Frank	Burg
Prinz Orlofsky	Rohs
Alfred	Treffner
Dr. Falke	Schellenberg
Dr. Blind	Tessmer
Adele	Clairfried
Frosch	Ermold

Ende nach 1/411 Uhr
NSKG. 10801—11000 15051—15100 20451—20300

Spielplan: Stg. Tannhäuser, Mo. Der Troubadour

Schauspielhaus

Anrecht A

8 Der kleine Muck Märchenspiel von Friedrich Forster
Spielleitung Rudolf Schröder
Musik von B. Eichhorn
Musikleiter B. Eichhorn

Der König	Decarli
Die Königin	Verden
Oberhofmarschall	Rainer
Schatzmeister	Jacobi
Schnellläufer	Mühlhauer
Der kleine Muck	Hamel
Riese Bumbo	Kottenkamp
Gänsemagd	Behrens
Die Katzenfrau	David
Spitz	Graner
Schneeweiß	Pitz
Kohlschwarz	Pinkert
Herr Mond	Posto
Stadtschreiber	Kleinoschegg
Nachtwächter	Paunsen

Ende gegen 1/411 Uhr
NSKG. 2801—3000

Spielplan: Stg. Der Engel mit dem Saitenspiel, Mo. Alkestis, Das Frankenburger Würfelspiel

Musikleiter Dr. van Endert
Ende nach 6 Uhr
Ring 15

1/49 Für die Katz Lustspiel von August Hinrichs

Geerken	Max
Meta	Aldendorff
Freek	Welke
Frieda	Isork
Tapken	Willi
Peter	Säubelich
Mählmann	Fleck
Kruse	Wildersinn

NSKG 12801—12900

Stg. nachm. 4 Uhr Peterchens Mondfahrt, abends 1/48 Uhr Der Zarewitsch

Komödienhaus

1/49 Diskretion zugesichert Lustspiel von H. v. Wilsdorf

Gradenberg	Gericke
Maria	Horak
Urbanus	Wolf
Nelly	Friedrich
Tiedemann	Werner
Brczanowskolsky	Taute
Knorr	Weidner

Ende gegen 1/411 Uhr
KdF.-Ausweise gültig
NSKG. 6101—6200

Stg. nachmittags 4 Uhr Das Hahnennest, abends 1/49 Uhr Diskretion zugesichert

Central-Theater

4 Schneeflöckchen fällt vom Himmel Weihnachtsmärchen von Theo Halton
Musik von Walter Trautner
Musikleiter A. Hausch

8 Himmelblaue Träume Große Ausstattungsoperette von Robert Stolz
Musikleiter Siegfried Schulz

Blümli	Diestel
Franz	Hansen
Francois	Harlanns
Francesca	Mattigk
Käthi	Kappi
Grittli	Binder
Heli	Fairay
Bonke	Orth
Marie	Bab
Marianne	Walden
Marietta	Felden

Stg. nachmitt. 2 und 5 Uhr Schneeflöckchen fällt vom Himmel, abends 8 Uhr Himmelblaue Träume

Theater des Volkes städtisches Theater am Albertplatz

4 Peterchens Mondfahrt Märchenspiel von Gerdt von Bassewitz
Musik von Cl. Schmalstich

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß — „Tanz auf dem Vulkan". Hauptdarst.: Gustaf Gründgens und Sybille Schmitz, Gisela Uhlen, Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen. Wo. 4, 6,15, 8,30 So. 3, 5, 7, 9. 2. Woche!

UT. — „Dir gehört mein Herz". Beniamino Gigli in seinem neuesten Film mit Carla Rust, Lucie Englisch, Lingen, Kemp und Gassner. Jugdl. zugelassen! Wo. 4, 6,15, 8,30. Heute nachm. 1,45 Uhr und Sonntag vorm. 11 Uhr (Stille Nacht, heilige Nacht) „Das unsterbliche Lied". Jugendliche ab 30 Pf., Erwachsene ab 60 Pf.

Universum — „[illegible]" mit Augusto [illegible]. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2,15, 4,30, 6,45, 9. Sonntag vorm. 11 Uhr, Kulturfilm „Die grüne Hölle"

Capitol — „Die Eiskönigin" mit Sonja Henie, Cesar Romero, Don Ameche. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2, 4,15, 6,30, 8,45

Ufa-Palast — „Nordlicht" mit Hilde Sessak, Ferd. Marian, René Deltgen. Wo 4, 6,15, 8,30 So. 2,15, 4,30, 6,45, 9. Sonnabend, abds. 11 Uhr, Spätvorstellung: „[illegible], der Dämon [illegible]"

Zentrum — „Heidi" mit Shirley Temple, Mady Christians, Jean Hersholt. Für Jugendliche zugelassen. 3, 5, 7, 9

Ufa am Postplatz, Tageskino — „Der Fall Deruga" mit Willy Birgel, Geraldine Katt, Dagny Servaes, H. [illegible]. Wo. 11, 1,30, 4, 6,30, 9. So. 2,15, 4,30, 6,45, 9

Faun-Palast, Leipziger Straße 76 — „Frau Sixta". Für Jugendliche zugelassen. 6,15, 8,30

Film-Eck, Striesen — „Der Fall Deruga" mit Willy Birgel, Geraldine Katt, Georg Alexander. 6,30, 8,30

Freiberger Platz — „Zwei Frauen" mit Olga Tschechowa, Paul Klinger, Irene von Meyendorff. 4, 6,15, 8,30. Sonntag, nachm. 2 Uhr, Jugendvorstellung: „Die weiße Schwadron"

Fü-Li., Theater am Fürstenplatz — „[illegible]". Filmoperette, Jeanette MacDonald, Allan Jones. 6, 8,30

Gloria-Palast, Schandauer Straße 11 — „Zwei Frauen". Der große Tobis-Erfolg mit Olga Tschechowa, Irene von Meyendorff, Paul Klinger. 6, 8,30

Goldenes Lamm — „Rote Rosen, blaue Adria" mit Rolf Wanka, [illegible]. 6,15, 8,30

Kosmos, [illegible] — „[illegible] aus Baltimore" mit Hilde Weißner. 6,15, 8,30

Li-Mu. — „Konzert in Tirol" mit [illegible], Kompero und unter Mitwirkung der Wiener Sängerknaben. Wo. 6,15, 8,30 So. 4, 6,15, 8,30. Sonntag, nachm. 2 Uhr, große Jugend- und Familienvorstellung: „Konzert in Tirol"

National, Borsbgstr. 27 — „Zwei Frauen". Das Meisterwerk der Tobis mit Olga Tschechowa, Irene von Meyendorff, Paul Klinger, Walter Franck, Roma Bahn. Regie: Hans H. Zerlett. 4, 6,15, 8,30

Olympia, Dresden-Strehlen, Dohnaer Str. 87 — „Fahrendes Volk" mit Hans Albers, Fr. Rosay, Cam. Horn. 6, 8,30

Adelsburg-Lichtspiele — „Musketier Meier III." Soldatenlustspiel. Wo. 6,30, 8,30. So. 4,15, 6,30, 8,30

Regina-Li., Augsburger Straße 12 — „Die Dschungelprinzessin" mit Dorothy Lamour. 6,10, 8,30

Scala-Lichtspiele, [illegible] 10 — „Heimkehr ins Glück". Lustspiel mit Heinz Rühmann, [illegible], P. Hörbiger. Wo. 4, 6,15, 8,30. So. 2,30, 4,30, 6,30, 8,30

Schauburg — „Eine Nacht im Mai" mit Marika Rökk. 6, 8,30

Stephenson-Lichtspiele, [illegible] — „Gastspiel im Paradies", Ein Lustspiel mit Hilde Krahl, Georg Alexander, Albert Matterstock. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! 6,30, 8,45

Wir sind dienstbereit

Anruf genügt!

Feuer und Unfall	Ruf 25701
Ueberfall und Einbruch	Ruf 24111
Wohlfahrtspolizei	Ruf 24103
Elektrizitätswache	Ruf 25626
Gaswache	Ruf 25621
Wasserwache	Ruf 24296
Reichsbahnauskunft innerhalb Sachsens	Ruf 25251
Reichsbahnauskunft außerhalb Sachsens	Ruf 20962

Alles besorgen **Rote Radler**	Ruf 25021
Altpapier • **Karl Katzer**, A 39, Lohrmannstr. 6	Ruf 691023
Auto An- Ver- **Kauf** natürlich durch **Häfner** Am Zwingerteich 2	Ruf 21984
Auto Reparatur anerkannter **OPEL** -Kundendienst **GLÜCK**	Ruf 25441
Auto Reparatur anerkannter **OPEL** Kundendienst **HARLAN** Tharandter Straße 43	24886
Bestattungen • **Pietät & Heimkehr** Am See 26	Ruf 24276
Bier Berliner Weißbier Dölinitzer Ritterguts-Gose **Haubold** Echt Grätzer Bier Blumenstr. 43	Ruf 61209
Chem. Reinigung, Färberei w. **Kelling**	24571
Detektiv -Beobachtungen -Auskünfte **Schipek** Moritzstraße 1	Ruf 11011
Drucksachen schnell und preiswert **Liepsch & Reichardt**	Ruf 25241
Großbuchbinderei E. Neumann u. Sohn Josephinenstr. 22	Ruf 20796
Güter- und Grundstücks-Makler **Fischer & Co.** König-Johann-Str. 9	Ruf 20702
Kleine DN-Anzeigen die sicheren Helfer bei allen Gelegenheiten	Ruf 25241
Klischees jeder Art **„Hansa"** Josephinenstraße 2	Ruf 15262
Möbeltransporte 80 eigene Möbelwag. Herm. **Görlach** Dürerstr. 44	60100 60200
Mod. Tanzunterr. Einzelstunden jederzeit **Koenecke** und Töchter Johannstr. Ecke Sachsenallee	10983
Schreibmaschinen seit 30 Jahren Verkauf Reparatur **Schiller**	14431
Wäsche wäscht W. Kelling	Ruf 24571
Weine in reicher Auswahl **Schönrocks** Schulgasse 1, Werderstr. 37	Ruf 21548 21588

Burgberg-Hotel Loschwitz

— Ruf 37080 —
Jeden Sonnabend 1/28 Uhr **Wochenend-Ball**
Sonntag ab 4 Uhr **Gesellschafts-Tanz**
Mittwoch, den 14. 12. **Große Kränzchen-Weihnachtsfeier**
Knecht Ruprecht kommt zu groß und klein
2 Bundesbahnen, Gr. Saal für Weihnachtsfeiern täglich frei

REHFELD MONT BLANC Füllhalter Fachgeschäft Reparaturen DRESDEN Pirnaischer Platz

HINZELMANN Lampen-Schirme Erneuert Ihren alten Lampenschirm billigst DRESDEN Pirnaischer Platz

REHFELD Kauf · Tausch Orga · Erika · Adler · Ideal · Olympia · Diplomat DRESDEN Pirnaischer Platz

Gebr. Möbel auch kompl. Einrichtungen kauft bei Barzahlung [illegible] Kal. Bedienung.

Verloren! **1 Ohrring** mit kleiner Perle u. Brillant. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Juwelier Schumacher, Prager Str.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland; verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer, für Kunst und Wissenschaft: Dr. Fritz Zimmermann, für Lokales: Dr. Willy Bland, für unterhaltenden und gemischten Teil [illegible], für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus, für Sport: Arno Neumann, für Bilder: [illegible]; für den übrigen Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. [illegible] D.-A.: XI/38 Morgenausgabe über 30 000. Preisl. 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 S. und je eine Sonderbeilage der Firma [illegible], Dresden, und Renner am Altmarkt, zur Gesamtauflage.